Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 101. Halle, Sonntag den 30. April. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Auch für die Monate Mai und Juni nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Fürst Bismarck und die egyptische Frage.

Deutschland hat keine Kolonien. Erdtheile wurden entdeckt und erobert, die Paradiese der Tropenländer sind europäisches Eigenthum geworden; das deutsche Volk hat aber niemals versucht, in einem fremden Erdtheile eine deutsche Flagge aufzupflanzen. So hat das neue deutsche Reich trotz seiner großen Macht keine Kolonien; dafür ist es allerdings auch von den Sorgen und Lasten verschont, die mit einem Kolonialbesitze verbunden sind. Für die Politik des Fürsten Bismarck ergeben sich daraus manche Bequemlichkeiten; es können in den verschiedenen Erdtheilen sich wichtige Aenderungen vollziehen, ohne daß das deutsche Reich mit seinen Interessen direkt engagirt wäre, ohne daß Bismarck parlamentarisch zur Verantwortung gezogen werden könnte. Dennoch wird über die Ausdehnung, welche der Einfluß des Fürsten Bismarck erlangt hat, bei Niemandem ein Zweifel bestehen. Man weiß, daß bei allen wichtigen Entscheidungen, auch auf Gebieten, welche geographisch Europa sehr ferne liegen, auf den Willen des Fürsten Bismarck Rücksicht genommen werden muß. Die Politik des Fürsten Bismarck bewegt sich eben in jener rein diplomatischen Sphäre, welche der parlamentarischen Kritik unzugänglich ist. Wenn heute ein begeisterter Verehrer Bismarck's bei einer afrikanischen Wüstenreise eine fata morgana erblicken würde, welche die Figur des Fürsten Bismarck auf der Spitze einer Pyramide zeigt, so könnte man kaum sagen, daß die durch eine Luftspiegelung angeregte Phantasie des Reisenden allzuweit von der Wirklichkeit abgewichen wäre. Fürst Bismarck hat, wie er die gesammte Orientfrage mit unermüdlicher Aufmerksamkeit verfolgt, auch die egyptische Frage in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen. Er schickt keine Soldaten ins Feld, und nur im äußersten Falle werden vielleicht einige Schiffe der deutschen Kriegsflotte an die egyptische Küste beordert werden, und dennoch wird vielleicht Fürst Bismarck hinsichtlich des künftigen Schicksals Egyptens das entscheidende Wort sprechen. Die ganze auswärtige Politik des Fürsten Bismarck bestand bis jetzt darin, daß er die Machtsphäre des Staates geographisch abzugrenzen sucht, daß er die Politik der Staaten in einen gewissen Kreis hineinbannt, ihnen gleichsam die Stellung anweist, die sie nicht mehr verlassen dürfen. Das berühmte Wort von der Verlegung des Schwerpunktes der österreichischen Monarchie nach Osten war nur ein Ausfluß der Grundregel, von welcher Fürst Bismarck überhaupt bei seiner auswärtigen Politik ausgeht. Oesterreich hat seine Mission im Osten und derselbe Staatsmann, der Oesterreich zur Versöhnung mit Ungarn zwang, hat auch das bosnische Mandat in seine Hände gelegt.

In dem gegenwärtigen Programme des Fürsten Bismarck, schreibt das „N. W. T.", spielt auch die Türkei eine wichtige Rolle. Mit der Idee der österreichisch-deutschen Allianz steht auch der Gedanke in enger Verbindung, daß die Türkei geschützt und gehoben werden müsse und daß der Einfluß, den andere Staaten auf die Türkei zu nehmen suchen, nach Möglichkeit zu beschränken sei. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat Fürst Bismarck sich auch der egyptischen Frage bemächtigt, und in diesem Sinne wird der deutsche Kanzler die egyptische Frage zu lösen suchen. In Egypten handelt es sich um die Abdrängung des englischen und französischen Einflusses, und wer könnte hierzu geeigneter sein, als die Türkei, welche sich des Vertrauens Deutschlands in hohem Grade würdig erwiesen hat. Kein türkischer Soldat steht mehr Wache an den Ufern der Donau, und der Halbmond ist verschwunden, wo die Wellen der Donau rauschen; dafür soll die Türkei die Wache an dem Nil und bei den Pyramiden beziehen. Fürst Bismarck wird es schon durchzusetzen wissen, trotz des Widerstrebens Englands und Frankreichs; Bismarck wünscht keinen Krieg, er wünscht, daß jeder Konflikt verhütet werde, und die Türkei wird sich erst dann zur Intervention in Egypten entschließen können, wenn sie mit einem europäischen Mandat ausgerüstet ist. Das ist nun das neue egyptische Geheimniß: die Türkei soll mit einem europäischen Mandat für die Intervention in Egypten ausgestattet werden. Das Vorbild eines solchen Mandates ist durch den europäischen Kongreß gegeben worden; die Türkei wird das Verwaltungsrecht in Egypten ausüben, wie es Oesterreich in Bosnien besitzt.

Nachdem die Türkei Gelegenheit finden wird, sich bei der egyptischen Frage von dem Wohlwollen Deutschlands und Oesterreichs zu überzeugen, so kann man wohl von ihr einen Gegendienst verlangen, der für sie weder ein Opfer, noch einen Verlust bedeutet. Die Türkei, welche über die geographische und nationale Begrenzung ihrer Mission ins Klare kommen muß, wird sich herbeilassen, in die Abtretung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich zu willigen. So sonderbar es klingt, so ist es doch eine nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit vollkommen berechtigte Kombination, daß in Verbindung mit der egyptischen Frage die bosnische Angelegenheit endgiltig entschieden werden wird. Die Intervention der Türkei in Egypten und die Annexion Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich, das sind Ereignisse, die unmittelbar zusammentreffen können. Das Mandat, das Europa Oesterreich-Ungarn in Bosnien ertheilt hat, wird dann sanirt durch das Mandat, welches der Türkei in Egypten übertragen wird. Europa aber kann das Schauspiel bewundern, wie der große deutsche Staatsmann durch seine Ideen einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse übt, während die anderen Staaten, ohne den Muth einer Idee zu haben, alles dem Zufalle überlassen und sich auf eine Politik beschränken, welche wohl zuweilen dem Willen des Fürsten Bismarck Widerstand zu leisten versucht, in Wirklichkeit aber nicht widerstandsfähig ist.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 28. April. Gestern fand bei Sr. Majestät dem Kaiser ein größeres Diner statt, an welchem der Statthalter General-Feldmarschall von Manteuffel, sowie zahlreiche Generäle und Stabsoffiziere theilnahmen. Außerdem waren anwesend der Regierungspräsident von Wurmb, der Legationsrath von Giers, der Oberbürgermeister Miquel, der Provinzialdirector Küchler, die Konsistorialräthe Ohly und Herdt u. A. — Abends besuchten der Kaiser und die Kaiserin das Theater, wo Ihre Majestät mit der Nationalhymne und enthusiastischen Ovationen empfangen wurde. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Civilkabinets von Wilmowski entgegen und empfing Mittags den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Grafen zu Eulenburg. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden trifft heute Nachmittag hier ein. Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt morgen und Se. Majestät der Kaiser am Sonntag Abend abzureisen.

Karlsruhe, 28. April. Die Frau Großherzogin ist heute zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers nach Wiesbaden abgereist. — Die zweite Kammer hat den von den Mitgliedern der katholischen Volkspartei Röttinger u. Gen. gestellten Antrag auf Aufhebung der Kreisverfassung abgelehnt.

Leipzig, 28. April. Wie das „Leipz. Tagebl." aus Teplitz meldet, hat der daselbst am Montag ausgebrochene Strike der Kohlenarbeiter sich nunmehr auf sämmtliche an der Aussig-Teplitzer, Dux-Bodenbacher, Pilsen-Priesener und Prag-Duxer Eisenbahn gelegenen Werke ausgedehnt, mit Ausnahme einiger Schächte bei Karbitz und Schönfeld. Doch wird befürchtet, daß auch diese Werke von der Bewegung erfaßt werden. In Dux, Teplitz und Brüx ist bis jetzt Militär in der Stärke von 1000 Mann anwesend, ein weiteres Bataillon ist heute für Teplitz verlangt worden. Die Arbeiter verhalten sich ruhig, zwingen aber diejenigen, welche noch weiterarbeiten, zur Arbeitseinstellung. Die Kohlenvorräthe in den größeren Fabriken sind äußerst geringe.

Prag, 28. April. (M. Z.) In Folge des Streikes herrscht bereits Kohlennoth, der Verkehr ruht und die Bahnen werden arg geschädigt. In Dux befürchtet man für morgen das Aergste, Cavallerie ist eingerückt. Der Braunkohlenverkehr stockt nahezu gänzlich, da der Streik sich über das ganze Becken ausgebreitet hat. In 70 Werken feiern circa 15000 Arbeiter. Morgen wird der Ausbruch des Streikes im Kladnow-buschtiehrader Becken befürchtet.

Wien, 28. April. Ringtheaterprozeß. Heute wurden 17 ehemalige Bedienstete des Ringtheaters vernommen, deren Aussagen indeß meist nicht von besonderer Wichtigkeit waren. Die Zeugin Auspitz sagte aus, die Noththüren seien stets offen und nur angelehnt gewesen. Bedeutungsvoll ist die Aussage der Clara Rößler, daß der angeklagte Hausinspektor bei den Vorstellungen der Sarah Bernhardt Handel mit Plätzen zum Schnürboden ge-

7]

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Damit war Frau Gerda hinausgeeilt, denn sie wußte ja nicht, wohin sie zuerst greifen sollte, so unmenschlich viel gab es im Hause zu thun, und sie war wohl der Meinung, Karin's Antlitz würde sich beim Anblick der Hochzeitsgäste schon erhellen — denn nur durch eine Laune konnte sie sich unglücklich fühlen.

Karin trocknete die Thränen und kühlte die brennenden Lider mit kaltem Wasser, wie ihr die Mutter geheißen. Sie wollte ruhig werden und Niemand sollte es ihr anmerken, was in ihr vorgegangen war. Die Mutter hatte viel Leid im Leben erfahren und die Aussicht auf diesen Tag sie für Manches schadlos gehalten — nun durfte ihr die Freude nicht verkümmert werden.

Ja, Karin hatte die besten Vorsätze, nur schade, daß sie nicht einmal für wenige Minuten Stand hielten. Ein Blick auf das kostbare, mit Spitzen und Borten besetzte Brautkleid, dessen sich keine Fürstin hätte zu schämen brauchen, eine Berührung der Krone von Lingonreis — und der leidenschaftliche Schmerz kam von Neuem zum Ausbruch.

Aber sie begann sich anzukleiden. Kameradinnen, die ihr diesen letzten Ehrendienst hätten erweisen können, hatte sie nicht. Abgesehen davon, daß Karin meistentheils auf sich allein angewiesen gewesen war, würde Axel schwerlich gestattet haben, die Toilette seiner Braut, die von dem Tage der Hochzeit an vollständig mit ihrer Vergangenheit würde brechen müssen, durch die groben Hände gewöhnlicher Fischerdirnen vollendet zu sehen.

In kurzer Zeit stand Karin bereit; selbst die Brautkrone zierte den blonden Kopf, aber die feinen Blättchen legten sich wie Eisstücke gegen die fieberheiße Stirn, und das Knistern des seidenen Gewandes ließ sie erzittern. Sie war eine schöne Braut trotz ihres verweinten Gesichtchens, denn das kalte Wasser hatte seine Schuldigkeit nicht gethan; aber wie sie so dastand, glich sie doch mehr einem schönen Marmorbilde, und sie hatte den Kopf leicht vorübergebeugt, als ob sie statt der Brautkrone eine Dornenkrone trüge.

Frau Gerda war einmal flüchtig hereingekommen und hatte die Hände vor Verwunderung über dem Kopfe zusammengeschlagen. Sie sagte, sie könne nicht begreifen, daß diese Prinzessin ihr Kind sein solle — eine solche Braut habe gewiß noch niemals unter einem so ärmlichen Dache gestanden.

Dann war sie wieder davongelaufen, denn die ersten Gäste würden nun bald kommen. Frau Myrman hatte schon eben in vollem Staate an der Hinterthür gestanden, sie würde wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Nun kamen die Gäste — einer nach dem andern, und in der Stube wurde es von Minute zu Minute lauter und lebendiger. Aber in eben dem Grade, wie das Gemurmel anschwoll, wuchs auch Karin's Angst. Sie wurde immer bleicher und die Angst schnürte ihr die Kehle zusammen. Grauen und Entsetzen hatten sie erfaßt. Mit klarem Blick sah sie ihre Zukunft vor sich. Sie sollte neben dem ungeliebten, eitlen, hochmüthigen Manne herzehen und die Sklavin seiner Launen sein, denn seit wenigen Tagen erst wußte sie, welche Anforderungen er an sie stellen würde. Nun wieder schoß das Blut siedend heiß in ihre Wangen und es war ihr, als müsse sie unter der Last zusammenbrechen.

Horch — das Rollen eines Wagens! Das war er. Sie zuckte zusammen und ihre Hand stützte sich fest auf den Tisch, denn es wurde ihr schwarz vor den Augen. Nun hielt der Wagen vor dem Hause — nun stieg er aus — trat in die Stube — dann — dann —

„Fort! Fort!" schrie es in ihr. „Fort, um jeden Preis aus seiner Nähe." Sie fragte nicht wohin — es war ganz gleich, aber — fort. Ihr Kämmerchen hatte nur einen Zugang von der Stube aus; doch war auch ein Fenster darin, und dieses Fenster stand halb geöffnet. Nun dachte Karin nichts mehr. Der Wunsch, sich frei zu machen, hatte alle Bedenken besiegt. Sie raffte das seidene Gewand zusammen, den Stoff und die werthvollen Spitzen zerknitternd — noch eine Minute und sie stand draußen.

Nicht eine Sekunde zögerte ihr Fuß. Wie von Furien gefolgt, floh sie durch das Hinterpförtchen dem Ufer des Sees zu. Was wollte sie thun? Sie hätte die Frage nicht sich selbst beantworten können. Sie wollte nur fort — nicht Axel's Gattin werden — sie haßte und fürchtete ihn — jetzt doppelt. Wie? wenn er sie nach dem Vorgefallenen wieder in seine Gewalt bekam? Und mit ihm zusammengeschmiedet sein — in Zeit und Ewigkeit. —

Nun hatte sie das Ufer des Sees erreicht. Wie ein schlummerndes Kind, still und friedvoll, lag sie vor ihr. Noch einmal wandte sie den Blick zurück. Nun schrie sie auf.

„Heiliger Gott — Axel Rosersberg!"

Sie sprang vorwärts — die Kette gelöst — hinein in den schmalen Nachen. Das klare Wasser des Sees bespritzte das Brautgewand und die spitzenbesetzte Schleppe durchnäßte die schlammige Masse auf dem Grunde des Bootes. Karin sah nicht darnach. Mit zwei, drei kräftigen Ruderschlägen war sie weit vom Ufer entfernt und nun erst kehrte das Blut in ihre bleichen Wangen zurück — sie hätte aufjauchzen mögen in heller Lust — sie fühlte sich wie gerettet. Unklar hatte sie den Gedanken, nach Wisingsö hinüber zu rudern und dort das Weitere abzuwarten. Vielleicht zerriß Axel selbst das Band und verschmähte es, zum zweiten Male die Hand nach ihr auszustrecken. So dachte sie, und während sie noch dachte, sah sie einen Theil der Hochzeitsgäste sich dem Ufer nähern. Ohne Zweifel hatte man die Braut vermißt und sofort ihre Spur gefunden.

Aber hinter den Hochzeitsgästen schritt noch eine Gestalt, welche jene um Kopfeslänge überragte. In der nächsten Minute hatte diese Gestalt die anderen überholt und näherte sich mit Riesenschritten dem Ufer.

„Gutar Sturefon!" murmelte Karin, und ihr Muth schien zu wachsen; es war beinahe das Gefühl eines wilden Triumphes, welches sie durchzitterte. Sie hatte sich stärker gezeigt als er — nun mußte er doch an die Größe ihrer Liebe glauben. Kräftige:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0001

trieben. Der Statist Woehry sagt so unwahr aus, daß der Vorsitzende ihn abtreten läßt.

Im Abgeordnetenhause begann heute die Generaldebatte über den Zolltarif.

Paris, 28. April. Nach dem Berichte des Ministerpräsidenten Freycinet über die Herstellung eines Binnenmeeres in Afrika soll das Mandat der mit der Prüfung der Ausführbarkeit betrauten Kommission mit dem 30. Juni d. J. erlöschen, die Entscheidung ist daher im Laufe des Juli zu erwarten.

Madrid, 27. April. Die Deputirtenkammer hat den ersten Artikel des Gesetzentwurfs über die Konvertirung der spanischen Schuld mit 136 gegen 32 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 28. April. Dem Vernehmen nach soll die jüngst ernannte Reformkommission in ein Ministerium für allgemeine Reformen in Rumelien und Kleinasien unter dem bisherigen Gouverneur von Chios, Said Pascha, als Titular umgewandelt werden.

London, 27. April. Der wegen Giftmordes zum Tode verurtheilte Dr. Lamson ist heute Vormittag 9 Uhr hingerichtet worden. Derselbe hatte gestern ein Geständniß über das von ihm begangene Verbrechen abgelegt.

— 28. April. Zur Feier der Vermählung des Prinzen Leopold fand gestern Abend in der Georgs-Halle des Schlosses von Windsor ein Galadiner statt, zu welchem 150 Einladungen ergangen waren. Unter den Gästen befanden sich der deutsche Botschafter, Graf Münster, und der Vertreter des deutschen Kronprinzenpaares, Kammerherr Graf Seckendorf.

— Oberhaus. Auf eine von Lord de la Warr gestellte Anfrage erklärt der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, die Angabe, daß der englische Botschafter zu Rom, Paget, das Protokoll betreffend die Abtretung der Assabbay unterzeichnet habe, für absolut unbegründet.

Tunis, 28. April. Der mit der kommissarischen Verwaltung des deutschen Konsulats beauftragte Dr. Nachtigal ist hier eingetroffen.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. In der am 28. d. stattgehabten Sitzung der Armee-Kommission schlug General Baron Reille vor, daß man einen Kern von 180,000 alten Soldaten bilde. Gambetta und Desroys wollen Unteroffiziere aus der studirenden Jugend heranziehen. — Am 27. wurde der berühmte Chemiker Pasteur in die Akademie aufgenommen. In seiner Rede auf den verstorbenen Gelehrten Littré, der bekanntlich Atheist war, und dessen Sessel Pasteur einnimmt, wandte er sich scharf gegen den Materialismus, und bekannte sich als Spiritualisten. Renan, welcher zu antworten hatte, hob in herrlicher Rede die Tugenden Littrés hervor und wahrte die Rechte des Zweifels. — In dem am 27. d. im Ministerrathe ernannten Prüfungsausschusse für das projectirte Saharameer sitzen acht Senatoren, acht Deputirte, fünfzehn Gelehrte und fünfzehn Verwaltungsbeamte. Der Staat wird sich jedoch nicht mit Ausführung des Planes befassen. — Die Frage wegen der Entschädigung der Spanier, welche bei dem Ueberfalle in Saida Verluste an Menschen und Habe erlitten haben, ist mit Spanien jetzt geregelt. Die französische Regierung wird von den Kammern die Bewilligung eines Credits von 900000 Fr. verlangen, dagegen Spanien die französischen Unterthanen entschädigen, welche während der carlistischen Aufstände und bei den Cantonalisten-Aufständen geschädigt wurden.

Unter der Ueberschrift „Ein französischer Stobeleff" greift die Norddeutsche Allgemeine Zeitung den bekannten General Marquis de Gallifet scharf an und erzählt, daß derselbe bei einem großen Diner, an dem hohe Offiziere und auch einige Clubfreunde des Generals Theil nahmen, mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit darüber Klage geführt hat, daß das gegenwärtige Ministerium die Würde Frankreichs dem Auslande gegenüber nicht zu wahren verstehe. Als Beweis für seine Auffassung erzählte der Herr Marquis seinen aufmerksam lauschenden Tischgenossen, daß Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Paris, seit Wochen bestrebt sei, Herrn von Freycinet zur Unterzeichnung eines Vertrages zu bewegen, durch welchen Deutschland der französischen Republik ihren Territorialbestand in Europa und Afrika garantiren wolle, wogegen Frankreich sich verpflichten müsse, den Effektivbestand seines Heeres zu verringern und mit keiner anderen Großmacht eine Allianz abzuschließen. Auf die Frage eines, ob dieser wunderbaren Nachrichten erstaunten Zuhörers, wie er, der General, diese merkwürdigen Dinge in Erfahrung gebracht habe, erwiderte Herr Gallifet kurz und bündig, die Nachricht sei zweifellos richtig, er verdanke sie keinem Geringeren als Herrn Gambetta selbst, dessen Rückkehr zur Regierung — wie man schon aus dem obigen Vorgang ersehe — absolut nothwendig sei, wenn Frankreich nicht alles Prestige einbüßen sollte. Das genannte Blatt erinnert dann weiter daran, daß der General Gallifet vor zwei Jahren erklärt habe, wenn er Herrn Gambetta bis auf Weiteres unterstütze, so geschehe dies, damit man ihm, dem General, in späteren Tagen auf dem Broglie-Platze in Straßburg, als dem Befreier des Elsaß, ein Denkmal errichte. Die Reden des französischen Skobeleff, sagt die Norddeutsche Allgem. Zeitung, verdienen aber deshalb nicht unbemerkt vorüberzugehen, weil sie zeigen, mit welchen Mitteln Herr Gambetta daran arbeitet, das Kabinet Freycinet zu diskreditiren.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. April.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Gerichtsschreiber, Sekretär Schrödel in Guben den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

— Dem Redacteur der Annalen der Hydrographie und der Nachrichten für Seefahrer, Dr. von Boguslawski, und dem Vorstande des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven, Dr. Börgen, ist das Prädikat Professor verliehen worden.

— Der Erbgroßherzog Ernst Ludwig von Hessen, welcher mit seinen Schwestern, den Prinzessinnen Elisabeth, Irene und Alice zum Besuch bei den kronprinzlichen Herrschaften heute Abend im Neuen Palais eintreffen sollten, sind durch eine leichte Erkältung, welche die jüngste Prinzessin sich zugezogen hat, verhindert worden, heute ihre Reise nach Potsdam anzutreten und haben in Folge dessen den Besuch bei der kronprinzlichen Familie auf unbestimmte Zeit hinausschieben müssen.

— Der „Reichs-Anz." publizirt einen Allerhöchsten Erlaß, mittelst dessen bestimmt wird, daß in Ausführung des letzten Verstaatlichungsgesetzes am 1. Mai d. J.: 1) für die Verwaltung des Thüringischen Eisenbahnunternehmens eine unmittelbar vom Minister der öffentlichen Arbeiten ressortirende Behörde in Erfurt unter der Firma: „Königliche Eisenbahn-Direktion"; 2) für die Verwaltung des Berlin-Görlitzer Eisenbahnunternehmens eine gleichfalls unmittelbar vom Arbeitsminister ressortirende Behörde in Berlin unter der Firma „Königliche Direktion der Berlin-Görlitzer Eisenbahn" eingesetzt; 3) das Cottbus-Großenhainer Eisenbahnunternehmen, einschließlich der Strecke Ruhland-Lauchhammer, sowie das Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmen mit den von der Eisenbahndirektion zu Berlin verwalteten Strecken unter dieser Behörde zu einer gemeinsamen Verwaltung vereinigt, und 4) im Bezirke der Eisenbahndirektion zu Berlin und von derselben ressortirend je ein königliches Eisenbahn-Briebsamt in Cottbus und in Guben errichtet wird.

— Wie der „Wr. Presse" aus Brünn geschrieben wird, verlautet in dortigen geistlichen Kreisen mit Bestimmtheit, daß schon demnächst Verhandlungen zwischen der österreichischen und preußischen Regierung wegen Beseitigung des eigenthümlichen Rechtsverhältnisses, nach welchem österreichischen Diöcesen auf preußischem und andererseits einer preußischen Diöcese auf österreichischem Gebiete die kirchliche Jurisdiction eingeräumt wird, beginnen werden. Vor wenigen Monaten hat der Troppauer Clerus sich gegen eine solche Abtrennung von der Breslauer Diöcese ausgesprochen und sogar eine Abordnung nach Wien gesandt, um beim Kaiser in diesem Sinne vorstellig zu werden. Kaiser Franz Joseph nahm die Abordnung freundlich auf und äußerte sich dahin, „daß man historisch Gewordenes nicht auseinanderreißen dürfe".

— Der Schlesische Provinzial-Landtag, welcher am 26. d. in Breslau geschlossen wurde, hat mit 88 gegen 16 Stimmen das Bedürfniß einer Revision der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung, über welche er auf Grund der vom Minister des Innern vorgelegten Fragen zu antworten hatte, bejaht. Für das Revisionsbedürfniß stimmten die sämmtlichen conservativen und freiconservativen Mitglieder bis auf den Landrath v. Goldfus aus Nimptsch. Außerdem hat der Provinziallandtag mit 73 gegen 27 Stimmen den Antrag angenommen, bei der kgl. Staatsregierung geeignete Schritte einzuleiten, um die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für diejenigen männlichen Detinenden der Correctionshäuser zu ermöglichen, welche im ersten oder wiederholten Rückfalle nach einer Corrections-Anstalt zurückkehren.

— Winkelkonsulenten giebt es nach der soeben dem Entwurf über Abänderung der Gewerbeordnung beigegebenen Uebersicht im Gebiete des preußischen Staates 6594. Davon kommen auf den Bezirk des Polizeipräsidiums Berlin 309, d. h. einer auf 3129 Einwohner. Am schlimmsten ist in der Beziehung die Provinz Posen daran, wo bereits auf 1813 ein Winkelkonsulent kommt.

— Die Landwirthschaft und Gartenbau treibenden Bewohner sollen da, wo es nach Ansicht der Bezirksregierung erforderlich ist, aufgefordert werden, bis zu einer bestimmten Zeit auf den von ihnen bewirthschafteten Weiden, Saatfeldern, freien und wüsten Plätzen, an Wällen und Gräben, in den von Feldern begrenzten Theilen der Holzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen u. s. w., sowie in Gärten die Disteln zu vertilgen. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß diese Maßregel im Interesse der Landescultur liegt und eine allgemeine Ausführung der Maßregel auch aus dem Grunde nöthig ist, weil der durch Unterlassung der Distelvertilgung erwachsende Schaden sich auch auf die Besitzungen der Nachbarn erstreckt, welche außer Stande sind, sich dagegen zu schützen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April. Von Vorlagen sind eingegangen: Die Novelle zum Zolltarifgesetz und der Konsularvertrag mit Brasilien. Unter Vorsitz des Vizepräsidenten Ackermann wird in die Wahl des Präsidiums eingetreten. Bei der Wahl zum Präsidenten werden 162 auf v. Levetzow, 97 auf Frhr. Schenk von Stauffenberg lautende und 1 weißer Zettel abgegeben. Vizepräsident Ackermann erklärt demgemäß den Abg. v. Levetzow als gewählt. Präsident von Levetzow dankt dem Hause für diesen wiederholten Beweis des Vertrauens und Wohlwollens. Leichteren Herzens als im vorigen Herbst nehme ich, und zwar mit Rücksicht auf die mir bewiesene Nachsicht, die Wahl an. Ich werde meines Amtes walten, keinem zu Lieb und Keinem zu Leid, im Interesse der Förderung der Geschäfte und der Würde des Hauses und im Dienste des Vaterlandes, der Ihre und meine Ehre ist (Bravo). v. Levetzow übernimmt darauf den Vorsitz. Es folgt Wahl des ersten Vizepräsidenten. Gewählt wird Frhr. v. Frankenstein mit 159 Stimmen. Abg. Hänel erhält 95, Abg. v. Benda 1 Stimme, 2 Zettel sind undeschrieben. Der Präsident theilt mit, daß er den anwesenden Frhr. v. Frankenstein von dem Resultate der Wahl in Kenntniß setzen und dessen Erklärung einholen werde. Bei der Wahl zum zweiten Vizepräsidenten erhält Abg. Ackermann 126, Abg. v. Benda 115 Stimmen, außerdem gingen 5 weiße Zettel ein. Abg. Ackermann, der somit gewählt ist, dankt für den erneuten Beweis des Vertrauens und erklärt sich zur Annahme der Wahl bereit. Zu Schriftführern werden die Abgg. Graf Adelmann, Holzmann, Wölfel, v. Zepper-Laski, Graf Kleist (Schwenzin), Hermes (Parchim), Roland und Dr. Porsch, zu Quästoren die Abgg. Kochhann (Ahrweiler) und Hoffmann gewählt. Darauf widmet der Präsident dem vor einiger Zeit verstorbenen Abg. von Brauchitsch. Worte der Anerkennung, das Haus erhebt sich in Zustimmung von den Plätzen. Der Vorschlag des Präsidenten, die nächste Sitzung auf Freitag, den 5. Mai anzuberaumen, giebt Veranlassung zu einer längeren Debatte. Abg. Rickert beantragt, mit Rücksicht auf die noch vom Abgeordnetenhause zu erledigenden Vorlagen, auf welche die Regierung Werth lege, die nächste Sitzung am 8. Mai abzuhalten, um das Nebeneinandertagen der beiden Parlamente möglichst abzukürzen. Der Antrag wird von den Rednern der Linken unterstützt, von denen der Rechten bekämpft. Die Abstimmung mittelst Hammelsprung ergab Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 196 Abgeordnete anwesend waren. Die überwiegende Majorität stimmte jedoch für den späteren Termin. Nach der Geschäftsordnung fiel nunmehr die Bestimmung des Termins dem Präsidenten zu, welcher bei seinem Vorschlage verblieb und somit die nächste Sitzung auf Freitag, den 5. Mai ansetzte. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: Erste Berathung der Novelle zum Gewerbegesetz und erste event. zweite Berathung des Konsularvertrages mit Brasilien.

Parlamentarisches.

Berlin, 28. April.

— Wie die Süddeutsche Presse mittheilt, beruhte gutem Vernehmen nach die baierische Abstimmung im Bundesrathe gegen die Tabaksmonopol-Vorlage durchaus nicht auf einer prinzipiellen Ablehnung der Monopolidee als solcher, sondern namentlich auf abweichenden Ansichten bezüglich der Entschädigungsfrage.

Lokales.

Halle, den 29. April.

Gestern Mittag 3/4 12 Uhr kam die Frau Herzogin und Prinz Wilhelm von Anhalt hier an, um die einen Besuch in Dessau beabsichtigenden Fürst und Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen hier in Empfang zu nehmen. Da dieselben erst 1 Uhr 10 Min. hier ankommen konnten, begaben sich die hohen Herrschaften in der Zwischenzeit zu Fuß nach der Stadt, um dieselbe in Augenschein zu nehmen; um 1 Uhr kehrten sie nach dem Bahnhof zurück, nahmen die erwarteten Gäste am Zuge in Empfang und dinirten mit denselben im Fürstenwartezimmer. Um 2 Uhr fuhren dann die hohen Herrschaften nach Dessau.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Berlin, 28. April. In der heute Nachmittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn waren 6959 Aktien mit 693 Stimmen repräsentirt. Von der Verlesung des Geschäftsberichtes wurde Abstand genommen und derselbe debattelos genehmigt. Die dem Turnus gemäß aus dem Verwaltungsrathe ausscheidenden Herren: Geh. Kommerzienrath Heckmann, Geh. Ober-Finanz-Rath a. D. Geim. Geh. Kommerzienrath Schwabach und Kaufmann Kochhann wurden mit überwiegender Majorität wiedergewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung der Versammlung zu dem Statut „des aus den Ueberschüssen des Jahres 1881 zu bildenden Unterstützungs- und Stipendienfonds"; dasselbe wurde ohne Widerspruch nach der von den Verwaltungs-Vorständen vorgeschlagenen Fassung und mit dem Zusatze angenommen, daß zu dem Statute die Allerhöchste Genehmigung einzuholen und das Kuratorium der Bahn zu ermächtigen sei event. Aenderungen des Statuts vorzunehmen.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 29. April 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 215—228 ℳ, feinste bis 237 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo 165—174 ℳ.

Gerste 1000 Kilo Landgerste, bei kleinem Angebot 162—172 ℳ, feine und Chevalier- 174—185 ℳ.

Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.

Hafer 1000 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 147—154 ℳ, feine gesucht, 166—170 ℳ.

Mais 1000 Kilo Donau- 154—160 ℳ, amerikan. 160—164 ℳ.

Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.

Rohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.

Stärke 50 Kilo 22,50 ℳ.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco anziehend, Kartoffel- 46,50 ℳ, Rüben- ohne Angebot.

Rüböl 50 Kilo 28,75 ℳ bez.

Solaröl 50 Kilo loco und Termine 8,50 ℳ bez.

Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 6 ℳ.

Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.

Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,25—6,30 ℳ, Weizenschalen 5,50—5,75 Weizengrieskleie 6 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 4,75—8 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 28. April. Landweizen 222—230 ℳ, Rauhweizen — ℳ, Roggen 160—170 ℳ, Chevaliergerste 176—188 ℳ, Landgerste 160—170 ℳ, Hafer 140—170 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 28. April. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 45,70—46,00 ℳ.

Berlin, d. 28. April. Weizen loco unverändert, Termine wenig verändert, gekünd. 10,000 Ctnr., Kündigungspreis 252 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 200—228 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 232—231—232 ℳ bez., Mai/Juni 221,5 ℳ bez., Juni/Juli 220 ℳ bez., Juli/Aug. 213 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Roggen loco still, Termine behauptet, gefünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 152—166 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 153—157 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., inländ. 158—162 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 157,75—158,5—158,25 ℳ bez., Mai/Juni 155,75—156,5—156,25 ℳ bez., Juni/Juli 154

---

setzte sie die Ruder ein und das Boot entfernte sich schneller vom Ufer.

„Karin!" tönte in diesem Augenblick Gutar's Stimme herüber. „Karin, kehre um — oder Du bist ein Kind des Todes! Siehst Du nicht im Osten den fahlen Schein und wie es über den Höhen dunkelt?"

Unwillkürlich folgten die Augen des Mädchens der angedeuteten Richtung und einen Moment stockten die Ruderschläge. Sie sah die Wolken in Windeseile heraufziehen und die Höhen sich in einen grauen Schleier hüllen. Aber nur einen kurzen, flüchtigen Moment gedachte sie der Gefahr, welche ihr auf der heimtückischen See drohte, wenn das Gewitter sie überraschte, und nicht einen Augenblick kam ihr der Gedanke an eine Umkehr. In ihren Augen blitzte der Uebermuth — nichts, nichts würde sie zu Axel Rosersberg zurückbringen. Nun wußte sie, was sie wollte — nach Wisingsö zu der Tante — und keinem Menschen sollte es gelingen, sie zu dem verhaßten Bunde zu zwingen.

Eben setzte sie die Ruder wieder ein, da rollte schon der erste Donner daher und mit einem Male fuhr das Boot in die Höhe. Das Wasser gurgelte und rauschte und der noch vor wenigen Minuten regungslos daliegende See hatte urplötzlich seine Fläche vollständig verändert, während der Donner lauter und lauter grollte.

„Rettet sie, oder sie ist verloren!" schrie Axel Rosersberg, als er nun das Boot hoch auf einer schaumgekrönten Woge, nun wieder tief unten sah und der Himmel sich sichtlich mehr verfinsterte. Gelbliche, grelle Blitze umzuckten das kleine gebrechliche Fahrzeug, das bereits ein Spiel der Elemente war. Nur der Instinkt der Selbsterhaltung ließ Karin den ungleichen Kampf mit denselben noch fortsetzen.

„Hundert Daler dem, der Karin rettet", schrie Axel wieder, bald sinnlos vor Angst, denn es unterlag keinem Zweifel, daß er in seiner Weise das Mädchen innig liebte — während er mit ringenden Händen am Ufer auf und nieder rannte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Ueber den Brand der Zeughauskaserne] in Mannheim wird ferner gemeldet, daß das Feuer in den Speicherräumen ausbrach und sich mit rasender Eile über die ganze Ausdehnung des mit Ersatzgarnituren des zweiten Badischen Infanterie-Regiments angefüllten Speichers verbreitete und die gesammten Vorräthe zerstörte, welche einen immensen Werth (man spricht von circa 800,000 Mark) repräsentirten. Ueber die Entstehung des Brandes hat bisher nichts ermittelt werden können. Am demselben Tage, an dem das Mannheimer Brandunglück passirte, ist in Schwerin die auf der sogenannten Paulshöhe belegene Spitta'sche Brauerei niedergebrannt.

[Das Leiden der Kaiserin Eugenie] soll nach einer Mittheilung des Rochefort'schen „Intransigeant" in einer Lähmung bestehen und zwar soll ihr namentlich die Zunge vollständig den Dienst versagen. Sollte sich diese Nachricht des Rochefort'schen Blattes, das sich gerade nicht durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnet, bewahrheiten, so wäre der Leidenskelch dieser hartgeprüften Frau, die wie keine andere die Launen des Glücks und die Grausamkeit des Schicksals erfahren, bis zum Rande voll.

[Der fromme Löwe.] In dem ersten Theater in Moskau wurde kürzlich ein Sensationsdrama gegeben, dessen Hauptscene der Kampf eines Arabers mit einem Löwen in einem Felsenpaß ist. Der Löwe klettert einen steilen Abhang empor und ist eben daran, von der Höhe auf seinen Feind herabzuspringen, als der Araber ihn mit einem Schusse niederstreckt. Die Löwenrolle wurde von einem Gymnasiasten Namens Alexiewitsch gespielt, bis dieser plötzlich einen höchst Fall that und der Direktion gezwungen war, seine Rolle einem Anderen anzuvertrauen, der sie nur nach einer kurzen Auseinandersetzung übernahm. Als die Zeit für sein Debut kam, sprang er mit bewunderungswürdiger Kraft auf die Bühne und erkletterte in tadelloser Weise die praktikable Klippe. Aber als der Araber sein Gewehr entlud, erschrak der Löwe bei dem Knall der Waffe derart, daß er sich aufrecht auf seine Hintertatzen stellte, sich demüthig bekreuzte und mit dem Ausrufe: „Hilf, gütiger Himmel!" hastig die Klippe herabtrieb, unter einem donnernden Lachen und Beifallsrufen des Publikums.

[Schiff und Wallfisch.] Australischen Blättern zufolge ist der Schooner „Pet" auf der Reise von Banburg nach Melbourne etwa 50 Meilen südwestlich vom Cap Leeuwin nach einem Zusammenstoße mit einem großen Wallfische gesunken. Die Mannschaft rettete sich mit Ausnahme des Kapitäns, der in seiner Kajüte ertrank.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0002

—154,5—154,25 ℳ bez., Juli/Aug. 151,75—152,25—152 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 151—151,5 ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco gut behauptet, Termine still, gekünd. 17,000 Ctnr., Kündigungspreis 134,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai u. Mai/Juni 134,5 ℳ bez., Juni/Juli 136 ℳ bez., Juli/Aug. 136,75 ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez. — Mais loco still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 147,5—156 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 140—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, nahe Termine höher bezahlt, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 55,6 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 55,7 ℳ bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 55,8—56,2 ℳ bez., Mai-Juni 55,8—56,0 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 55,5 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine fest und höher, gekünd. 50,000 Liter, Kündigungspreis 46,9 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 46,8—47,0 ℳ bez., Juni/Juli 47,5—47,7 ℳ bez., Juli/Aug. 48,5—48,8 ℳ bez., Aug./Sept. 49,0—49,5 ℳ bez., Sept./Oct. 49,2—49,5 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter% loco ohne Faß 45,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,50, Nr 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat — ℳ bez., April-Mai 22,25—22,35 ℳ bez., Mai/Juni 22,00—22,10 ℳ bez., Juni-Juli 21,80—21,90 ℳ bez., Juli/Aug. 21.60—21,70 ℳ bez., Sept.-Oct. 21,40—21,50 ℳ bez.

Stettin, d. 28. April. Weizen ruhig, loco 211,00—224,00, pr. April/Mai 225,00 bez., Mai/Juni 223,50 bez. — Roggen ruhig, loco 153,00—157,00, April/Mai 157,00 bez., Mai/Juni 155,00 bez., Juni/Juli 153,00 bez. — Rübsen pr. Sept.-Oct. 257,00 bez. — Rüböl behauptet, 100 Kilogr. pr. April/Mai 56,20 bez., Sept./Oct. 55,70 bez. — Spiritus behauptet, loco 43,80 bez., April/Mai 45,50 bez., Juni/Juli 46,50 bez.

Breslau, den 28. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 45,00 bez., Mai/Juni 45,60 bez., Aug./Sept. 46,80 bez. — Weizen pr. April/Mai 216,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 153,00 bez., Mai/Juni 153,00 bez., Sept./Oct. 150,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 56.50 bez., Mai/Juni 56,50 bez., Sept./Oct. 55,50 bez. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, d. 28. April. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. April/Mai 214,00 Br., 213,00 G., Juli/Aug. 206,00 Br., 205,00 G. Roggen pr. April/Mai 151,00 Br., 150,00 G., Juli-Aug. 146,00 Br., 145,00 G. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loco 57,00, pr. Mai 57,00. Spiritus unverändert, pr. April 37⅜ Br., Mai/Juni 37⅜ Br., Juli/Aug. 38¾ Br., Aug.-Sept. 39¾ Br. — Wetter: Warm.

Amsterdam, d. 28. April. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Mai 314, Novbr. 296. Roggen loco und auf Termine niedriger, pr. Mai 177, Oct. 177. Rüböl loco 32¾, pr. Mai 32⅛, Herbst 32¾.

London, d. 28. April. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25,130, Gerste 1350, Hafer 74,800 Quarters. Fremder Weizen stetig, geringer gefragt. Mehl weichend, Gerste stetig, Hafer ¼—½, Mais ½ Sh. billiger, angekommene Weizenladungen ruhig.

Liverpool, d. 28. April. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 14,000 Ballen, davon 12,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 28. April. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische April Mai-Lieferung 6 41/64, Mai-Juni-Lieferung 6 41/64, Juni-Juli-Lieferung 6 45/64, Juli-August-Lieferung 6 49/64, August-September-Lieferung 6 27/32, September-October-Lieferung 6 45/64 d.

Petroleum. Berlin d. 28. April. Petrol'um 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 22,7 ℳ bz. — **Hamburg**. Petroleum ruhig. Standard white loco 7,10 Bf., 7,05 Gd., pr. April 7,05 Gd., pr. August/Decbr. 7,70 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) ruhig Standard white loco 6,90 bz. u. Käufer, pr. Mai 6,90 bz. u. Käufer, pr. Juni 7,05 bz., pr. Juli 7,20 Bf., pr. August/December 7,55 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bz. u. Bf., pr. Mai 17¼ Bf., pr. Juni 17½ Bf., pr. Septbr./Decbr. 19 Bf. Weichend. — **New-York** (d. 27. April): Petroleum in New-York 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 76 C. Mehl 5 D 20 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 46 C., do. pr. April 1 D. 46½ C., do. pr. Mai 1 D. 47 C., do. pr. Juni 1 D. 46¾ C Mais (old mixed) 82½ C. — Getreidefracht 1. — Wechsel auf London in Gold 4, 86½.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 28. April Abends am neuen Unterhaupt 1,96, am 29. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,02 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 28. April 1,10 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 28. April 1,18 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 28. April. Am Pegel 1,22 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 28. April 93 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 28. April. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in schwacher Haltung, die Course setzten auf spekulativem Gebiet mit geringfügigen Veränderungen gegenüber dem Vortage ein, mußten aber bei überwiegendem Angebot weiterhin vielfach etwas nachgeben. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen trugen zur Abschwächung der Stimmung wesentlich bei. Das Geschäft entwickelte sich anfangs sehr ruhig, nur für einige spekulative Hauptdevisen machte sich periodisch regerer Verkehr bemerklich. Gegen Börsenschluß griff ziemlich allgemein eine mäßige Befestigung der Stimmung Platz. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere theilweise etwas schwächer notirt wurden bei sehr ruhigem Geschäft. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist fester Haltung. — Der Privatdiskont wurde mit 3½% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichichse Creditactien verhältnißmäßig lebhaft zu abgeschwächter Notiz um; Franzosen waren matter, Lombarden still. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen meist schwächer, Oesterreichisch-Ungarische Renten ziemlich behauptet und still. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig, inländische Eisenbahnprioritäten fest und vereinzelt lebhafter. — Bankactien waren meist wenig verändert und ruhig; von den spekulativen Devisen waren Disconto-Commandit und Darmstädter Bank etwas abgeschwächt, Deutsche Bank fest. — Industriepapiere fest und still; Montanwerthe behauptet. — Eisenbahnactien waren schwach; etwas niedriger erschienen Oberschlesische, Rechte Oderuferbahn, Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn ꝛc., Altona-Kiel 2¾% höher.

Im Prolongationsgeschäft notirte man heute für Oesterreichische Creditactien 1,50—1,25 ℳ, Franzosen 1,25—1,00 ℳ, Russische Noten 0,60—0,75 ℳ, Disconto-Commandit 0,50%, Laurahütte 0,15—⅛% Report; für Lombarden 0,20—0,30 ℳ, Dortmunder Union ⅛%, Italiener ½‰, Orient-Anleihe 0,15%, 1880er Russen 0,075% Deport.

Course um 2½ Uhr. Fest. Lombarden 244,50, Franzosen 561,00, Oesterr. Creditactien 585,00, Dortm. Union St.-Prior. 94,00, Laurahütte 114,00, Darmstädter Bank 163,25, Deutsche Bank 156,00, Disconto 212,50, Wiener Bankverein 203,50, Bergische 125,75, Freiburger 98,50, Mainzer 102,62, Rechte Oderuferbahn 174,62, Oberschlesische 244,62, Galizier 131,50, Buschtehrader Bahn 73,75, Rumänier 102,25, Oesterr. Papierrente 64,62, Oesterr. Silberrente 65,62, Italiener 90,25, Russen alte 85,87, Russen neue 89,00, Russen 1880er 71,00, Oesterr. Goldrente 80,25, Ung. Goldrente 101,75, Ung. Investitionsanl. 93,10, Russische Noten 207,00, Russ. Orient II. 57,37, do. III. 57,25, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, 4% Ung. Goldrente 75.75.

Liquidationscourse pro ultimo April 1882. Preuß. 4% Consols 101,60, Oest. Kredit 589, Ungar. —,—, Lombard. 244, Franzos. 561, Bergische 125,75, Anhalter —,—, Oberschles. 243,50, Rechte Oderufer 174,50, Mainzer 102,50, Freiburger 98,00, Mecklenburger 164,25, Galizier 131,00, Oest. Nordwestbahn 355, Marienb. 93,50, Dortmund-Gronau 54,00, Elbethalbahn 389, Böhm. Westbahn 131,50, Buschtiehrader 73,25, Elisabeth-Westbahn —,—, Rumän. 6% Rente 101,50, Oest. Goldrente 80,25, do. Silberrente 65,50, do. Papierrente 64,50, do. 5% 79,00, do. 1860er Loose 121,50, Ung. Goldrente 6% 101,75, 4% 75,50, do. Papierr. 74,00, Russ.-engl. Anleihen 1871/72/73 86,00, do. do. 1877 89,00, do. do. 1880 71,00, do. Orient II. 57,50, III. 57,25, do. Noten 206,00, Wiener Bankverein 204,00, Diskonto-Kommandit 211,50, Deutsche Bank 155, do. junge 150, Darmstädter Bank 163, Preuß. Bodenkredit 111,75, Laurahütte 113,00, Dortmunder Union 93,00, Türken 13,50, Rumänische Rente 102,25, Italiener 90,25.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 28. April 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Ges.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,25
3½% Hallesche Stadt-Oblig v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,50
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,50
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,25
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	—
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	92,50
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	—	102
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	104	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	145	143
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fc.	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	9	4	175	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	0	4	—	112
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	7	4	119	—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	7	5	—	119
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	12	4	—	158
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A.	0	4	—	40,50
Naumburger Braukohlen-Actien	5	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Priorit. „	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	172
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	2⅓	4	—	—
Kuxe des Bruckd.-Rietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fc.	—	—
Packhofs-Actien (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fc.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fc.	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fc.	—	—

Berliner Börse v. 28. April.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,30bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,70bz
do. do.	4	101,60bzG
Staats-Anleihe	4	100,90G
do. 1852/53	4	100,90G
Staats-Schuldscheine	3½	99,60bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,50bzB
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	101,25G
Kur- und Neumärkische	4	101,00B
Ostpreußische	3½	91,30G
do.	4	100,30G
Pommersche	3½	91,50bz
do.	4	100,50bzG
do.	4½	102,50bz
Posensche, neue	4	100,50bz
Sächsische	4	—
Schlesische	3½	91,10G
Westpreuß. rittersch.	3½	91,25bzG
do. do.	4	100,60G
do. II. Serie	4½	103,60G
do. do.	4	100,20G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,50G
Pommersche	4	100,50G
Posensche	4	100,50bzG
Preußische	4	100,50G
Rheinische u. Westfälische	4	100,80bzB
Sächsische	4	100,60G
Schlesische	4	100,80bz
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	133,00B
do. 35-Fl.-Obligation.	—	212,00G
Bayr. Prämien-Anleihe	4	135,00B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,00bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,75bzB
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	124,75bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,30G
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	183,50B
Meining. Loose pro Stück	—	27,20G
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	150,00B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	90,00bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,56bzB
do. Papier-Rente	4⅕	64,75G
do. Silber-Rente	4⅕	65,60 etw bz G
Oest. Credit 58er p. Stück	—	
do. 1860 Loose	5	121,90bzB
do. 1864 do.	—	329,00B
Rumänier	8	109,25bz
do. Staats-Obl.	6	102,40bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	85,90bz
Russische Anleihe von 1877	5	—
do. von 1880	4	70,90à71bz
do. Orient-Anleihe	5	57,30bzG
do. Nicolai-Obligat.	4	76,20bzB
do. Prämien-Anleihe 64	5	140,40bz
do. do. 66	5	136,20bz
do. Boden-Cred.	5	81,90bzG
Türkische Anleihe 65	fr.	13,50à60bz
Ungarische Goldrente	6	101,90bzB
do. do.	4	75,75bzG
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,30G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,50bzG
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	102,60G
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	100,50bzG
do. do. do.	5	104,75bzG
Unk.H.P.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,90bz
do. do. do. 100	5	101,60bzG
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,30G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,90bz
Ndd. Pfadbr.Centr.-Bod.-Cr.	4	
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,25B
do. do. do.	4½	108,40bz
do. do. rückz. à 100	5	104,60B
do. do. do.	4	99,25bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,90bzG
do. do. rückz. à 110	4½	105,20bz
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,75bzB
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	102,50G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,60B
do. do.	4½	100,80G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	74,10G
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,60G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6		97,00bz
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	90,75bz
Amsterdamer Bank	7¼	7½	130,25G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	38,25bz
Bergisch-Märkische Bank	7	—	112,60G
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	200,00B
do. Handelsgesellsch.	5½	6	109,75bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	99,25B
do. Creditbank	6	6	105,10G
Breslau. Diskontobank	6	5	90,30bz
Coburger Creditbank	3	4½	86,00bz
Darmstädter Bank	9½	10	163,40bz
do. Zettelbank	5⅙	5¼	108,60G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	6⅔	101,00B
do. Landesbank	7	7	121,00B
Deutsche Bank	10	10½	155,80bzB
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅓	134,50bzB
do. Genossenschaft	7¾	8	130,00B
Diskonto-Commandit.	10	11½	212,00bzG
Geraer Bank	2	6	97,40bz
Hannoversche Bank	5½	5½	107,40bz
Leipziger Creditanstalt	9	9	158,25B
Magdeburger Bankv.	3	4	96,00bz
Meininger Creditbank	5	2	92,40bzB
Norddeutsche Bank	10	10½	170,00bz
Nordd. Grundkredit	0	—	45,00bz
Oest. Krd.-A. p. St.	11¼	10 15/16	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6 1/16	6⅔	111,90bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	121,75bzB
Reichsbank	6	6⅔	148,90bzG
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	123,00G
Schaffh. Bankverein	3⅓	3½	87,25bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	109,00G
Weimarische Bank	5	5⅔	99,25G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	118,50bzB
Brauerei Ahrens	3	3	74,00bzG
do. Böhmisches	9	9	— —
do. Bock	2	0	52,75bz
do. Königstadt	0	0	44,00bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	91,25bzG
do. Unions	0	1⅓	70,00bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	122,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	124,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	173,00G
Dessauer Gas	13	13	168,00G
Eilenburger Cattun	0	—	42,00B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	99,40B
do. Oberschlesische	0	—	47,10G
Glauziger Zuckerfabrik	4	—	86,00bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	82,25G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	172,00G
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	78,75G
do. Egels	0	—	10,90bz
do. Freund	0	—	8,80G
do. Hallesche	20	20	224,50G
do. Hannoversche	0	—	9,25bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	99,40B
do. Schwartzkopf	2	—	84,75G
do. Sudenburger, c.	13	20	220,00B
do. Wöhlert	0	—	16,50bz
do. Zeitzer	7	—	137,50B
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	29,20G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	118,75G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	121,00bzG
Pferdebahn	9	9½	178,50bzG
Union Tabak	4½	—	49,60bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6		139,90B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	22,00bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	82,50bz
do. do. B.	0	—	38,50bz
do. Gußstahlfabrik	2½	—	75,00bz
Bonifacius	0	—	54,25G
Borussia, Bergwerk.	0	—	85,10G
Braunschweiger Kohlen	0	—	55,50G
Dortmunder Union	—	—	12,00bzG
do. abgest. 400 M.	—	—	26,00bzG
do. abgest. 300 M.	—	—	28,00G
do. 6% St.-P. L. A.	2½	—	93,25bzG
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,00bzG
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	98,00B
Duxer Kohlenverein	0	—	41,00B
Gelsenkirchener	7	7½	125,50bz
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	87,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	—
Greppiner Werke	2	4	68,25G
Harkort Bergwerk	6½	—	75,00bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	112,00G
Hibernia	7½	4	80,10bzB
Hörder Hüttenverein	2	—	61,50bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	27,75bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	113,40bz
König Wilhelm	0	—	30,50G
Lauchhammer	0	—	26,10bz
Louise Tiefbau	1	—	35,25G
Magdeburger	4	3⅓	111,50bz
Marienhütte	0	—	45,00bz
do. Cons.	3	—	73,40bz

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	13	—	176,75bzG
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	82,10G
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	—	56,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	—	104,30bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	6	99,00G
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	106,50bzB
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	129,50bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	62,90G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	51,50G
Altona-Kieler (4	8⅔	—	209,75bzG
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	151,20bzG
Berlin-Dresden	0	—	16,80bzB
Berlin-Hamburg	14¼	—	346,50bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	98,50bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	19,75bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	102,50bzB
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	93,50bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	29,75bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	11 3/10	243,75bzB
do. B. gar. (3½	10⅘	11 3/10	189,00B
Ostpreußische Südbahn	0	0	65,90bzB
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	174,75bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,75bzG
Weimar-Gera gar.	4½	4½	49,10bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	143,25G
Aussig-Teplitz	14	14¾	259,60G
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	—	131,60bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	89,80G
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	—	131,40bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	562à2,50à59
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	355,00bz
do. B.	5	—	— —
Rumänier	3½	3⅓	61,00bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 7/34	—	131,75bzG
Russische Südwestb. gar.	5	—	61,25bzG
Schweizer Westbahn	0	—	30,80bzG
Südost. (Lomb.)	0	—	244à4,50à44
Turnau-Prager	7	—	138,70bzG
Warschau-Wien	10	—	223,50bz
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	80,50bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	109,00bz
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	98,25bzG
Oels-Gnesen	0	—	53,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	100,00bzB
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	173,00bzG
Saalbahn (5	0	—	72,75bz
Weimar-Gera (5	0	—	37,75bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,70bz
Berlin-Görlitz do.	4	36,10B
Berl.-Görl. Prior.	5	100,10bzG
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	117,60bz
Märkisch-Posener do.	4	37,80B
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	119,75G
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,75bzG
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,75bzG
do. mit Talon	3½	88,80bzG
do. C. St.-Pr.	5	126,90G
Münster-Hamm. St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk. do.	4	100,50G
Rhein-Nahe do	4	18,90G
Rheinische do.	6½	162,75bzG
do neue 70% do.	5	161,70 etw bzG
do. B. (gar.) do.	4	100,70bzG
Thüringer A. do.	4	215,40 etw bzG
do. B. gar. do.	4	101,40bz
do. C. gar. do.	4½	113,90bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische I. Em.	4½	102,80G
do. II. Em.	4½	102,80G
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,25bz
do. III. L. B. do.	3½	93,25bz
do. do. L. C.	3½	93,40G
do. IV. Serie	4½	103,10B
do. V. Serie	4½	102,90bz
do. VI. Serie	4½	104,50B
do. VII. Serie	4½	103,20bzG
do. VIII. Seri.	4½	103,00bz
do. IX. Serie	5	106,00bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,25G
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,90G
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,80bz
do. Lit. C.	4½	102,80G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,90bz
Berlin-Görlitzer	4½	103,25B
do Lit. B.	4½	102,80G
do. Lit. C.	4½	102,80G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,60B
do. do. E.	4½	103,00bzG
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,40G
do. III. Em. do.	4	100,40G
do. IV. Em. do.	4	100,40G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	103,10bz
do. 1879	5	105,90B
Cöln-Mindener II. Em.	5	—
do. III. Em.	4	100,40bz
do. 3½ gar IV. Em.	4	100,50B
do. VI. Em.	4½	104,20bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,50bzG
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,80bzG
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	104,75bzG
do. do. Lit. B.	4	100,60B
Magdeburg-Wittenberge	3	84,75bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,25B
do. do. 1878	5	105,90bzG
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,50B
Oberschlesische gar. E.	3½	94,00B
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,90B
do. von 1879	4½	105,80bz
Ostpreußische Südbahn	4½	102,90B
Rechte Oderufer	4½	— —
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	103,60bzB
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	103,40B
Schleswig-Holsteiner	4½	—
Thüringer I. Serie	4	102,20bz
do. IV. Serie	4½	103,30G
do. V. Serie	4½	103,30G
do. VI. Serie	4½	103,30G
Dux-Bodenbach	5	87,25B
do. do. II.	5	86,00bz
Dux-Prag	fr.	82,00bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	87,10bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,50bzG
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,75 etw bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,90bz
do. do. 1872er gar.	5	84,50G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	78,90bz
do. do II. Em.	5	84,50 etw bzG
do. do. III. Em.	5	81,00G
Oesterr.-Fr.-Stsb. alte gar.	3	383,25bz
do. neue gar.	3	361,75B
do. do. neue II. Em.	5	105,80bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,40bzB
do. Lit. B. Elbethal	5	86,80B
Reich.-Pard. (Süd-N. Verb.)	5	85,00bzG
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	282,50bz
do. do. neue gar.	3	283,00B
do. do. Obl. gar.	5	99,90bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,75bz
do. Ostbahn gar.	5	77,25bz
do. do. II. Em.	5	94,30bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,30bzB
Charkow-Asow gar.	5	93,10G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	91,60bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	91,60bz
Jelez-Woronesch gar.	5	87,90B
Koslow-Woronesch gar.	5	95,10bz
Kursk-Charkow gar.	5	92,80bz
Kursk-Kiew gar.	5	98,20bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,25G
Mosko-Smolensk gar.	5	93,80bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,70bz
Rybinsk-Bologoye	5	84,50B
do II. Em.	5	76,20bzB
Schuja-Iwanowo gar.	5	92,25G
Warschau-Terespol gar.	5	94,00bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,80bz
do. III. Em.	5	102,80bz
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	63,60G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,30bz
London	1 L. S.	8 T.	20,42bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,00bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	169,90bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	205,65bz
Warschau	100 SR.	8 T.	206,20bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereigns	20,32bz
20-Francs-Stücke	16,22bz
Dollars	4,21G
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	170,25bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	206,40bz

Prämienschlüsse.

	Mai.	Juni.
Breslau-Schw.-Fr.	—	100½/2½
Mainz-Ludwigsh.	103¾/1½	104½/2
Meckl.-Fr.-Frz.	—	—
Oberschl. A. C. D.	247/2½	249/4
Rechte Oder-Ufer	177/1¾	178½/2½
Galizier	133½/1¾	134¾/2¾
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	363/8	—
do. Südb. Lomb.	—	—
Elbethal	400/10	—
Böhm. Westbahn.	134/2¼	—
Darmstädter Bank	166/2½	—
Deutsche Bank	—	160/3½
Diskonto-Gesellsch.	216/16¾/4½	219/6
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	597½/5/12½	—
Dortmund. St.-Pr.	95⅝/1⅞	97/3
Laurahütte	115¼/1¾	116½,3
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	63½/¾	65,90/1
Ung. Goldrente	76½/¾	77/1,10
Italiener	90¾/¾	91½/1,10
Russen, 1860er	71¾/0,90	72¼/1¼
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	208¼/1½	209¼/2
Orient-A. III.	58/¾	58⅖/1

Leipziger Börse v. 28. April.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,45bz
do. 1000 M.	4	101,45bz
do. 500—200 M.	4	101,50bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,15bz
do. 1000 M.	3	80,15bz
do. 500 M.	3	80,40bzB
do. 500 M.	3	80,40bzB
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,50G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,50G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,75bz
do. do. von 1847 500 T.	4	101,10B
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,30G
do. do. von 1869 500 T.	4	101,30G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50bz
do. do. von 1869 100 T.	4	101,50bz
do. do. 50 u. 25 T.	4	101,50G
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,50bz
do. do. o. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,30G
do. o. do. 100 T.	4	101,50bz
do. Lö.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	93,80G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,50G
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	157,90bz
Gothaer Privatbank	6½	121,90G

Aussig-Teplitzer	4½	103,00B
Böhmische Nordbahn 1871	5	85,30G
Buschtiehrader, alte	5	85,90G
do. von 1871	5	85,45bzG
do. von 1872	5	84,70bz
Graz-Köflacher von 1872	5	82,35B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	86,70G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,25bz
do. Em. 1875	5	103,50bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,50G
do. do. 1876	4½	105,00B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	118,00B
do. do. St.-Prior.	5	122,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204301-18/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Nürnberg 1882.

Unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II.

Bayrische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung.

Grösste der bis jetzt in Deutschland abgehaltenen Ausstellungen, in einem herrlichen grossen Park gelegen. Neue eigenartige Anordnung. Gute Restaurationen. Vortreffliche Concerte. Prächtige Beleuchtung. Unmittelbare Nähe der Stadt.

Eröffnung 15. Mai. Schluss 15. October.

Grosse Verloosung. Wohnungsbureau am Bahnhof.

Die Sandbäder im Fürstenthal

werden am **1. Mai cr.** wieder eröffnet und stehen **Montag, Mittwoch** und **Freitag** zur Benutzung bereit.

Stahlbad Bibra.

Eröffnung der Saison am **25. Mai cr.** Bewährte und durch die Analysen des **Professors** Dr. **Sonnenschein** in **Berlin** als **besonders wirksam anerkannte Heilquellen.**

Reizende Umgebung, billiger Aufenthalt.

Die Bade-Direction.

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergütet ich auf bei meiner Casse eingezahltes Geld bis auf weiteres:

3 % gegen einmonatliche Kündigung,
3½ % gegen dreimonatliche Kündigung,
4 % gegen sechsmonatliche Kündigung.

Im **Cheques-Verkehr,** bei welchem 2 % Zinsen vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht, über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.

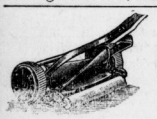
Halle a/S. **H. F. Lehmann,** Bank- und Wechsel-Geschäft.

Vollständig assortirtes Lager von eisernen Baumaterialien.

Prima gewalzte I Träger, 100—400 mm hoch, in Längen bis 12 m, **gebrauchte Eisenbahnschienen** 4—5" u. **Hartwichschienen** 9" hoch, bis 24' lang, halte bestens empfohlen. **Gusseiserne Bausäulen, Fenster, schmiedeeiserne Anker etc.** liefere prompt. **Eiserne Vieh-Barrièren** (Kuhringe), **Wasserleitungen** und **Pumpwerke** für **Oeconomien.** Preise billigst. Kostenanschläge gratis.

E. Leutert,

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik. Halle a/S.—Giebichenstein.



Deutsches Fabrikat!

Rasenscheer-Maschinen

eigener Fabrik,

bester Construction, einfach und leicht im Betriebe, vorzüglich im Schnitt, liefern wir billig und halten Lager.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Billigstes eisernes Baumaterial.

235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, schmiedeeiserne **I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten **Eisenbedarf** für **Bauten;** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art — liefert zu den billigsten Preisen, **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

Otto Neitsch,

Specialfabrik für Eisenbauten.

Chamottesteine

beste **deutsche** und **engl. Marken,** Keil- u. Wölbe-Chamotten, halbe Chamottesteine für Füllöfen 2c., Cupolofen-, Nuthen- u. Stiefelsteine, überhaupt **alle** Sorten Chamotteformsteine und Chamotteplatten, präp. Chamottemörtel etc. empfehlen zu **billigsten Preisen**

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Packet beigedruckte **einfache Gebrauchsanweisung** der **amerikanischen**

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** garantirt. **Preis pro Packet 20 ₰.**

Nur ächt, wenn jedes Packet obigen Globus trägt!

! Prüfet und urtheilet selbst !

Vorräthig in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Braunkohlengrube Pauline b. Stöbnitz

verkauft **Presskohlensteine pro Mille 8 Mark.**

Die Gruben-Verwaltung.

Tausch & Grosse

Buch- und Kunsthandlung,

Halle a/S., gr. Steinstrasse 63,

empfehlen in grösster Auswahl

Oelgemälde — Oeldruckbilder,

Kupferstiche bester Meister,

Emaillebilder — Glastransparentbilder,

Büsten, Statuen, Medaillons etc.

in **Micheli**'scher **Elfenbeinmasse** (auch in **Gyps** für **Gärten** u. **Bauten**) zu **Original-Fabrikpreisen.**

Beste Ausführung. **Reelle Preise.**

Resonator-Flügel

und

Pianino's

dreifach gekreuzt

von

Kaps, Feurich etc.,

unerreicht in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit**

bei

F. Voretzsch,

Musikdirector,

Halle a/S., Wilhelmstr. **5.**

Halle a/S. Ida Böttger Markt 18.

Eine Parthie 10/4 breiter

Weisser Gardinen

gute Waare, à Stück zu 4 Fenstern, zu 15 u. 18 ₰ halte als ganz besonders preiswerth empfohlen.

Halle a/S. Ida Böttger Markt 18.

Um vor dem Umzug mein großes Lager möglichst zu verkleinern, stellte nachstehende Artikel 25% unter Preis zum

Ausverkauf.

Damast-Gedecke m. 12 Servs. ₰ 24. Bedruckte Satines u. Perkales
Tischdecken und Handtücher. Corsetten u. Damenkragen.
Oberhemden à St. 2,50. Vorhemden u. Kragen.

Hôtel Evers, Inhaber **C. Illauer**

im

Kgl. Soolbad Elmen-Magdeburg.

Bahnstation Elmen: Von Leipzig 1½ St., von Magdeburg 15 Minuten, von Berlin 2 St., von Halle a/S. 1 Stunde.

120 neueingerichtete, elegant möblirte Wohnungen; Wohnungen mit Küche für Familien; durch Umbau comfortable Einrichtungen; unmittelbar am Park und vor den Bädern, dem **großartigen Gradirwerk,** Promenaden gelegen; **herrliche gesunde Anlagen;** Lese-, Rauch- und Conversationszimmer; Speisesäle; **täglich Concerte,** Reunions; prompte Bedienung; **civile Preise; Milchcuranstalt im Hôtel.**

Gelben Java,

Grünen Ceylon, Grünen Java, vorzüglichste Geschmackskaffee's, per 9½ Pfund Netto M. 10.85 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 52.50 „
Grünen Santos, kräft. reell. Kaffee, per 9½ Pfund Netto M. 8. 25 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 39. 50 „
offeriren incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, **also frei in's Haus,** resp. nächste Bahnstation:

Hamburg, Kaffee-Import

A. K. Reiche & Co.

Zum baldigen Antritt, spätestens per 15. Juni d. J. suche ich für mein Detail-Geschäft einen soliden, tüchtigen **Commis.**

Merseburg, im April 1882.

Otto Peckolt,

Colonialwaaren- u. Bankgeschäft.

Helmsche Malzbonbons gegen Husten u. Heiserkeit

rühmlichst bekannt d. ihre **Güte** empf.

W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Mottenpulver,

seit Jahren als **ganz vorzüglich wirkend** anerkannt zur Vertreibung wie als Präservativ, empfiehlt

M. Waltsgott.

Dessauer Straße 1.

Die **Bel-Etage** meines Hauses ist zum 1. Juli event. 1. October an ruhige Miether zu vermiethen.

Alfred Richter.

Nussschaalen-Extract

von **Ad. Hube** in **Stettin** giebt **grauem und rothem Haare eine andauernd dunkle Farbe.** Dieser Extract ist chemisch untersucht und für das Wachsthum der Haare **völlig unschädlich** befunden worden. à Fl. 1 ₰ 25 ₰ u. 3 ₰ 50 ₰ nur echt bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Nouveautés in Herrenhüten.

Grösste Auswahl elegantesten Genres in

Seide, Filz, Stroh u. Stoff

empfiehlt

Christian Voigt,

Halle a/S. Schmeerstr.

Nächsten Montag den 1. Mai trifft wieder ein

großer Transport

belgischer Pferde

bei uns ein.

Scheyer & Hirschberg

in Erfurt.

Laden-Vermiethung.

In der Poststraße 13, n. d. Landgericht, ist ein kleiner freundlicher Laden zu 700 ₰ jährl. Miethe sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch bei **C. Höpfner.**

5./5. **L. A. T.**

Gestern verschied hier nach längeren Leiden der Königliche Postdirektor a. D. Herr **Friedrich Arnold,** nachdem derselbe seit länger als 30 Jahren als Vorsteher der Bahnpostämter Nr. 6 und 29 thätig gewesen war. Leider war es ihm nicht vergönnt, den wohlverdienten Ruhestand länger als wenige Wochen zu genießen. Wir betrauern in ihm einen Beamten von hervorragender Pflichttreue, einen Mann von seltener Herzensgüte und werden das Andenken des Entschlafenen stets in Ehren halten.

Halle (Saale), den 28. April 1882.

Die Beamten des Bahnpostamtes Nr. 29.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204301-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 101 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 30. April 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. April.

— Aus Stuttgart wird im Anschluß an die Mittheilung, daß die Prinzessin Wilhelm in Ludwigsburg von einem todten Mädchen entbunden sei, geschrieben: An die Hochzeitsfeier in Windsor haben die hiesigen Verwandten, Prinz Wilhelm und seine Gemahlin, eine Tochter des Fürsten von Waldeck, also Schwester der nunmehrigen Gräfin von Albany, nicht Theil nehmen können, weil man im prinzlichen Palais zu Ludwigsburg jeden Tag und jede Stunde ein freudiges Ereigniß erwartete. Man sah demselben mit um so größerer Spannung entgegen, als Prinz Wilhelm, der präsumtive Nachfolger des Königs Karl, noch ohne männliche Nachkommen ist, da im vorigen Jahre Prinz Ulrich noch im zartesten Alter wieder hinweggerafft wurde. Nun kommt heute aus Ludwigsburg die betrübende Kunde. Die Theilnahme mit den Aeltern wird eine allgemeine sein, sie ist um so ernster, als man allmählich Ursache hat, die Successionsverhältnisse in Württemberg überhaupt ins Auge zu fassen. Würde nämlich Prinz Wilhelm ohne männliche Nachkommen bleiben, so müßte in einer nicht zu fernen Zukunft die Nachfolge an eine katholische Seitenlinie fallen, und zwar an den in Oesterreich lebenden und mit einer Tochter des Erzherzogs Albrecht vermählten Herzog Philipp von Württemberg, einem Enkel Louis Philipp's.

— Während die Ernennung des Grafen Hatzfeldt zum Staatssecretär neuerdings auch officiös als bevorstehend gemeldet wurde, heißt es jetzt wieder, es sei noch kein endgültiger Beschluß darüber gefaßt. Worauf das fußt, ist nicht ersichtlich. Die Vorbereitungen zu der Einrichtung des Grafen Hatzfeldt in der bekannten Wohnung werden inzwischen fortgesetzt.

— An den Kommissar des deutschen Reiches für die internationalen Ausstellungen zu Sydney und Melbourne, Herrn Prof. F. Reuleaux, ist aus Melbourne folgende Adresse eingegangen:

„Die dauernden und wirksamen Dienste, welche Sie die letzten Jahre bei Gelegenheit der jüngsten internationalen Ausstellungen zu Sydney und Melbourne mit so großem Erfolge der Förderung der Industrie und des Handels Deutschlands geleistet haben, bieten den Unterzeichneten eine willkommene Gelegenheit, Ihnen ihren wärmsten Dank auszudrücken für die große Geschicklichkeit, welche Sie zu Gunsten der Entwickelung unseres Exporthandels mit fremden Ländern entfaltet haben. Indeß gebührt Ihnen unser Dank nicht nur für Ihre persönlichen Fähigkeiten, sondern gleicherweise und vornehmlich für die Prinzipien, welche Sie bei Ihren Bemühungen zur Hebung der deutschen Industrie befolgt haben. Sie haben ohne persönliche Rücksichten unerschrocken die Unzulänglichkeiten und Schäden unserer heimischen Industrie bloß gelegt und erfolgreich unseren Exporthandel bis zu einer Höhe gesteigert, welche noch nie zuvor in den günstigsten Zeiten erreicht worden ist. Wir richten daher an Ew. Hochwohlgeboren die Bitte, fortzufahren in Ihren Bemühungen für die Förderung deutscher Industrie und deutschen Handels auf den australischen Märkten und uns mit Rath und That bei unseren Unternehmungen im friedlichen wirthschaftlichen Wettstreit der Nationen zur Seite stehen zu wollen. Die unterzeichneten Kaufleute Melbourne's sprechen Ihnen daher ihre Anerkennung für den Erfolg aus, welchen die deutsche Ausstellung Dank Ihrer großen Beharrlichkeit und Befähigung gehabt hat." — Die Adresse ist von dreißig Firmen unterzeichnet.

— Im zweiten diesjährigen Hefte des jetzt von Professor Schmoller herausgegebenen Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im deutschen Reiche bespricht Bürgermeister Adickes in Altona, einer der fruchtbarsten und gediegensten Forscher über unser Armenrecht, die Verhandlungen des ersten deutschen Armenpfleger-Congresses zu Berlin im November vorigen Jahres sehr eingehend. Er steht wissenschaftlich dem Standpunkte von Schäffle, praktisch dem Projekte des Fürsten Bismarck ziemlich nahe; sein Referat auf dem Congreß über Erleichterung der Armenlast der Gemeinden durch Staatszuschüsse kam wegen der vorgerückten Stunde nicht zu vollen Ehren. Trotzdem wird in dieser seiner Kritik des Congresses ein so sachlicher und billiger Ton angeschlagen, daß sie die weitere Verständigung nur fördern kann und daß man auch hieraus wiederum ersieht, wie günstig die geschaffene mündliche Auseinandersetzung auf die Ausgleichung prinzipieller Gegensätze unter praktisch mit der Sache vertrauten Männern wirkt.

— Nr. 16 des „Central-Blatt für das deutsche Reich" vom 21. April enthält eine vollständige Beschreibung des in Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar 1882 zur Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit anzuwendenden Abel'schen Petroleumprobers nebst zugehörigen Zeichnungen, sodann die Gebrauchsanweisung für den Abel'schen Petroleumprober und die Umrechnungs-Tabelle zur Ermittlung des maßgebenden Entflammungspunktes. Die Veröffentlichung der näheren Bedingungen für eine amtliche Beglaubigung von Exemplaren des erwähnten Probers bleibt vorbehalten. Die Verordnung vom 24. Februar tritt — leider mitten in der Saison des Petroleumverkaufs — am 1. Januar 1883 und nicht, wie mehrfach gewünscht war, am 1. April k. J. in Kraft.

Parlamentarisches.

Berlin, den 28. April.

Die Anklage gegen den Reichstagsabgeordneten Richter-Mühlrädlitz wegen Majestätsbeleidigung ist, wie der „Nied. Anz." mittheilt, auf eine Aeußerung Richter's basirt, die derselbe vor viertehalb Jahren im engsten Privatkreise gethan haben soll.

Die Motive zum Unfallversicherungsgesetz, welche dem Bundesrath zugegangen sind, führen aus, daß ein Reichszuschuß wenigstens so lange geboten sei, bis durch die Erfahrung nachgewiesen, daß die Industrie die Last ohne Gefährdung ihrer Existenzfähigkeit allein zu tragen im Stande sei; das sei aber nach unzweideutigen Kundgebungen namentlich hinsichtlich der Kohlen- und Eisenindustrie sehr zweifelhaft. Dann heißt es: „Auch kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Unfallversicherung aus Reichsmitteln in hohem Maße geeignet erscheint, die sozialpolitische Wirksamkeit des zu erlassenden Gesetzes zu verstärken, weil in demselben am unmittelbarsten und in der dem Arbeiter verständlichsten Weise die Fürsorge des Reichs für die Verbesserung seiner Lage zum Ausdruck gelangt."

Das Stärkeverhältniß der einzelnen Fractionen ist augenblicklich (unter Berücksichtigung der vier erloschenen Mandate) folgendes: Deutschconservative 48, Deutsche Reichspartei 26, Centrum 96, Welfen 9, Polen 18, Nationalliberale 45, Secessionisten 47, Fortschrittspartei 59, Volkspartei 8, Socialdemokraten 12, „Wilde" 25, darunter 15 Elsaß-Lothringer.

Die Abgg. Kalle, Rauchhaupt, Steffens und Wehr, also Vertreter der nationalliberalen, conservativen, Fortschritts- und freiconservativen Partei, haben zur dritten Lesung des Gesetzes, betr. die Eisenbahnräthe, folgenden Antrag eingebracht: Den § 2 (von der Zahl der Bezirkseisenbahnräthe) folgendermaßen zu fassen: „Für den Bezirk jeder Staatsbahndirektion wird ein Bezirkseisenbahnrath gebildet. Ausnahmsweise kann für mehrere Staatseisenbahn-Direktionsbezirke ein gemeinsamer Bezirkseisenbahnrath errichtet werden; ferner im § 10 (von der Zusammensetzung des Landeseisenbahnraths) zu bestimmen, daß die Stellvertreter „nach Maßgabe eines durch königl. Verordnung festgestellten Vertheilungsplanes" durch die Bezirksräthe aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft, der Industrie oder des Handelsstandes innerhalb der Provinz auf die Dauer von drei Jahren gewählt werden sollen. (Die in der zweiten Lesung angenommene Fassung der Regierungsvorlage enthielt bereits einen Vertheilungsplan.)

Ausland.

Rußland.

Aus Balta angekommene christliche Grundeigenthümrr erzählen, daß der Pöbel, nachdem er die Juden gehörig ausgeplündert, die Polizisten überfiel, die er schmählich durchprügelte und mißhandelte. Sodann kam die orthodoxe Geistlichkeit an die Reihe; diese wurde erst zu komödienhaften Taufen und Trauungen in der Kirche gezwungen, dann ihr unter allgemeinem Gelächter Haare und Bart kurzgeschnitten; die denkbar größte Schmach der Popen. Gutsbesitzer sagen: Erst kamen Juden, dann die Polizei und die Geistlichkeit, nun kommen wir alle an die Reihe. Worüber die Juden besonders klagen, ist, daß trotz aller Vorstellungen der Minister des Innern keine Erklärung hat ergehen lassen, daß die Judenhetzen dem Willen des Zaren zuwiderlaufen. Ignatieff soll diesen Unfug als eine Zerstreuung für den Pöbel ansehen, und über seinen eigenen Judenhaß hat er die Welt nicht in Zweifel gelassen. Er ist mehr als irgend ein anderer Mensch für diese schmachvollen Unordnungen verantwortlich. Der Russische Invalide, das Armeeverordnungsblatt der russischen Armee, veröffentlicht den kaiserlichen Erlaß, nach welchem nunmehr auch die Truppentheile des Gardecorps — Cuirassiere, Ulanen und Husaren ausgenommen — die neue Uniform nach russischem Schnitt erhalten. Bisher lehnte sich die Uniform des russischen Heeres eng an die preußischen Formen an. Jetzt stöbern geschäftige Archäologen die Muster des 15. Jahrhunderts aus dem Staub der Archive auf; jene alttatarische Tracht, die nur in den untersten Schichten der Gesellschaft ein kümmerliches Dasein fristet, wird jetzt wieder in den Salon und auf den Exercirplatz gezerrt. Wir dürfen uns wohl darüber nicht täuschen, daß die mächtige Bewegung gegen die Deutschen und die Juden nicht künstlich von wenigen Hitzköpfen ins Leben gerufen, sondern aus dem ureigenen Geist des russischen Volkes hervorgequollen ist. Die russische Gesellschaft fürchtet, daß der luftige Bau der Cultur den breiten Boden des volksthümlich Naturwüchsigen unter den Füßen verliere, und ist hastig bestrebt, wenigstens äußerlich in den Jungbrunnen „Volk" unterzutauchen, um Kraft und Muth zu eigenartig slawischen Schöpfungen einzusaugen. An die Stelle des straffen, künstlich dressirten Militärs tritt das Volksheer mit seinen üppig wuchernden Formen. Diese Strömung, an der einzelne Menschen nichts zu ändern vermögen, läßt ein rechtes Vertrauen zu Rußland kaum aufkommen. — In einem Befehl des Oberkommandos der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks vom 7. April heißt es: Nachdem kürzlich von Neuem die Frage aufgetaucht ist, ob es den Unterchargen, wenn sie an Kurzsichtigkeit leiden, erlaubt werden darf, Brillen im Dienst zu tragen, hat der Hauptstab entschieden, daß denselben das Tragen von Brillen nur bei schriftlichen Beschäftigungen in den Kanzleien der Truppentheile gestattet werden dürfe. Sind aber Schutzbrillen unbedingt nothwendig, um das Sehvermögen zu erhalten, so dürfn auch solche nur innerhalb der Wohnung der Betreffenden getreagen werden. Auf der Straße und während des Frontdienstes ist den Unterchargen das Tragen von Brillen streng verboten; nur ganz besonders kurzsichtigen Freiwilligen ist es auch dann, wie den Offizieren, gestattet, nur dürfen keine farbigen Gläser getragen werden.

Italien.

Die öffentliche Sicherheit wird in verschiedenen Theilen Italiens wieder so ernstlich gefährdet, daß Publizistik und Parlament sich nunmehr der Frage bemächtigt haben und bei der Regierung auf Abhülfe dringen. Den sensationellen beiden „Ricatti" auf Sizilien sind andere Ausschreitungen in der Romagna gefolgt, welche die dortige Bevölkerung in nicht geringe Angst versetzen. Die romagnolischen Deputirten aller Fraktionen haben deshalb bei Depretis formell Audienz genommen, um der Regierung die Beschwerden und Wünsche ihrer Landsleute auseinanderzusetzen. Diese Wünsche laufen im Wesentlichen auf eine Verschärfung des Sicherheitsdienstes und eine erhebliche Vermehrung der Carabinieri hinaus. — Der Papst hat die Adresse, welche der sicilische Episkopat bei Gelegenheit der sicilianischen Vesper an ihn richtete, in einem Schreiben beantwortet, worin er die Ansicht ausspricht, daß die Veranlasser dieser Feier die Päpste verleumdeten, um das Volk zum Hasse gegen die Kirche aufzustacheln. Der Papst zählt sodann unter Hinweisung auf die Geschichte die Wohlthaten auf, die Italien den Päpsten zu danken habe, durch welche es so oft von der Fremdherrschaft befreit worden sei; daher hätten ehemals die dankbaren Völker ihr Schicksal den Päpsten anvertraut. Was aber Sicilien insbesondere betreffe, so hätten die Päpste ihm Wohlthaten erwiesen, indem sie es vom Joche der Sarazenen befreit hätten. Der Papst schließt mit der Vertheidigung der Päpste Martin IV., Clemens IV. und Urban IV., welche Zeitgenossen Karls von Anjou waren.

Lokales.

Halle, den 29. April.

Nächsten Montag den 1. Mai sind es fünfundzwanzig Jahre, seitdem unsere städtische Sparkasse ihre segensreiche Wirksamkeit begonnen; zugleich feiert Herr Fabrikbesitzer L. Jentzsch sein 25jähriges Jubiläum als Curatorialmitglied des Instituts, nächstdem ist Herr Rendant Döling der langjahrigste Beamte an genannter Kasse. Wie nutzbringend das Institut auch für das communale Vermögen ist, erhellt daraus, daß sich das Guthaben der Sparkasse zur Zeit auf ca. 2 Millionen Mark beläuft.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. zu Halle a. S.

am 24. April 1882.

Präsident: Gerichtsassessor Rudert; Schöffen: Gutsbesitzer Thiele aus Löbnitz und Fabrikbesitzer Bennemann aus Sennewitz; Staatsanwaltschaft vertreten durch Gerichtsassessor Berndt; Gerichtsschreiber: Aktuar Bartsch und Referendar von Borck.

Der Schlosser Otto Hanemann aus Cönnern, jetzt hier in Haft, wird für überführt erachtet, am 23. Februar d. J. seinem damaligen Schlafkollegen, dem Schuhmacher Jasiezeck hierselbst, einen Reisekoffer, in welchem sich Kleidungsstücke 2c. befunden haben, entwendet zu haben; Hanemann wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft, von welcher Strafe indeß 1 Woche als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht wurde. — Der Brunnenmacher Otto Arndt aus Giebichenstein stand mit dem Handelsmann Bürkner daselbst auf gespanntem Fuße. Am 25. November v. J. kamen Beide in Wortwechsel, bei welcher Gelegenheit Arndt dem p. Bürkner mit „Todtstechen" drohte. Wegen Bedrohung, verbunden mit einem Verbrechen wird Arndt mit 30 M Geldbuße ev. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Die verehelichte Handarbeiter Haase, Wilhelmine geborene Schaffernicht von hier, welche geständig ist, am 19. März d. J. vom Ladentische des Klempnermeister Ederschen La-

---

* Hallische Gedenktage.

30. April 1854: Todestag von Chr. F. Fulda.

Obwohl sich heute keine hervorragenden Anknüpfungspunkte zur Rückschau auf unsere städtische Geschichte bieten,*) wollen wir das Datum doch nicht vorübergehen lassen, ohne eines Mannes zu gedenken, der bei den älteren Hallensern noch in lebhafter Erinnerung steht, des Superintendenten Christian Fürchtegott Fulda, gestorben hierselbst am 30. April 1854. Er wurde am 29. September 1768 zu Otterwisch bei Leipzig geboren und war, wenn wir recht berichtet sind, ein Pathe des Dichters Gellert, von welchem er den Vornamen und auch verschiedene Andenken-Stücke erbte. Nach Absolvirung der Schulen studirte er Theologie und wurde zuerst Lehrer, später Prediger; als solcher bekleidete er verschiedene Stellen und wirkte zuletzt bis zu seinem Tode als Oberpfarrer an unserer Marktkirche und als Superintendent seiner Ephorie. Dabei machte er sich durch seine schriftstellerische Thätigkeit einen Namen; er wurde als Literator und Hymnolog sehr geschätzt und seine prosaischen wie poetischen Schriften wurden viel gelesen. Noch heute findet man in vielen Hallischen Familien eine Sammlung poetischer Erzeugnisse von ihm („Gedichte eines Bürgerfreundes"), welche er einst zu einem wohlthätigen Zwecke herausgab. Sie zeigen, daß er kein Dichter ersten Ranges war, lassen aber viel Geschick, tiefes gemüthvolles Empfinden, daneben Witz, Humor und bisweilen gutmüthigen Spott erkennen, so daß sie auch jetzt noch den Leser anziehen, namentlich wenn er Interesse für die vielen Lokalbeziehungen in denselben hat. Nebenbei genoß Fulda als gewandter Gelegenheitsdichter und schlagfertiger, launiger Improvisator großen Ruf, worüber manche hübsche Anekdote existirt. Für weitere Kreise hat er Bedeutung gewonnen als Verfasser des sehr bekannten Spottverses auf Goethe und Schiller:

In Weimar und in Jena macht man Hexameter wie der,
Aber die Pentameter sind doch noch excellenter!

Derselbe richtet sich gegen die Goethe-Schiller'schen „Xenien", die ja ihrer Natur nach vielfach polemisch waren und daher viele Entgegnungen hervorriefen. Bekanntlich sind weder Goethe's noch Schiller's Hexameter und Pentameter in der Form, namentlich was die Betonung, die Länge und Kürze der Silben betrifft, immer musterhaft, und diese unläugbare kleine Schwäche geißelt das obige Distichon in so witziger, treffender Weise, daß es seitdem als abschreckendes Beispiel für fehlerhafte Distichen überhaupt zum „geflügelten Wort" geworden ist. Ja, es ist so oft angewendet, daß über dem Worte der Verfasser vergessen werden konnte, denn obwohl G. Büchmann u. A. den Sachverhalt schon wiederholt richtig gestellt haben, findet man es doch noch vielfach dem Homerübersetzer und Hexameter-Meister Voß zugeschrieben. Dem gegenüber mag auch hier das Recht unseres braven Fulda nochmals ausdrücklich gewahrt werden; das Distichon steht in seinen „Trogalien**) zur Verdauung der Xenien, Kochstädt, zu finden in der Speisekammer, 1787", und trägt die Ueberschrift: „Die neumodischen Distichen."

*) Nur anmerkungsweise erwähnen wir, daß der 30. April 1691 (al. 1692) der Stiftungstag der Kohlen-Gewerkschaft in unserem Nachbarstädtchen Wettin ist. Die Wettiner Gruben gehörten damals einem Freiherrn von Knyphausen, der vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg mit allen Bergwerken des Herzogthums Magdeburg und Fürstenthums Halberstadt belehnt war; er theilte das Werk in 400 Kuxe und richtete an dem genannten Tage die Gewerkschaft ein, die später vom Landesherrn bestätigt wurde.

**) Trogalien, τρωγάλια, war bei den griechischen Gastmählern der aus Früchten 2c. bestehende Nachtisch, das Dessert. Der Titel steht in Beziehung auf das Wort „Xenien", denn dies waren Gastgeschenke (ξένια), die der Wirth seinen Gästen zum Abschied mitgab, anfangs gute Bissen in natura, dann in zierlicher Nachbildung, später bloße Devisen in Epigrammen. Schon ein Buch von Martial's Epigrammen führt den Titel „Xenia". — Zur Zeit der Abfassung der „Trogalien" war Fulda Lehrer am hiesigen Pädagogium.

Gemeinnütziges.

Eine vergleichende Tabelle des Nahrungswerthes verschiedener Fleisch- und Fischsorten hat Prof. Atwater vom „Agricultural College" in Connecticut auf Grund chemischer Analysen aufgestellt, die insofern überrascht, als sie manchen bisher verbreiteten Annahmen widerspricht. Als Basis nimmt der Professor mittleres, weder fettes noch mageres Rindfleisch an und setzt dessen Nahrhaftigkeit auf 100 fest; es ergeben sich dann fettes Schweinefleisch mit 116, geräuchertes Rindfleisch mit 146, geräucherter Schinken mit 157, gewöhnliches Rindfleisch mit 91.3, Hammelfleisch mit 86.8, Butter mit 124.17, Käse von abgerahmter Milch mit 159, Hühnereier mit 72.2. Von frischen Fischen steht am höchsten der Lachs mit 107.9, spanische Mackrele wird zu 105.9, Kabeljau zu 106, eingemachter Lachs zu 107 und gesalzene Mackrele zu 111.1 veranschlagt. Austern, die von Vielen für sehr nahrhaft gehalten werden, stellen sich nur auf 21.8, Hummer auf 50.3. Sehr wichtig ist, daß nach dieser Tabelle das Billigste meist auch das Nahrhafteste ist. Die auffallend nährende Eigenschaft der geräucherten und getrockneten Präparate rührt von der Ausdünstung der Feuchtigkeit und der Verdichtung des Zellengewebes her.

Die „Gesellschaft zur Hebung des Frauenerwerbs" (Society for Promoting the Employment of Women) in London schließt in ihren Bestrebungen die Nadelarbeit deshalb aus, weil diese überall gepflegt und gelohnt wird und darum keiner besonderen Anstrengungen und Unterstützungen aus Vereinsmitteln bedarf. Dagegen läßt sie Unterricht ertheilen in der Krankenpflege, im Zeichnen, besonders Musterzeichnen für Webereien, Tapeten u. s. w. zum Entwerfen von Neujahrs-, Tafel- und Firmen-Karten, wie zur Ausführung derselben in jeder Art industrieller Malerei auf Holz, Glas, Porzellan u. s. w., ferner in Haar- und Frisirarbeiten u. s. w. Was sich aber besonders empfiehlt, ist der Unterricht zu jedem vorkommenden Geschäft, zur Aufwartung und Hilfe bei Familien-Gesellschaften an Stelle der Lohndiener. Es ist seitdem schon Sitte geworden, die hier zum Serviren der Speisen, Vorschneiden der Braten, Verzieren der Schüsseln, zum sauberen Anrichten und Umherreichen der Gerichte trefflich vorgebildeten Mädchen, die vor den feinsten Damen erst ein förmliches Examen bestehen müssen, für die feinsten Familienfeste und größeren Gesellschaften zu engagiren und Lohndienern nur für Herren-Diners, Garderoben, Rauchzimmer und äußere Aufträge den Vorzug zu geben. — Die englischen Hauswirthinnen rühmen, wie viel sie dabei ersparen — nicht nur am Salair — sondern hauptsächlich an — Getränken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204301-18/fragment/page=0005

dens hierselbst 2 ℳ entwendet zu haben, wird zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die verehelichte Fabrikarbeiter Stichner, Christiane geborene Stecher aus Ritzenburg, machte sich am 9. März d. J. in dem Gehöft des Hausbesitzers Raspe daselbst eines Hausfriedensbruchs schuldig; sie wird zu 3 ℳ Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Schiffer Franz Louis Schuhmann von hier, welcher am 28. Februar d. J. sich in der Wohnung der verehelichten Arbeiter Hoffmann hier eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und dabei thätlichen Widerstand geleistet hatte, wird mit 50 ℳ Geldbuße ev. 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Edmund Robert Wilhelm Rast und der Drehorgelspieler Johann Louis August Kutscher, Beide von hier, hatten sich mit dem sich Acrobaten nennenden Heinrich Kutscher, dem Bruder des einen Angeklagten, vereuneinigt. Am 19. Februar d. J. trafen die Angeklagten mit dem Kutscher in der fünften Vereinsstraße zusammen, woselbst sich bald aus einem Wortwechsel eine solenne Prügelei entwickelte, bei welcher der Acrobat tüchtig durchgeblaut wurde. Jeder der beiden Angeklagten wird mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Dachdeckermeister Joseph Hamann von hier ist geständig, einen Wagen, auf welchen ein Gläubiger von ihm Beschlag gelegt hatte, der Verstrickung dadurch entzogen zu haben, daß er solchen veräußerte. Wegen Arrestbruchs wird Hamann zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Handarbeiter August Jäger aus Gröbichen war in der letzten Campagne in der hiesigen Zuckerfiederei-Compagnie als Arbeiter beschäftigt, mit ihm u. A. der Arbeiter Wilhelm Eckert von hier. Am Abend des 1. Februar d. J. erlaubte Jäger sich den Scherz, den p. Eckert, welcher sich zum Schlafen niedergelegt hatte, mit Wasser zu begießen, worüber dieser ungehalten wurde. In Folge des Wortstreites versetzte Jäger dem nichts ahnenden Eckert mit einem scharfen Instrumente mehrere Schläge auf den Kopf, so daß Eckert mehrere, wenn auch nicht gefährliche blutige Verletzungen davontrug. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung zu 2 Monaten Gefängniß. — Die verehelichte Maurer Riper, Friederike Wilhelmine geborene Wiegand aus Bölberg, steht unter Anklage der Anstiftung zum Diebstahl. Im Januar d. J. wurden den Fabrikbesitzern Huth und Richter in Wörmlitz zu öfteren Malen aus deren Gehöft dort lagernde Faßbauden entwendet. In der Person des Schulknaben Riper, des Sohnes der Angeklagten, wurde endlich der Dieb abgefaßt. Derselbe sollte von seiner Mutter zum Diebstahl angestiftet worden sein. Nach erfolgter Beweisaufnahme stellte es sich jedoch heraus, daß dies nicht der Fall war, sie wurde daher von dieser Anklage freigesprochen, dagegen wegen Hehlerei mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter August Edler genannt Schilbel aus Pauch, mehrfach vorbestraft, wird wegen Unterschlagung einer ihm anvertrauten Summe von 6 ℳ mit 1 Woche Gefängniß bestraft

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⌣ **Burg**, 28. April. Unser Kreis Jerichow I zählt 86 Dörfer, von denen 24 Tabak bauen. Es giebt im Kreise 240 Tabakbauer. Durchschnittlich werden ppr. 26 Hectare bebaut, welche einen Ertrag von 1370 Ctr. Tabak liefern. Da aber der Centner eine Steuer von 22½ ℳ bringt, so ergiebt sich für unsern Kreis eine Gesammtsteuer von über 30000 ℳ. — Herr Pastor Wahlstab aus Lostau verließ heute vor acht Tagen am Morgen die Pfarrwohnung. Seit diesem Zeitpunkt hat man nichts wieder von ihm gehört. Er ist am Freitag Morgen noch von einigen Gemeindegliedern auf Lostauer Feldmark gesehen worden, seitdem ist jede Spur verloren. Man vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

☞ **Arnstadt**, 28. April. Im benachbarten Dorfe Geschwenda brachte vor wenigen Wochen ein gedienter Soldat seiner Ehefrau eine ganze Anzahl Stichwunden mit einem scharfen Messer bei und wurde wegen schwerer Körperverletzung in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Vor einigen Tagen mußte indessen der Verbrecher, da er wahnsinnig geworden war, in die Irrenheilanstalt zu Jena überführt werden.

⚓ **Suhl**, 28. April. Der hiesige Vorschuß-Verein, der gegenwärtig 550 Mitglieder zählt, hat den Abschluß seines Kassengeschäfts pro 1881 veröffentlicht. Danach betragen die Aktiva wie folgt: 8352 ℳ Baarbestand, 12179 ℳ an Effecten, 157327 ℳ an ausstehenden Vorschüssen, 10186 ℳ an Guthaben bei Giro-Conto, 200 ℳ Inventar. Die Passiva sind folgende: 136121 ℳ Spareinlagen und Darlehen; 39710 ℳ Geschäftsantheile der Mitglieder, Reservefond 7177 ℳ; Reingewinn 3343 ℳ. Die Dividende ist auf 7½ pCt. festgesetzt worden. Der Reservefond ist durch weitere Ausstattung auf 7728 ℳ angewachsen, er hat demnach die Höhe von 19⅔ pCt. des Geschäftsantheil-Kapitals erreicht.

B. **Vom Eisenacher Oberland**, 28 April. In dieser Woche verweilte in hiesiger Gegend, Streifzüge nach der Rhön machend, der berühmte Archäolog, Herr Professor Dr. Klopfleisch aus Jena, um Hünengräber öffnen zu lassen. Herr Dr. Klopfleisch sprach sich über die gemachten Funde sehr befriedigend aus; dieselben sollen nämlich für die Wissenschaft von großer Bedeutung sein.

B **Vom Thüringer Walde**, 27. April. In Nr. 98 d Bl. wird von dem Falle der berühmten „Franzoseneiche" berichtet. Wir sind in der Lage, vom Falle eines anderen Riesenbaumes des Thüringer Waldes Mittheilung zu machen. Bei unserer Durchreise durch Kahlhütte in's Schwarzburg-Rudolstädtische am 25. d. M. bildete das Wirthshausgespräch, daß die „dicke Tanne" auf dem Lindigsforste bei Kahlhütte durch den Wind gefallen sei. Dieser Baum hatte einst, wie uns erzählt wird, seine Genossen im Walde weit überragt. Er hatte ein Alter von 300 Jahren und einen Umfang etwas über einen Meter vom Boden aus gerechnet, von 6,5 m. Sein Holzgehalt hat 60 kbm. ergeben. Bis zum Jahre 1849 war diese Tanne die Zierde des Waldes und die Freude von Alten. Da kam ein Sturm und knickte sie, denn sie war im Innern etwas morsch geworden. Nur ein Stumpf von 10 Meter Höhe war stehen geblieben. Diesen versah man, um ihn vor schnellem Verderben zu bewahren, mit einem Schindeldache. Das Innere der Baumruine war hohl, in dasselbe führte eine thürähnliche Oeffnung. Im Innern waren Sitzplätze angebracht und konnten ganz bequem 8 Personen darinnen der Ruhe auf den angebrachten Bänken pflegen.

† In das Maschinenhaus der Dampfziegelei in Langenfeld bei Kösen, die bis vor Kurzem im Besitz des wetzdorfer Vorschußvereins unseligen Andenkens war, sind in einer der letzten Nächte Buben eingebrochen und haben volles Feuer unter den ausgeblasenen Dampfkessel gemacht, in der Absicht, eine Explosion zu veranlassen. Der Anschlag würde auch gelungen sein, wenn nicht der Ziegelmeister, durch das Geräusch der Dampfentwicklung in der dritten Frühstunde wach geworden und gerade in dem Augenblick nach dem Maschinenhause gekommen wäre, wo er von dem überhitzten Kessel noch rechtzeitig die Dämpfe ablassen konnte.

† Die Zunahme der Hunde im Fürstenthum Reuß j. L. ist eine auffallende Erscheinung. Der den Landtagsmitgliedern zugegangene Rechenschaftsbericht weist eine Mehreinnahme der Hundesteuer im Betrage von 6990 Mark auf.

† Die Stadt Saalfeld hat 51,170 ℳ in Folge des Verkaufs der Gera-Eichichter Bahn an den preuß. Staat vom Meiningischen Staat nunmehr zurückerhalten. Das Herzogl. Ministerium eröffnete dies der städtischen Vertretung mit dem Bemerken, daß diese Summe zur Abtragung von Stadtschulden zu verwenden sei.

† Die Theilnehmer an dem Domainen-Feuerschäden-Versicherungs-Verbande im Reg.-Bez. Merseburg werden aufgefordert, die fixirten Beiträge für das Sozietätsjahr vom 1. Mai 1882/83 nach den in ihren Händen befindlichen Katastern und Rekapitulationen, und zwar mit ¹/₁₅ pCt. der Versicherungssumme von den Gebäuden der ersten Klasse, und mit ¹/₁₀ pCt. der Versicherungssumme von den Gebäuden der zweiten Klasse bis zum 15. Mai, sowie die Erhöhung dieses Beitrages mit der Hälfte der angegebenen Prozentsätze bis zum 1. Dezember d. J. einzuzahlen.

† Die Gewerbedeputation des Berliner Magistrats hat an die Fleischerinnung zu Gotha auf deren Ersuchen, die Orte anzugeben, wohin in Thüringen das Pferdefleisch von Berlin aus gehe, da durch ungenaue Zeitungsnotizen die gesammte Wurstfabrikation in Thüringen schwer geschädigt werde, Folgendes erwidert: „Berlin 11. April 1882. Dem Vorstande erwidern wir auf das gefällige Schreiben vom 27. März d. J., daß seitens der städtischen Gewerbedeputation des Magistrats keinerlei Erhebungen darüber stattgefunden haben, wie viel Pferde im vergangenen Jahre in Berlin geschlachtet worden, daß daher die in hiesige Tagesblätter aufgenommene diesbezügliche Nachricht auf einem Irrthum beruht, jedenfalls außer jedem Zusammenhange mit unserem Geschäftsbereich steht und durch uns weder direct noch indirectt veranlaßt ist. — Wir geben dem Vorstande ergebenst anheim, von unserer Mittheilung jeden dem Vorstande geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen.

† Am Dienstag, zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ist der Hofmeister Friedrich Mosebach aus Berga bei einem Bahnübergange zwischen Berga und Aumühle von dem Personenzuge derart überfahren worden, daß an der Wiederherstellung des Verunglückten, welchem ein Arm abgefahren und der ander amputirt worden ist und welcher auch am Kopfe und am übrigen Körper Verletzungen davongetragen hat, gezweifelt wird.

† Die Stadtverordneten von Leipzig genehmigten in ihrer Sitzung vom 26. d. fast einstimmig die Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses behufs Einführung des Schlachtzwanges und obligatorischer Fleischbeschau in Leipzig und eines mit dem ersteren verbundenen Viehhofs auf Kosten der Stadtgemeinde.

Patentertheilungen.

Vom kaiserl. deutschen Patentamte sind neuerdings Patente ertheilt u. a.: den Herren Wezel & Naumann in Reudnitz-Leipzig auf ein Verfahren und Vorrichtung zum Abziehen von Ueberdruckbogen auf lithographische Steine; dem Herrn M. Martin in Bitterfeld auf Sicherheitsvorrichtungen an Fahrstühlen; dem Herrn G. Bölte in Oschersleben auf ein Universalgelenk zur Verbindung des Vordergestelles mit dem Hackapparate an Pferdehacken u. drgl.; dem Herrn K. Leyser in Oschersleben auf eine Maschine zum Zerkleinern von Oel- und ähnlichen Kuchen; dem Herrn B. Beck in Nordhausen auf eine Pulverkraftmaschine; dem Herrn C. Trepte in Lindenau b. Leipzig auf eine Aspirationseinrichtung für Walzenstuhlungen; dem Herrn G. H. Rohde in Naumburg a/S. auf Neuerungen an einer Schankvorrichtung für kohlensäurehaltige Flüssigkeiten, 2. Zusatz zu P. R. 7614; dem Herrn F. B. Fischer in Pößneck auf einen elektrischen Schutzwächter für mechanische Webstühle, Zusatz zu P. R 16686; den Herren W. Fischer in Groß-Osterhausen b/Eisleben und A. Wernicke in Halle a/S. auf eine Verwendung der aus der Dampfkammer des Dickstoffkörpers abziehenden Wärme; dem Herrn O. Licht in Magdeburg auf ein Verfahren zur Aufbesserung von Rübensäften.

Kunst und Wissenschaft.

Victor Hugo ist, wie bereits kurz gemeldet, von einem Schlaganfall betroffen worden. Derselbe soll zwar nur leicht gewesen sein, allein bei einem Manne, der wie Victor Hugo fast niemals während seines Lebens mit Krankheiten zu kämpfen gehabt hatte, ist auch dies von schlimmer Bedeutung. Zudem steht der Dichter, der am 26. Februar 1802 zu Besançon geboren wurde, gegenwärtig in einem Alter, in welchem selbst eine leichte Affection einen üblen Ausgang nehmen kann. Der Vorfall hat selbstverständlich in Paris, wo die Popularität des greisen Poeten eine außerordentliche ist, große Besorgniß erregt. Aber auch das Ausland wird theilnehmend die weiteren Nachrichten über den Gesundheitszustand Victor Hugo's erwarten.

— Der Kaufmann August Wach, welcher gegen die Herren von Moser und von Schönthan die Anklage erhoben hatte, daß sie seine dem Wallnertheater eingereichte Komödie „Ihr Bild" für ihr Lustspiel „Krieg im Frieden" benutzt hätten, wurde vom königlichen Landgericht mit seiner Klage abgewiesen und zur Zahlung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens angehalten. Die Kommission der literarischen Sachverständigen gab ihr Gutachten dahin ab, daß zwischen den beiden Stücken gar keine Aehnlichkeit bestehe und daß von einer unbefugten Nachbildung des Wach'schen Stücks nicht die Rede sein könne. Herr Wach muß wohl geträumt haben.

— G. v. Moser's „Reif von Kriflingen" ist nun auch in Wien aufgeführt worden. Der Kritiker der „N. fr. Pr." hat vieles am Bau des Stückes auszusetzen, schließt aber mit den Worten: Wie nach der Aufführung von „Krieg im Frieden" heißt es eben wieder: Lieutenants-Figur besonders angesprochen. Nur wünschen wir, daß es bei diesem Wiederbelebungsversuche sein Bewenden habe. Mühsam ausgepreßt, hat die Citrone noch etliche Tropfen Saft hergegeben. Sie kann jetzt weggeworfen werden. Der Lieutenant ist verheirathet, hoffentlich kriegt er keine Kinder.

— Aus Dresden, 20. April, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Am Morgen des 17. April ist in Röderau (Station auf der alten Berlin-Dresdner Bahn) eine Störung der elektrischen Leitungen durch den Erdmagnetismus beobachtet worden, in Folge deren sämmtliche Läutewerke in den Richtungen Riesa-Röderau, Röderau-Berlin-Zeitzhain und Elsterwerda etwa 5 Minuten lang ausgelöst waren. Eine gleiche Störung meldete der Wetterbericht von 16. April aus Wilhelmshafen, wo sie den ganzen Tag angehalten hat. Vermuthlich stehen diese Störungen im Zusammenhange mit dem am 16. April in der Gegend von Hannover wahrgenommenen Nordlichte und mit den jetzt zu beobachtenden Sonnenflecken.

Als Ursache des Theaterbrandes in Schwerin nimmt man jetzt allgemein eine schadhafte Stelle im Schornstein an, durch welche Funken in die in einer Dachkammer aufbewahrten alten Coulissen und Leinwandstücke gefallen sind. Es steht jetzt fest, daß das Feuer auf dem obersten Boden zuerst ausgebrochen ist. Dadurch wurde das wirksame Löschen auch verhindert, da das Wasser in den Reservoirs auf dem Boden nicht benutzt werden konnte. Theaterdirektor Pollini in Hamburg hat das gesammte Chorpersonal für seine Aufführung Wagnerscher Opern in London unter vortheilhaften Bedingungen engagirt. Der Großherzog hat jedem weiblichen und männlichen Mitgliede des Chores 100 ℳ aus seiner Privatkasse geschenkt.

— In voriger Woche fand zur Vorfeier und Feier von Shakespeares Geburtstag (23. April) in seiner Vaterstadt Stratford am Avon eine Serie dramatischer Aufführungen statt.

Das Museum Godeffroy in Hamburg, welches von dem hamburger Kaufmann Johann Cäsar Godeffroy gegründet und seit zwei Dezennien mit reichen Mitteln gefördert wurde, soll zum Verkauf kommen. Die berühmte Sammlung enthält ethnographische, anthropologische, zoologische, botanische 2c. Schätze von den Inseln des Stillen Ozeans. Es ist der Wunsch des Besitzers, diese außerordentlich reichhaltige Sammlung, welche deutsche Wissenschaft und deutscher Unternehmungsgeist geschaffen hat, nicht zu zersplittern, sondern sie, wenn möglich, als Ganzes dem deutschen Vaterlande erhalten zu sehen. In Leipzig, für dessen Museum für Völkerkunde die Grassische Erbschaft ein monumentales Heim beschafft, ist nun der Vorschlag aufgetaucht, die Sammlungen des Museums Godeffroy zu erwerben, und bei der Opferwilligkeit der Leipziger ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Gedanke realisirt wird, wenn die dafür geforderte Summe nicht gar zu hoch ist.

— Adeline Patti hat sich neuerdings verpflichtet, 15 Mal innerhalb 4 Wochen in der Academie of music in New-York zu singen. Sie erhält 20000 Francs für jede Vorstellung.

— Da durch die Steuerverweigerung der Bewohner der Insel Skye die Aufmerksamkeit auf jenes jetzt gälisch redende Volk gezogen ist, so gewinnt die Sprachstatistik Schottlands Interesse. Von den 375000 Schotten reden nur 231602 gälisch, alle anderen englisch. Ein ähnliches Verhältniß herrscht in Irland, wo unter 5160000 Einwohnern auch blos ein paar Mal Hunderttausend ersisch, oder sowohl ersisch als englisch sprechen. Etwa 4500000 Iren reden nur englisch, das also die Landes- und Volkssprache, wie es jetzt ausschließlich auch die Schriftsprache Irlands ist. Der Dubliner „Irishman" widmet zwar wöchentlich eine Spalte der ersischen Zunge. Allein Inhalt wie Lettern sind der ungeheuren Masse des Irenvolkes nicht verständlicher als das Chinesische.

— Am 24. d. ist in Ulm eine Commission hervorragender Baumeister wegen des Ausbaues des Thurmes des Münsters zusammengetreten. Anwesend waren unter Anderen Professor Adler (Berlin), Zunk (Köln), Ferstl und Schmidt (Wien). Es wurde bereits gelegentlich der Grabarbeiten eines am Münsterplatz beginnenden Neubaues bis zu ca. 7 m Tiefe gegraben, um zu sehen, ob Wasser erscheine und in welcher Weise die Bodenbeschaffenheit sei. Die oben erwähnte Commission nahm an Ort. Stelle Augenschein und fand es nicht für nöthig, noch tiefer vorzudringen, indem sich kein Wasser zeigte und durchweg tiefiger Boden gefunden wurde, so daß anzunehmen ist, daß unter dem Hauptthurm des Münsters gleiche Bodenbeschaffenheit erscheint, was noch speciell untersucht werden wird. Die Commission wird mehrere Tage verweilen

Todesfälle.

Aus New-York kommt die telegraphische Meldung an, daß der durch seine philosophischen und literarischen Essays ausgezeichnete Schriftsteller Ralph Waldo Emerson am 28. d. zu Concord in der Nähe von Boston (Massachussets) gestorben ist. Emerson war am 25. Mai 1803 zu Boston geboren, studirte am Harvard-College und wirkte mehrere Jahre als Prediger einer Unitariergemeinde in Boston, gab dann aber sein Amt auf und lebte seit 1835 zurückgezogen in dem Städtchen Concord.

Vermischtes.

[Auf der Heraldischen Ausstellung in Berlin] ist in der Sammlung des Grafen Stielfried besonders bemerkenswerth eines japanisches Adels-Lexikon in drei Bänden, welches dem von Ledebur'schen entsprechen dürfte, und ein aufgeschlagenes Stammbuch, welches unterhalb des Bismarck'schen Wappens mit der Devise: „In trinitate robur" — folgenden Vers, den der Fürst mit kräftigen Zügen geschrieben hat, enthält:

Beatus ille homo,
Qui sedet in sua domo,
Qui sedet post fornacem
Et habet bonam pacem!

9. März 1869. v. Bismarck-Schönhausen.

Das „bona pax" sollte sich der große Staatsmann leider nicht lange zu erfreuen haben, denn ein Jahr später war Europa in Aufruhr.

[Mádai oder Mabái?] Ueber die richtige Aussprache des Namens des Berliner Polizeipräsidenten sind wohl noch mehr Wetten entrirt worden, als über die Aussprache des berühmten Malernamens Tádema (nicht Tadéma). Aus authentischer Quelle kann nun die Wochenschrift der „Der Bär" mittheilen, daß die Familie sich Mádai spricht. Richtig geschrieben Máday, der Name ist nämlich ungarisch. Unser Kaiser weiß das sehr wohl und schreibt an seinen Berliner Polizeichef stets: Máday.

[Eine Schmach fürs ganze Land.], schreibt man aus New-York, ist der Handel, welchen der zum Tode verurtheilte Präsidentenmörder Guiteau in seinem Gefängniß treiben darf. Hätte Guiteau statt eines der edelsten Männer der Nation ein gewöhnliches Menschenkind umgebracht, so säße er jetzt in enger „Mörderzelle". Aber er darf aus einer der zwei ihm eingeräumten Zellen einen Kaufladen machen; an der Thür dieser Schwelle durfte er folgenden Anschlag anbringen: Von nun an werden Exemplare meines von mir geschriebenen Namenszuges zu 2,50 Dollar das Dutzend oder 25 Cents das Stück verkauft. Wer einen religiösen Zusatz mit meinem Namenszuge, ein Sprüchlein wie „wir vertrauen auf Gott" und dergl. wünscht, braucht nichts zu zahlen. Meine Photographie in großem Format, mit meinem Namenszuge darauf, wird zu einem Doll. das Stück, oder 9 Doll. das Dutzend geliefert. Chas J. Guiteau. Guiteaus Handel geht flott vor sich — mit Erlaubniß des Gefängnißdirektor Crocker, und ohne daß von Seiten des Gerichts oder der Regierung irgend etwas dagegen geschieht. Es finden sich Tausende, welche dem Mörder seine Dinge abkaufen.

[Annehmlichkeiten des Kampfrichter-Amtes.] In dem Opernhause zu Pueblo in Colorado versammelten sich kürzlich die Sportsmänner von Denver und Leadville, um einem Ringkampfe beizuwohnen, für welchen jede der beiden letzten Städte einen Kämpfer geliefert hatte. Am Schluß des Kampfes, in welchem der Mann aus Denver gesiegt, war der Kampfrichter eben daran, seine Entscheidung zu geben, als ihm Jemand auf die rechte Schulter klopfte, und den Kopf dahin wendend, sah er die Mündungen von einem Dutzend Pistolen in nächster Nähe seines Gesichts. „Wenn Ihr gegen Denver seid", sagte ein wild blickender Minengräber, „blasen wir Euch die Hirnschale vom Kopfe!" „Hollah!" gellte es auf der anderen Seite des Schiedsrichters, „Leadville hat gewonnen, vergeßt es nicht!" und dort sah der Betreffende wieder eine Anzahl Pistolenmündungen knapp unter seiner Nase. Der Kampfrichter fand es unter solchen Umständen unbehaglich, ein Urtheil abzugeben, tauchte unter die Pistolenläufe und verschwand hastig von der Bühne. Die Sportsmänner von Denver und Leadville führten dann einen wilden Kampf auf und die Bühne des Opernhauses hatte niemals zuvor eine so realistische Scene gesehen. Es gab Blut und Gefallene und die Letzteren waren nicht in der Lage, nach Schluß die nächste Restauration zu ihrer Stärkung aufzusuchen, wie auf der Bühne sterbende Sänger und Schauspieler es sonst zu thun pflegen.

[Der gefährliche Ein- und Ausbrecher Ehrler], genannt Schwyzer Thali, ist letzten Mittwoch bei einem neuen Ausbruchsversuch erschossen worden. Seit 1. April in einer der bekannten „ausbruchsicheren" Zellen in Schwyz eingesperrt, hatte derselbe bereits drei Fluchtversuche gemacht, von denen der letzte verhängnißvoll für ihn werden sollte. Als der visitirende Polizist Dienstag Abend gegen 7 Uhr bei Ehrler vorbeikam, bemerkte er, daß an der Sprungkette zwei Glieder derselben mit einer Schnur zusammengebunden waren. Er machte von dieser Entdeckung sofort Meldung an das übrige Dienstpersonal und kehrte zur Zelle zurück, um, wie der „Bote der Urschweiz" meldet, den Gefangenen zu „häumeln". Doch die Zelle war leer, und eine kleine Oeffnung im Gesäfel zeigte den Weg, wo Ehrler auf das unmittelbar über ihm befindliche Dach geflüchtet. Nun großer Alarm. Das Gebäude wurde umstellt und nach allen Richtungen durchsucht, ohne daß eine Spur von dem Ausgebrochenen entdeckt werden konnte. Endlich um halb 3 Uhr am andern Morgen gewahrte man denselben zuoberst in einem Kamin, aus welcher Stellung er sich weder mit guten Worten noch mit Drohungen wegbringen ließ. Nun wurde eine Leiter angestellt und der Meisterknecht stieg auf das Dach. Beim Kamin angelangt, erschien auch Ehrler in der Oeffnung desselben und versetzte dem Verfolger einen heftigen Stoß, worauf dieser aus dem mitgeführten Revolver zwei Schüsse auf Ehrler abfeuerte, von denen der eine dessen Gehirn durchbohrte und den baldigen Tod des erst 26 Jahre alten Verbrechers herbeiführte.

[Die beiden Herzoginnen.] Am Mittwoch wurde vor dem Tribunal der Seine ein Skandal-Prozeß verhandelt, welcher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0006

ganz Paris in Aufregung setzt. Die Herzogin von Chaulnes klagt gegen ihre Schwiegermutter, die Herzogin von Chevreuse, auf Herausgabe ihrer Kinder und ihres Vermögens. Die Klägerin, Sophie von Chaulnes, zählt heute erst 23 Jahre und ist die Tochter eines Fürsten Galitzin, der aus Rußland verbannt und total verarmt nach Paris kam. Im Jahre 1874 wurde die junge Dame im noblen Faubourg der Herzogin von Chevreuse und ihrem Sohne vorgestellt. Der letztere verliebte sich in die schöne und geistvolle Galitzin, und trotzdem seine Mutter Bedenken trug, eine arme Schwiegermutter in ihr Haus aufzunehmen, heirathete er sie. Die junge Frau fand in der Ehe das Glück nicht, welches sie gesucht. Ihre Schwiegermutter beherrschte den Sohn ganz, gab sich den Anschein großer Frömmigkeit, quälte aber die junge Frau in abscheulichster Weise. Im Anfang nahm der Herzog v. Chefreuse für die junge Frau Partei, dann aber wirkten die Einflüsterungen seiner Mutter daß Sophie ihn nicht liebe, sondern ihn betrüge. Als die junge Herzogin sich einmal weigerte, ihrem Gatten von Paris nach dem Schloß Sablé, wo die Frau Herzogin von Chevreuse hauste, zu folgen, schlug ihr der Herzog mit der Reitpeitsche über's Gesicht. Der Herzog erkrankte später und seine Frau begleitete ihn doch nach dem verhaßten Schloß. Hier ereigneten sich die schauerlichsten Szenen. In einer Nacht wird die junge Herzogin durch das Singen zweier Mönche aus dem Schlaf geschreckt. Als sie aufschaut, sieht sie die Patres zu beiden Enden ihres Lagers sitzen und vor ihr stehen in drohender Haltung Gatte und Schwiegermutter. Die letztere erklärte ihr: Wenn Du Dich nicht schuldig bekennst und diese Scheine unterschreibst, tödten wir Dich." Schreibe oder ich zerschmettere Dir den Schädel!" schreit der Herzog der zitternden Frau entgegen. Diese kriecht aus dem Bett und setzt ihren Namen unter folgende Erklärungen: „Ich bitte meinen Gatten um Verzeihung und ergebe mich seiner Gnade". „Ich lasse meine Kinder . . . , und verzichte auf ihren Besitz". Diese beiden Dokumente nahm die Herzogin von Chevreuse an sich. Die Mißhandlungen hörten nach dieser Nacht nicht auf und die Schwiegermutter beleidigte die junge Frau im Hause und in der Gesellschaft. Bei ihrer zweiten Schwangerschaft wies man der jungen Frau ein durchnäßtes Bett an und als sie sich beklagte, sagte man ihr, sie verdiene nichts Besseres. Die junge Frau flüchtete sich zu ihrer Mutter. Später starb der Herzog und seine Wittwe klagt jetzt auf Herausgabe der Kinder und der Erbschaft. Die Herzogin von Chevreuse bezichtigt die Herzogin von Chaulnes des Ehebruchs. Sie habe Liebhaber ins Schloß Sablé eingelassen und in Turin habe man einen Liebhaber in ihrem Schlafzimmer gefunden. Die böse Schwiegermutter behauptet von der Herzogin von Chaulnes, sie sei so lüstern gewesen, daß sie sich Morphin-Einspritzungen gemacht habe, um des Sinnenkitzels willen. In diesem Prozeß wird viel schmutzige Wäsche gewaschen werden und ganz Paris ist gespannt auf die Enthüllungen. Jedenfalls eine nette Familie!

Armee und Marine.

Die Frage, wie das militärische Verhältniß derjenigen Mannschaften zu regeln sei, welche freiwillig in die Armee eingetreten und demnächst vor erreichtem militärpflichtigen Alter als unausgebildet zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen worden sind, haben die Minister des Krieges und des Innern in einer gemeinsamen Verfügung an die preußischen Ersatzbehörden dahin beantwortet, daß die Ersatzordnung von 1875 über diese Frage keine ausdrückliche Vorschrift enthalte, es jedoch unbedenklich erscheine, das Verfahren in derartigen Fällen nach Analogie der Bestimmung in § 81, 5, Abs. 1, zu regeln. Danach sollen für Entscheidungen über die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten dieselben Grundsätze maßgebend sein, nach welchen mit den Militärpflichtigen derselben Altersklasse verfahren wird. Um diese Gleichstellung zu bewirken, werden die Mannschaften der bezeichneten Kategorie aus dem militärischen Verhältniß zu entlassen und dabei zugleich anzuweisen sein, sich nach Beginn der Militärpflicht zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden. Die Ueberführung der betreffenden Mannschaften in die Kategorie der Wehrpflichtigen und die Mittheilung hierüber an die Zivilbehörden zu bewirken, ist Sache der Militärbehörde, während die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen zufolge entsprechender Benachrichtigung die Aufnahme in die Stammrolle zu kontroliren und demnächst zu veranlassen haben werden.

Der „Deutschen Heereszeitung" zufolge hat die Admiralität zur Beschleunigung der Vorlage wegen des Dortmund-Emser Canals nicht wenig beigetragen. Dieselbe ist der Ansicht, daß erst durch diesen Canal der Ems-Jade-Canal, welcher die Ems mit Wilhelmshafen verbinden soll, insofern eine erhöhte Bedeutung für die deutsche Kriegsmarine erhalten werde, als eine sichere und bequeme Straße geschaffen wird, um Kohlen, Erze, Geschütze, Schiffsbaumaterialien und sonstige Erzeugnisse der westlichen Provinzen nach Wilhelmshafen befördern zu können, ein Vortheil, der bei einem Kriegshafen ersten Ranges von hohem Werthe ist. Weiter hört das genannte Blatt, daß in Konsequenz dieser Canalanlage den bereits früher erörterten Projekten eines Ems-Seehafens bei Emden, so wie einer Marinestation in der Emsmündung näher getreten werden dürfte.

Post und Telegraphie.

Die Direction der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Colonia hat 10 pCt. der Brutto-Prämieneinnahme der bei ihr bestehenden Versicherungen von Post- und Telegraphenbeamten mit 1139 ℳ für das Jahr 1881 der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Post u. s. w. überwiesen. Die oberste Postverwaltung spricht ihren Dank dafür aus.

Erfindungen.

Professor Klinkerfues in Göttingen hat sich einen „Luftprüfer und Anzeiger für Nachtfrost, Gewitter, Hagel und Wind" patentiren lassen. Dieser Apparat soll zugleich gesundheitlichen Zwecken dienen, indem die Luft sich damit auf ihren Wasserdampfgehalt prüfen läßt. Diese Construction des Luftprüfers beruht auf der Eigenschaft des Menschenhaares, sich je nach der Feuchtigkeit zu verlängern oder zu verkürzen. Wir haben es hier also mit einem verbesserten Hygrometer zu thun. Der Apparat ist, soweit aus der Abbildung zu ersehen, ein sehr einfacher und kann unmöglich viel kosten.

Literarisches.

Für die Beurtheilung der gegenwärtig wieder lebhaft erörterten Währungsfrage ist die von den deutschen Delegirten bei der Pariser Münzkonferenz, Geheimen Regierungsrath Schraut veröffentlichte Schrift „Die Lehre von den auswärtigen Wechselkursen" (Leipzig, Dunker und Humblot 1 ℳ 20 ₰) von der hervorragendsten Bedeutung. Die klare und allgemein verständliche Darstellung hat namentlich in der Geschäftswelt große Anerkennung gefunden. Nachdem die erste Auflage in kurzer Zeit vergriffen war, ist nunmehr eine zweite unveränderte Auflage erschienen.

Mit dem soeben erschienenen Aprilhefte der von Paul Lindau herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd", Verlag von S. Schottlaender in Breslau, tritt das Unternehmen unter günstigen Auspicien in seinen sechsten Jahrgang ein. Eröffnet wird das Heft durch eine größere Novelle von Paul Lindau unter dem Titel „Toggenburg". Gleich der vorangegangenen Novelle des Verfassers „Herr und Frau Bewer" zeichnet sich „Toggenburg" durch Frische und Originalität der Erfindung, sowie durch fesselnden Reiz der Darstellung aus. In dem zweiten Beitrag des Heftes behandelt Johannes Scherr, sich anlehnend an das bedeutende Werk Karl Biedermanns über deutsche Culturgeschichte, das Thema „Deutschland vor hundert Jahren". Ihm schließt sich an Professor Moritz Lazarus mit einer ebenso geistreichen wie formell vortrefflichen Studie über den „Carnaval". In einem umfangreichen Artikel spricht sodann Arthur Milchhöfer über Heinrich Schliemann und seine Werke. Der Aufsatz ist durch eine Reihe, dem großen Werke Schliemann's über „Ilios" entlehnte Illustrationen geschmückt. Ueber Rudolph Virchow's wissenschaftliche Thätigkeit von der Zeit seiner Mission in die oberschlesischen Typhus-Districte bis zu seiner Berufung nach Würzburg berichtet Paul Boerner in Berlin. „Ueber das Alter" spricht in dem letzten Aufsatze des Heftes Geheimrath Anton Theobald Brück in Osnabrück, selbst im neunten Jahrzehnt seines Lebens stehend. Reichhaltige Bibliographie, zum Theil illustrirt, bildet wie gewöhnlich den Schluß des fast elf Bogen starken, sehr sorgfältig ausgestatteten Heftes, dem ein von W. Rohr in Kupfer radirtes Portrait Virchows zu schöner künstlerischer Zier gereicht.

Eingegangene Neuigkeiten.

Musikstudien in Deutschland. Aus Briefen in die Heimath von Amy Fay, autorisirte deutsche Uebersetzung. Preis geh. ℳ 2,50, fein geb. ℳ 3,50.

(Diese Briefe geben ein lebendiges Bild von den Beziehungen der amerikanischen Verfasserin, welche in Deutschland Musik studirte, zu den hervorragendsten musikalischen Persönlichkeiten der Gegenwart, wie Liszt, v. Bülow, Tausig, Joachim u. s. w. Ueberdies wird das mitunter spöttische, aber nie ungerechte Urtheil der Verfasserin über deutsche Zustände auch außerhalb der musikalischen Kreise zumal in der Frauenwelt Interesse erwecken.

Vierteljahresberichte über Bestrebungen, Fragen und Fortschritte in den gesammten Wissenschaften und Künsten, im Handel, in Landwirthschaft und Industrie und über Erfindungen. Unter Mitwirkung der bedeutendsten Gelehrten und Forscher herausgegeben von Richard Fleischer, und erscheint in Vierteljahresbänden à 6 Hefte zum Pränumerationspreis von 8 Mark. Erster Band. 1. Heft. Berlin. Verlag von Gustav Hempel (Bernstein und Frank).

(Es werden die „Vierteljahresberichte", denen die Aufgabe gestellt ist, die Nation tiefer in die Werkstätten der Wissenschaften und Künste und in die wirthschaftlichen Fragen und Krisen der Zeit einzuführen, von besonderem Werth sein, umsomehr als eine große Reihe berühmter Fachautoritäten diesem Werke ihre Mitwirkung ständig oder zeitweilig zugesagt haben. — Die „Vierteljahresberichte" werden fortlaufend eingehende Schilderungen über die wichtigsten Vorgänge in allen Berufszweigen bringen, um das Wissen des Einzelnen und der Gesammtheit zu bereichern und die Wissenschaften immer mehr in den Mittelpunkt des nationalen Lebens zu führen. — Das vorliegende erste Heft enthält sehr interessante Aufsätze über die neuesten Forschungen in: Physik, von Prof. Dr. Zech; Botanik, von Prof. Dr. Wiesner; Philologie, von Prof. Dr. Mähly; Aegyptologie, von Prof. Dr. Brugsch-Pascha; Anthropologie und Völkerkunde von Dr. Friedrich von Hellwald; Geographie, von Prof. Dr. Theobald Fischer. — Möge hiermit das werthvolle Unternehmen aufs Wärmste empfohlen sein, es wird jedem Gebildeten Freude, reiche Belehrung und wahren Genuß bereiten!)

Nordlandfahrten. Malerische Wanderungen durch Norwegen und Schweden, Irland, Schottland, England und Wales. Mit besonderer Berücksichtigung von Sage und Geschichte, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Prof. Dr. A. Brennecke, Francis Broemel, Dr. Hans Hoffmann, R. Oberländer, Joh. Proelß, Dr. Adolf Rosenberg, Hugo Scheube, H. von Wobeser. Illustrirt durch mehrere hundert Holzschnitte nach Original-Zeichnungen, von den bewährtesten Künstlern an Ort und Stelle eigens für dies Werk aufgenommen. 19. Lieferung. Leipzig. Verlag von Ferdinand Hirt und Sohn.

Das Staatsrecht der Preußischen Monarchie. Von Dr. Ludwig von Römer, Appellations-Gerichts-Vize-Präsident a. D. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. In fünf Bänden. 8. u. 9. Lieferung Leipzig. F. A. Brockhaus.

Illustrirte Welt. Deutsches Familienbuch. Dreißigster Jahrgang mit 3 prächtigen Prämiengaben in Stahlstich und Oelfarbendruck. 18. Heft. Preis des Heftes 30 Pf. Stuttgart. Deutsche Verlags-Anstalt vormals Eduard Hallberger.

Adreßbuch von Europa enthaltend Adressen von Fabrikanten, Kaufleuten, Beamten, Künstlern, Handwerkern, Privatpersonen 2c. 2c. nach Ländern, Provinzen und Branchen alphabetisch geordnet und zusammengestellt von H. G. Merkel. Band 1. Deutsches Reich. 1. Lieferung: Anhalt: Aderstedt—Wulfen umfassend. Preis pro Lieferung 1 ℳ Dresden. Verlag von H. G. Merkel.

(Dieses Adreßbuch soll in circa 50 Lieferungen erscheinen. Der Subscriptions-Baarpreis, welcher beim Empfang der ersten Lieferung zu zahlen ist, beträgt 25 ℳ.)

Deutsche Bade-Zeitung Union. Reise-, Verkehr- und Börsen-Nachrichten. Herausgeber: R. Rentwig in Frankfurt a. M. Abonnementspreis pro Quartal 3 ℳ. Frankfurt a. M. Verlag des Herausgebers.

(Die vorliegende splendid und reich ausgestattete Nummer ist eine Festnummer, in welcher das 25jährige Bestehen dieser Zeitung gefeiert wird.)

Im Lande der Mitternachts-Sonne. Sommer- und Winterreisen durch Norwegen und Schweden, Lappland und Nord-Finnland. Nach Paul B. Du Chaillu frei übersetzt von A. Helms. Mit 48 Tonbildern und 200 Holzschnitten im Text sowie einer großen Ansicht von Stockholm und Karte. 11. u. 12. Lieferung. Verlag von Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig.

Die Heimat. Illustrirtes Familienblatt. Verantwortlicher Redacteur: Johannes Emmer. VII. Jahrgang. Heft 15. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 ℳ. Verlags-Expedition: Wien I, Seilerstätte 1.

Die Alvendaño's. Ein Schauspiel in drei Aufzügen nach dem Spanischen von Joh. G. Salomon. Leipzig. Druck von Oswald Mutze.

(Das vorliegende Stück, welches den Bühnen gegenüber Manuscript ist, wurde bereits von vielen größeren derselben angekauft.)

Der Hausfreund. Illustrirtes Familienblatt. Begründet von Hans Wachenhusen. 25. Band. 15. Heft. Preis pro Heft 30 ₰. Verantwortlicher Redakteur: Hermann Tischler in Leipzig. Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

Deutsches Familienblatt. Eine illustrirte Zeitschrift. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Jährlich 14 Hefte. Preis des Heftes 50 ₰. Jahrgang 1882. 4. Heft. Mit Prämienzugabe: Bildermappen des Deutschen Familienblattes. Verlag von J. H. Schorer. Berlin.

(Das „Deutsche Familienblatt" ist eines von jenen Journalen, die mit ungewöhnlicher Schnelle wachsen, es zeugt dies für die ihm innewohnende Frische und Gediegenheit, die sich in eben diesem Beliebtsein am besten erkennen läßt. Und das Familienblatt weiß dies Entgegenkommen von Seite des Publikums stets rege zu erhalten — es scheut keine Kosten, und darum bringt es eine schöne Auswahl des Besten von dem vielen Guten, welches die immer lebendige Literatur und Kunst schafft.)

Allgemeine Zeitschrift für Textil-Industrie. Populär-wissenschaftliches Fachblatt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur und verwandte Industrie-Zweige. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Industrieller von Ph. Zalud. Organ der Deutsch-Oesterreichischen Webelehrer-Conferenz. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats in Chemnitz, Wien und Leipzig. IV. Jahrgang. Nr. 7—8. Abonnements-Preis ganzjährig 14 ℳ. Redaction und Administration: Chemnitz, äußere Klosterstraße 6. In Commission bei E. Focke in Chemnitz.

Musikalisches Wochenblatt. Organ für Musiker und Musikfreunde. Verantwortlicher Redacteur und Verleger: E. W. Fritzsch. Leipzig, Königsstraße 24. XIII. Jahrgang. Nr. 14—17. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung für die gesammten Frauen- und Familieninteressen. Central-Organ der Frauenbildungs-, Erwerbs- und Hausfrauenvereine mit einer monatlichen Gratisbeilage: „Das Lesekränzchen", ausgewählte Novellen. Herausgegeben und redigirt von Frau Lina Morgenstern. IX. Jahrgang. Nr. 15—17. Dieselbe erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰.

Neue Zeit. Wochenschrift für deutsches Theater und Urheberrecht. Officielles Organ der deutschen Genossenschaft dramat. Autoren und Componisten. Redacteur Joseph Kürschner in Lichterfelde bei Berlin. Für den geschäftlichen Theil Dir. G. v. d. Groeben in Leipzig. IX. Jahrgang. Nr. 27—30. Leipzig. Verlag von Oswald Mutze. Preis halbjährlich 5 ℳ.

Thüringen doch Hermundurenland. Ein Beitrag zur geschichtlichen Völkerkunde von Alfred Kirchhoff. Nebst einer Reconstruktion der Ptolemäus-Karte von Germanien. Preis 1 ℳ 60 ₰. Leipzig. Verlag von Duncker und Humblot.

(Der Verfasser will in vorliegender Schrift die längst eingelebten und kaum für erschütterlich gehaltenen Ansichten über die Bevölkerung Thüringens im Alterthum und die Abkunft der heutigen Thüringer, namentlich die von A. Werneburg in seiner Schrift „Die Wohnsitze der Cherusker und die Herkunft der Thüringer", zu widerlegen versuchen.)

Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst, ihrer Erfindung durch Johann Gutenberg und ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck, 12 Beilagen und 300 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben. In 25 Lieferungen à 60 ₰. A. Hartleben's Verlag in Wien.

(Von diesem bedeutenden Werke liegen uns bereits die Lieferungen 12—18 vor, welche das XVII. und XVIII. Jahrhundert umfassen. Von großem Interesse ist die Abbildung einer Druckerei im XVII. und XVIII. Jahrhundert, eine getreue Copie eines alten Kupferstichs sowie eine Zusammenstellung der Antiqua- und Cursivlettern der Pariser Nationaldruckerei von 1640, 1693/1714 und 1825, welche die Entwicklung der Regelmäßigkeit und Schönheit der Buchstaben mit einem Blicke erfassen läßt Für weitere Kreise bietet die Geschichte der Zeitungen ein besonderes Interesse, welche nach den besten Quellen gearbeitet und mit dem Titel der ersten periodischen Zeitung (von 1609) illustrirt ist. In der 18. Lieferung beginnt bereits das XIX. Jahrhundert, welches, da das Werk 25 Lieferungen umfassen soll, in wünschenswerthem Umfange behandelt werden wird. Einige Tafeln der vorliegenden Lieferungen gehören bereits der neuen Zeit an, ein indischer Titel der Pariser Nationaldruckerei und ein Farbendruck von Baxter zeichnen sich durch Schönheit und Farbenreichthum aus, die Beilagen (Musiknoten, Porträtsatz und Landkartensatz von Breitkopf), sind typographische Curiosa.)

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	...	...	...	9^{25}	...
Breslau via Sorau	...	8	....	1^{33}†	...	...	...	...	...	...
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	...	...	7^{34}	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	...	2	...	5^{37}*	6	....	9^{2}†	...
Leipzig	4^{40} 7^{25}†	8^{20}	10^{8}	1 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}	7^{15}	9^{6}*	10^{58}
Magdeburg .	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	....	9^{20}†	10^{59}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{40}†	....	2	...	...	7^{20}	10^{20}	10^{4}*
Thüringen . .	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{46}* V	1^{55}	6^{5}	...	....	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	10	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Gottb., Guben, Posen, Sor.	...	7^{19}	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	7^{14}	10^{6}	11^{34}†	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig . . .	4^{50}	7^{20}† 7^{4}	11^{28}*	11^{4}N	1^{12} 2^{51}	4^{16}	5^{34}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg .	4^{30}	7^{47}†	9^{55}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{54}
Nordh.-Cassel	7^{4}	7^{36}	9^{35}	...	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen . .	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	...	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	...	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	5^{55}	....
von: Lauchstädt	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	6^{15}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: Lauchstädt	5^{25}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{45}	....	....	....

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 29. April 1882.

In Folge der auswärtigen niedrigeren Berichte war heute die Kauflust für Weizen und Roggen ruhiger; es sind aber letztgemeldete Preise noch bezahlt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—237 ℳ, feinster 240 ℳ, mittlere Waare 210—225 ℳ, geringere 190—207 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 168—172,50 ℳ, feinster 174 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto gew. 135—150 ℳ, bessere 153—156 ℳ, feine und Chevaliergerste 159—165.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 216—228 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 160 ℳ, amerikan. 165 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Lupinen p. 1000 Kilo netto 158 ℳ.

Halle, den 29. April 1882.

Langes Roggenstroh 33—36 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 24—30 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu 5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,50—5 ℳ pr. dito.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 28. April 1882.

Rohzucker. Bei großer Zurückhaltung der Käufer verkehrte der Markt in dieser Woche in sehr ruhiger Stimmung. Die wenigen angebotenen Partieen erzielten ungefähr letzte Preise.

Umsatz: 900 000 Kilo = 18 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Das Angebot sowohl von Broden als gem. Zucker aus erster Hand ist knapp, und werden bei Bedarf volle Preise bewilligt.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97% Polar.	„	— —
„	96% Polar.	„	68,60—70,00
„	95% Polar.	„	66,60—68,00
„	94% Polar.	„	64,00—65,00
Rohzucker	93% Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	60,00—55,00
	90—88% Polar.	„	55,00—51,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		„	8,60—9,60
Osmosirte „ „		„	7,00—8,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade	ffein ohne Faß	ℳ	86,00 —
„	fein „	„	84,00—84,50
Melis	ffein „	„	83,00 —
„	mittel „	„	— —
Gem. Raffinade	I. mit Faß	„	81,00—82,00
„	II.	„	— —
„ Melis	I. „	„	80,00—80,50
„	II. „	„	77,00—78,00
Farin, blond gelb	„	„	— —

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 28. April.

Eine tiefe Depression ist über der irischen See erschienen, auf den Scillys schweren Weststurm, am Kanal starke westliche Winde bedingend. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, im Süden stellenweise regnerisch. Die Temperatur liegt im westdeutschen Binnenlande unter der normalen (in Cassel, wo Reifbildung beobachtet wurde, um 7 Grad), dagegen im Osten über derselben. Friedrichshafen meldet 35 mm Regen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 2, Petersburg —, Hamburg + 8, Memel + 11, Paris + 7, Karlsruhe + 9, München + 4, Leipzig + 10, Berlin + 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0007

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 25. dies. Mts. ist aus einem Möbelladen in der Leipzigerstraße ein kiefern polirter Waschtisch im Werthe von 7 ℳ gestohlen. Mittheilungen, die zur Ermittelung des Diebstahls führen, sind dem Criminal-Commissariat hiesiger Polizeiverwaltung (Zimmer 21) zu erstatten.

Halle a/S., den 27. April 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 54 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 werden die Vormünder hierdurch aufgefordert, von jeder Verlegung der Wohnung des Mündels in eine andere Gemeinde oder einen andern Armen-Bezirk der hiesigen Stadt unserem Secretariat — im Waagegebäude — Anzeige zu machen.

Halle a/S., den 19. April 1882. **Die Armen-Direction.**
Zernial.

Kunstgewerbe-Verein.

Donnerstag den **4. Mai** Abends 8 Uhr im Saale des **Café David** Versammlung sämmtlicher Mitglieder.

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Heydemann** über griechische bemalte Vasen.
2. Kleine kunstgewerbliche Mittheilungen, unter andern über den Emailleleich der hiesigen Ulrichskirche durch Herrn Stadtrath **Hildenhagen.**

Der Vorstand.
Staude.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung

offerirt gute trockene **Nasspresssteine** von fester Structur und vorzüglicher Heizkraft **ab Grube von der Heydt bei Ammendorf**
à Mark 8.50 per 1000 Stück,
frei Haus in Halle
à Mark 12.— per 1000 Stück
und gewährt bei größeren Abschlüssen Vorzugspreise,
ferner **Briquettes**
ab Grube v. d. Heydt bei Ammendorf
à Mark 5.50 per 1000 Stück,
frei Haus in Halle
à Mark 6.50 per 1000 Stück.
Scharfe, knorpelige **Förderkohle** wird ab Grube **von der Heydt à 20 Pfg. per Hectoliter** abgegeben.

Allgemeine deutsche Ausstellung für Hygiene u. Rettungswesen Berlin 1882.

Im Annexbau-Ausstellungs-Pavillon „Loeb" sind noch einige Boden- und Wandplätze abzugeben. — Zur Ausstellung zulässig sind: Einrichtungen u. Utensilien, welche für das Wohnhaus passen, Gebrauchs-Gegenstände u. Instrumente hyg. Charakters für die Toilette, sowie Bekleidungs-Gegenstände in besonderer Berücksichtigung auf gesundheitsgemäße Beschaffenheit. — Conserven rc.

Baldige Anmeldung erforderlich.

Näheres durch das Bureau für Ausstellungswesen
Bernhard Loeb jr., Berlin NW., Sommerstraße 8.

Luisenbad Thal bei Ruhla in Thüringen.

Der schönste und billigste klimatische Wald-Sommeraufenthalt Thüringens, inmitten eines Parkes, dicht am herrlichsten Buchen- und Fichtenwald gelegen, höchst kräftige, ozonreiche und staubfreie Waldluft, geschützt gegen alle rauhen Winde. Kräftige Sool-, Fichtennadel- und Stahlbäder. Große, gesunde und comfortable Zimmer, mit und ohne Balcons. Bequeme, mannigfache Waldpartien mit überraschenden Aussichtspunkten. Die Verpflegung anerkannt gut und billig. Pension pro Tag und pro Person von 3—4 ℳ, oder nach Uebereinkunft. Auch Einzelpreise. Station der Ruhla-Wutha er Eisenbahn. Prospecte und Photographien gratis durch

die Direction.

Getreide-Presshefe.

Den Herren Bäckermeistern und sonstigen Hefenconsumenten von **Halle** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß wir mit heutigem Tage den Vertrieb unserer anerkannt gährkräftigen und haltbaren **Getreide-Presshefe** der Firma **J. H. Kaufmann, Marktplatz 9** hierselbst übertragen, so daß dortselbst zu jeder Zeit frischeste Preßhefe aus unserer Getreidebrennerei zu haben ist.

Halle a/S., den 1. Mai 1882.

Althen & Mende,
Getreidebrennerei, Weizenstärke- u. Nudel-Fabrik.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Mittheilung bitte ich, Ihre bisherigen Beziehungen zur gedachten Firma auf mich übertragen zu wollen, prompte und gewissenhafte Bedienung Ihnen im Voraus zusichernd.

Hochachtend
Joh. Hr. Kaufmann.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band **1 Mark**

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

Reich illustrirt, solid eingebunden.
= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

Verlag von G. Freytag in Leipzig.

Eine bestrenommirte **Kautschukstempelfabrik** wünscht einen tüchtigen **Reisenden.** Adresse sub **J. G. 4106** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Malergehilfen, gute **Leimfarbenarbeiter,** sucht **Carl Ruck, Weißenfels.**

Damen find. Monate zuvor discr. u. frdl. Aufn. **Paul. Hartmann,** Heb. Eutritzsch b. Leipzig, Querstr. 264 b.

Flaschenbier
der Brauerei zum Waldschlösschen
Dessau.
Original-Füllung.

Mk. 3 per 24 Flaschen **helles Lagerbier**
Mk. 3 per 22 „ **dunkles Exportbier** } frei Haus.

Sämmtliche Flaschen und Verschlüsse sind mit dem Stempel der Brauerei und mit nebenstehender Schutzmarke versehen.

Der Inhalt der Flaschen beträgt 0,40—0,42 Liter **und erfolgt deren Füllung ausnahmslos in der Brauerei selbst.**

Gefällige Bestellungen beliebe man entweder an **mich direct** oder an die Herren

E. Beyer, Herrenstr. 5,
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15,
H. Neubauer, Rannische Str. 16,
Otto Pallas, Sophienstr. 8,
H. Stade, gr. Steinstr. 36,
Th. Stade, Königstr. 16,
zu richten.

Wiederverkäufern berechne ich Originalpreise.

Halle a/S., im April 1882.

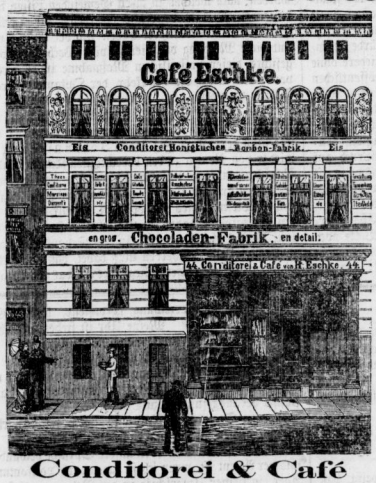
Otto Werner, Bernburger Str. 33.
Berliner Weissbier-Salon.

Die **Actionaire** der
Actien-Malzfabrik Landsberg
werden zu einer am
Montag den 8. Mai a. cr. Nachmittag 4 Uhr
im Klöpzig'schen Gasthof zu Landsberg stattfindenden
ausserordentlichen Generalversammlung
hierdurch eingeladen, um über Aenderung der Statuten in den §§ 16 und 22, dahin lautend, daß in Zukunft die beiden Direktoren und der Delegirte vom Aufsichtrathe zu wählen sind, Beschluß zu fassen.

Landsberg, den 28. April 1882.
E. Lüdicke, Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Stellbare Zug-Jalousien, Roll-Läden, Patent-Rollschutzwände, Garten- und Jagd-Pavillons, Kinderhäuser, Schatten-Läden für Orangerieen etc.
Davids & Co., Hannover.
Illustrirte Preislisten gratis.

Vorzüglichen Café, Chocolade etc.



Wein, Bier, Limonade etc.

Conditorei & Café
von
Hermann Eschke
Leipzigerstr. 44. **Halle a/S.** Leipzigerstr. 44.
empfiehlt als
Specialität:
ff. Halle'schen Hallorenkuchen.
Reichhaltigste Auswahl
aller Artikel der Conditorei.
Solide Preise. Aufmerksame Bedienung.
Eis. Billard. **Eis.**
Filiale **O. Nier**'scher **Weine.**

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann.** Hebamme, **Lindenau** bei Leipzig, Querstr. 5.

80 Stück Hammel, 4- u. 6zähnig, nach der Schur abgebbar, werden verkauft zu **Sonneborn** bei **Gotha,** Rittergut „das Oberguth".

Auction.

Mittwoch den 3. Mai a. c. Vormittag 11 Uhr soll eine fast noch neue
10 Pferdekraft fahrbare Locomobile
auf dem hiesigen städtischen Lagerhofe meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig.
J. F. Pohle, Auctionator.

Ritterguts-Verpachtung.

1½ Meile von **Greifswald** ca. 3000 Magd. Morg. mild. Weizenboden bin ich beauftragt von Johannis d. J. auf 18 Jahre unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind bei mir einzusehen. Zur Uebernahme gehören ca. 40,000 Thlr.
C. F. Kühdeisch, Magdeburg.

Bäckerei.

Eine Bäckerei mit flottem Betriebe ist wegen eingetret. Todesfall sofort oder später zu übernehmen. Näh. Neustadt-Leipzig bei W. Rose, Bäckermstr.

Für Restaurateure.

Eine **Singspielgesellschaft,** Herren u. Damen incl. Komiker u. Pianist, mit preuß. Concession versehen, empfiehlt sich den Herren Restaurateuren zu den Schützenfesten, Märkten pp. Adressen unter K. B. 173. bei **Haasenstein & Vogler, Leipzig** erb.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 21 Jahr alt, militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 15. Mai oder 1. Juni cr. als Comptoirist resp. Buchhalter od. Reisender anderw. Stellung. Branche gleich. Gefäll. Offerten S. M. postlag. Ilmenau in Thür. erbeten.

Neue Matjes-Heringe, Neue Lissabonner Kartoffeln bei Adolf Schmieder,
Markt 24, neben der Einfahrt zum „gold. Ring".

Eine **möbl. Wohnung** für 1 od. 2 Herren sofort billig zu vermiethen
Hausfach 1. I.

Ameisen-Eier

in schöner **frischer Waare** offerirt
Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.

Bad Wittekind.
Sonntag d. 30. April
Gr. Nachmittag-Concert
v. d. Capelle des Stadtmusikdir.
W. Halle.
Anfang 3½ Uhr. Entrée 30 ₰.

Stadt-Theater.
Sonntag: **Donna Juanita.**
Montag: **Undine.**
Dienstag: **Donna Juanita.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204301-18/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 101 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 30. April 1882.

Telegraphische Depeschen.

Dublin, 28. April. Der Vicekönig von Irland, Graf Cowper, hat seine Entlassung eingereicht; zu seinem Nachfolger soll Graf Spencer ernannt worden sein.

Algier, 28. April. Aus Süd-Oran wird gemeldet: Eine französische wissenschaftliche Mission war südöstlich von Mecheria mit topographischen Arbeiten beschäftigt, als eine Reiterbande Si-Sliman's dieselbe überfiel und ebe aus Mecheria Hilfe kam, 40 Mann, darunter 2 Offiziere, tödtete und ebenso viel verwundete. Si-Sliman war mit seiner Beute bereits entkommen, als Hilfe erschien. Eine französische Kolonne soll die Fliehenden über die Grenze verfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. April.

— Aus Kiel meldet man, daß die gedeckte Korvette „Gneisenau" designirt ist, mit dem Prinzen Heinrich im Laufe des Sommers zu einer 1½jährigen Reise nach Westindien zu gehen. Obwohl über den Zeitpunkt Näheres noch nicht bestimmt ist, so wird doch angenommen, daß der Antritt der Reise bereits im Juni erfolgen wird.

— Fürst Bismarck hat nach der Meldung eines Berliner Blattes den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland als nächstes Ziel seiner wirthschaftlichen Aufgaben ins Auge gefaßt.

— Die „Kreuzztg." erklärt jetzt wieder rund heraus, daß „so lange Ignatieff in der Nähe des Kaisers ist, die Welt kein Vertrauen zu einer friedlichen Politik Rußland fassen wird und kann."

— Der Staatsminister Dr. Falk verläßt morgen Berlin, um am Montag, den 1. Mai, sein neues Amt als Ober-Landesgerichts-Präsident zu Hamm anzutreten. Seine Familie läßt er einstweilen hier noch zurück, da das Haus, welches die Stadt Hamm für ihn resp. für den Ober-Landesgerichts-Präsidenten baut, noch nicht fertig ist, sondern erst zum Herbst bezogen werden kann. Dr. Falk wird deshalb auch selber bis dahin Wohnung im Hotel nehmen. Inzwischen wird sich seine Familie vorerst auf Reisen begeben, nach einiger Zeit aber nochmals hierher zurückkehren, um der alsdann stattfindenden Hochzeitsfeier des Sohnes des Dr. Falk beizuwohnen, welcher bekanntlich als Offizier bei der Garde hier steht. Später gedenkt Frau Staatsminister Falk in Westphalen, in der Nähe von Hamm, noch einen längeren Landaufenthalt zu nehmen und sodann zum Herbst ihre neue Häuslichkeit in Hamm selber einzurichten.

— Der bisherige Direktor des preußischen statistischen Amtes, Herr Geheimrath Engel, hat an seine Amtskollegen bei seinem Rücktritt von der Leitung des statistischen Büreaus ein Schreiben gerichtet, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Was mich betrifft, so werde ich, so lange meine Kräfte nicht versagen, der wissenschaftlichen Statistik auch ferner treu bleiben, und ich hoffe ihr, lediglich der nothwendigen Fesseln des Beamtenthums, freier wie bisher dienen zu können. Dazu werde ich besonders dann befähigt sein, wenn die Herren Kollegen mich auch künftig mit ihren Publikationen erfreuen wollen, die zu studiren, in gelesensten Zeitungen anzuzeigen und zu besprechen, mir ein ebenso großes Vergnügen wie auch eine liebe Gelegenheit zur Fortsetzung der geistigen Berührung mit meinen ehemaligen Herren Kollegen sein wird. Sendungen aller Art, Briefe, Telegramme treffen mich fortan unter meiner neuen Adresse: „Oberlößnitz-Radebeul bei Dresden."

— Aus Kassel wird geschrieben: Trotz seiner erst viermonatlichen Amtsführung hat es Bischof Dr. Georg Kopp zu Fulda verstanden, sich das Vertrauen und die Hochschätzung nicht nur des Klerus, sondern auch aller seiner Diöcesanen, der staatlichen Behörden 2c. in hohem Maße zu erwerben, so daß er heute schon notorisch zu den beliebtesten Kirchenfürsten in ganz Deutschland zählt. Sein ganzes Auftreten zeigt Tact und Würde gegenüber Hochgestellten, Milde und Freundlichkeit gegen Niedere ohne Unterschied des Standes und der Confession; alle seine öffentlichen Kundgebungen athmen Toleranz, Versöhnlichkeit und echte Religiosität, und wo immer er Gelegenheit nimmt, in directen Verkehr mit den Angehörigen des Bisthums zu treten, betont er die Nothwendigkeit nicht nur der Heilighaltung der eigenen Religion, sondern auch der Achtung gegen Andersgläubige, die Anspruch auf die Liebe auch der Katholiken hätten. In seiner Lebensweise ist Bischof Kopp äußerst einfach und anspruchslos: er verschmäht jeden äußeren Prunk, den nicht die Würde seines Amtes verlangt, hultigt großer Mäßigkeit und zeigt als hervorragende Charaktereigenschaft die strengste Pflichterfüllung. Was ihn im Volke noch besonders beliebt macht, ist seine warme Fürsorge für die Jugend, welche er durch häufigen Besuch der Schule bethätigt, und sein Wohlthätigkeitssinn, durch den sich bereits sein Vorgänger, Bischof Kött, auszeichnete und ein unvergängliches Denkmal schuf. Das Verhältniß Bischof Kopp's zu den Organen der Staatsregierung ist das denkbar günstigste: am kaiserlichen Hofe zu Berlin nennt man ihn als **personam gratissimam**, und unser Oberpräsident, Graf zu Eulenburg, bringt ihm eine aufrichtige Freundschaft entgegen, so daß Herr Kopp es auch ermöglicht hat, schon so manches Segensreiche für seine Diöcese und speciell für Fulda zu erwirken.

— Neuerdings hat die Königl. Regierung in Posen einer Anzahl politisch weniger kompromittirter polnischer Geistlicher die Aufsicht über den katholischen Religions-Unterricht in den Volksschulen und zugleich auch die Lokal-Schulinspektion angeboten, doch hat, der „Ostsee-Ztg." zufolge, nur ein Theil derselben dies Anerbieten angenommen; die übrigen haben es aus dem Grunde abgelehnt, weil es ihnen durch Vermittelung untergeordneter Beamten gemacht worden ist.

— Die Münchener „Neuest. Nachr." schreiben: Die Untersuchung in der bekannten Landesverraths-Affaire, bei der es sich namentlich um die Pläne der Festung Ingolstadt handeln soll, geht rasch vorwärts. Graillier (den eine Mittheilung der „Köln. Ztg." als französischen Premierlieutenant Marquis de Grouilliers bezeichnet) soll zur Zeit der Wagner-Cyklus-Vorstellungen, welche im vorigen Jahre am hiesigen Hoftheater gegeben wurden, hierher gekommen sein und seit dieser Zeit in München verweilen. Der mitverbündete Brunner ist ein geborner Münchener, der weitere Genosse, Baron Kreittmayr, ein Nachkomme des bekannten bayrischen Gesetzgebers gleichen Namens, dessen Monument am Promenadeplatz steht. Alle Angeklagten werden nach Leipzig übergeführt werden, da das Reichsgericht die Verhandlung zu führen hat. Nach § 92 des Strafgesetzbuches wird das in Rede stehende Verbrechen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, im Falle mildernde Umstände vorhanden sind, mit Festung nicht unter sechs Monaten bestraft.

— Der am nächsten Mittwoch in den alten Landestheilen des preußischen Staats zu feiernde Buß- und Bettag erinnert daran, daß die seit über einem Jahrzehnt schwebenden Verhandlungen zur Einführung eines in allen evangelischen Landestheilen an einem Tag zu begehenden Bußtages noch immer zu keinem Ergebniß geführt haben. Zur Zeit werden aber im preußischen Staatsgebiete allein vier verschiedene Bußtage gefeiert, und während in der einen Provinz Feiertag ist, ist in der anderen ganz nahe benachbarten Wochentag. Diese Verschiedenheit hat auch insofern Einfluß auf den geschäftlichen Verkehr, als beispielsweise die Postanstalten am nächsten Mittwoch in den alten Landen von 9 bis 11 Uhr Vor- und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags feiern und vom Nachmittage an der Bestellungsdienst ruht. In kirchlichen Kreisen hat man es längst für unangemessen erklärt, gerade zwischen Ostern und Pfingsten den Bußtag zu feiern. Die Feier des Tages am Mittwoch nach Jubilate rührt aber daher, daß, als vor 107 Jahren unter der Regierung Friedrichs des Großen von vier Bußtagen drei aufgehoben wurden, auch die Feier des Himmelfahrtstages in Wegfall kam, man den Bußtag für den Tag, an dem er heut noch begangen wird, bestehen ließ. Die Feier des Himmelfahrtsfestes wurde 1788 wieder eingeführt.

— Die Ausländer in den Reichslanden halten sich nicht als Elsaß-Lothringer, sondern als Reichsfremde in der Heimath auf und jede Einmischung in öffentliche, besonders Wahl-Angelegenheiten ist ihnen bei Vermeidung der Ausweisung ausdrücklich untersagt. Es sind überdies neue Bestimmungen über die Handhabung der Fremdenpolizei im Reichslande getroffen worden, nach welchen in allen Gemeinden Listen der sich dort aufhaltenden Ausländer geführt werden; alle zurückgekehrten Optanten oder Auswanderer haben sich bei ihrer Ankunft zu melden und diese Meldung von vier zu vier Wochen zu wiederholen. Angesichts dieser polizeilichen Maßnahme ist es geradezu lächerlich, von einer durch die Rückkehr der Optanten herauffbeschworenen Gefahr zu reden.

— Die Uebergriffe, welche sich die russischen Grenzsoldaten gegen deutsche Grenzbewohner erlauben, geben, wie man der „K.H. Ztg." aus Johannisburg schreibt, immer wieder von Neuem zu den berechtigsten Klagen Anlaß. Die Russen überschreiten ganz ungenirt die Grenze und treiben auf deutscher Seite den größten Unfug, ohne daß man sie daran zu hindern sucht. Wie weit dies sich erstreckt, erhellt daraus, daß am 24. d. ein Grenzsoldat sogar in Szkollen auf einem Kommis geschossen hat, weil dieser ihn nicht in das Schanklokal hatte hineinlassen wollen. Bemerkt werden muß dabei, daß der Ort 1000 Schritte von der Grenze entfernt liegt, der Soldat bei Abgabe des Schusses also auf deutschem Boden gestanden haben muß. Aehnliche Fälle kommen alle Tage vor, der vielen Diebstähle, welche von den Straßniks begangen werden, gar nicht zu gedenken. Es wäre wohl endlich einmal an der Zeit, daß die deutschen Behörden diesem Unwesen ein Ziel setzen und jeden einzelnen Fall von unbefugter Grenzüberschreitung ebenso strenge bestraften, als es auf russischer Seite geschieht. Vielleicht würde dadurch dieser Landplage ein Ziel gesetzt werden.

— S. M. Kbt. „Iltis", 4 Geschütze, Kommandant Kptlt. Klausa, verließ am 15. Februar cr. den Hafen von Swatow und traf am 18. dess. Mts. in Hongkong ein. — S. M. S. „Hertha", 19 Geschütze, Kommandant Kpt. z. See v. Kall, hat am 15. März cr. Kobe verlassen und ist am 17. dess. Mts. in Yokohama eingetroffen. — S. M. Kbt. „Wolf", 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kpt. Strauch, hat am 26. Februar cr. Shanghai verlassen, traf am 4. März cr. in Nagasaki ein und beabsichtigte am 10. dess. Mts. nach Chefoo bezw. Tientsin in See zu gehen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 28. April

Die nationalliberale Partei beabsichtigt, in nächster Woche hier in Berlin eine vertrauliche Besprechung abzuhalten, an welcher sich die Mitglieder dieser Fraktion aus Reichstag und Landtag, sowie zahlreiche Vertrauensmänner aus den Provinzen betheiligen werden. Zweck der Zusammenkunft ist, über die Organisation der Wahlvorbereitungen eine Verständigung herbeizuführen.

— Die Gemeinde-Kommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über die schwierige Frage, wie die industriellen Unternehmungen des Staates wegen ihrer Heranziehung zur Kommunalsteuer abzugrenzen sind. Die Kommission war der Ansicht, daß Veränderungen der Steuerpflicht nicht von der Veränderung der Direktionsbezirke allein abhäng sein dürften, daß vielmehr die thatsächliche Gestaltung der Unternehmung selbst auch bestimmend sein müsse für die Umgrenzung derselben.

— Das „Deutsche Tageblatt" wendet sich gegen den Gedanken eines von Parteiinteresse oder aus Bequemlichkeit befürworteten forcirten Schlusses der Landtagssession. Am Schlusse eines „Erst fertig werden" überschriebenen Artikels heißt es: Wir können nicht glauben, daß die Abgeordneten eventuell die thatsächliche Schließung des Landtags dadurch zu erzwingen versuchen werden, daß sie nach Hause gehen. Das wäre ein Verfassungsbruch und die Usurpirung eines Rechtes, das nur der Krone zusteht. Die Konservativen können hierzu die Hand am allerwenigsten bieten wollen — ihre Pflicht ist es nicht allein, allen darauf abzielenden Versuchen die Spitze abzubrechen, sondern auch dahin zu wirken, daß der Landtag erst dann an ein Auseinandergehen denkt, wenn er sein Pensum wirklich erledigt hat."

Der Tabaksmonopol-Gesetzentwurf,

welcher soeben dem Reichstage zugegangen ist, zerfällt in neun Abschnitte und 72 Paragraphen. Wir entnehmen demselben folgende wichtigere Bestimmungen:

§ 4 enthält das Verbot, die von der Monopolverwaltung gelieferten Fabrikate weiter zu bearbeiten, „insbesondere denselben irgend welche Zusätze beizumischen." Auch ist verboten, „aus anderen Stoffen als der Tabakspflanze gewerbsmäßig Erzeugnisse herzustellen, welche statt des Tabaks zum Rauchen, Schnupfen oder Kauen dienen können, desgleichen solche Erzeugnisse zu verkaufen oder anzukaufen." Die obere Leitung der Monopolverwaltung führt nach § 6 das dem Reichskanzler unterstellte Reichstabaksamt.

Der zweite Abschnitt handelt vom Tabakbau für die Monopolverwaltung. Die zur Deckung des jedesmaligen Jahresbedarfs an Rohtabak erforderliche Gesammtfläche wird auf die einzelnen Staaten nach dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre vertheilt. Ausfuhrtabak bleibt von der Berechnung ausgeschlossen. Der Kanzler bestimmt jährlich für das nächstfolgende Jahr die Gesammtzahl der Hektaren Land, welche für die Verwaltung mit Tabak zu bebauen sind, ebenso die Preise. Letztere werden nach § 7 im November jeden Jahres bekannt gegeben. Die näheren Bestimmungen über die Anmeldung und Anbauerlaubniß, die Kontrole, die Revision der Trockenräume, Einlösung des geernteten Tabaks sind bereits früher veröffentlicht worden. „Der für die Ausfuhr angebaute Tabak muß nach § 24 spätestens bis zum 15. August resp. 15. September des auf die Ernte folgenden Jahres entweder unter amtlicher Kontrole unmittelbar in das Ausland ausgeführt, oder in einer öffentlichen, ausschließlich für diesen Zweck oder zugleich zur Aufnahme ausländischer unverzollter Gegenstände bestimmten Niederlage, oder in einem dem Tabakpflanzer bewilligten Privatraumlager unter amtlichem Mitverschluß niedergelegt oder an einen konzessionirten Rohtabakshändler veräußert werden. § 25 bestimmt nach näherer Bundesrathsanordnung Abzüge an der Ausfuhrmenge mit Rücksicht auf solche Unglücksfälle, oder natürliche Einflüsse zu gewähren, welche den Tabak beim Pflanzer ohne dessen Verschulden nach Feststellung der Ausfuhrmenge treffen.

Der dritte Abschnitt betrifft den Handel mit Rohtabak und enthält die schon früher mitgetheilten Bestimmungen ohne wesentliche Aenderung.

Der vierte Abschnitt handelt von der Tabakfabrikation und von Verkauf von Tabakfabrikaten. § 27 enthält zunächst die Bestimmung, daß „der Betrieb der Tabakfabriken von der Besteuerung durch Staat oder Kommune ausgeschlossen ist." § 29 verbietet den Privatbesitz von ausschließlich

Fatale Verlegenheit.

Ich speiste zu Mittag mit meinem Freunde Pascal. Bei einer Flasche Wein erwähnte derselbe, daß er soeben von Straßburg zurückgekehrt sei, wo seine Aufmerksamkeit namentlich von den ausgedehnten neuen Befestigungen der Deutschen in Anspruch genommen wäre. Von diesem Gegenstande der Unterhaltung kamen wir auf den Krieg von 1870, und Pascal sagte:

„Ich war während der Commune in Paris und hatte bei einer Gelegenheit ein merkwürdiges Abenteuer."

„Was war es?" fragte ich.

„Ich will es Dir erzählen", erwiderte er. „Du weißt, daß unsere Firma ausgedehnten Verkehr mit mehreren französischen Häusern hat. Kurze Zeit nach der Belagerung von Paris reiste ich dorthin. Noch nicht 10 Tage lang hatte ich mich in der Stadt aufgehalten, als der Aufstand ausbrach. Sobald die Truppen von Versailles sich zu Herren von Paris gemacht hatten, wurden Hunderte von Unglücklichen erbarmungslos niedergeschossen, ohne daß man sich viel Mühe gab, zuerst zu untersuchen, wer schuldig und wer unschuldig sei. Mehrere Tage hindurch konnte man sich nicht ohne Gefahr auf die Straße wagen. Endlich mußte ich jedoch zur Präfektur, um mir einen Paß zur Heimreise zu verschaffen. Am Abend war ich schon auf dem Bahnhofe, wo die Pässe der Reisenden einer scharfen Controle unterzogen wurden. Der meinige wurde für richtig befunden, und nach einer kurzen Anfrage erlaubte man mir, auf den Perron zu gehen. Ich setzte mich in ein Coupé, in welchem sich nur eine Dame in tiefer Trauerkleidung befand. Sie war eine große, ziemlich gut aussehende Frau. Ich verneigte mich, als ich in den Wagen trat, wie es in Frankreich Sitte ist; aber nicht ein Wort wurde eine Zeit lang zwischen uns gewechselt. Meine Reisegefährtin zog ihre Uhr heraus, und mit einem leisen Ausrufe von Beunruhigung sich zu mir wendend sagte sie:

„Bitte um Verzeihung, Monsieur, können Sie mir sagen, wie viel Uhr es ist? Meine Uhr ist stehen geblieben."

„Genau 20 Minuten nach neun, Madame."

„Monsieur ist ein Engländer, nicht wahr?"

Ich hatte mir bislang auf meinen correct n französischen Accent nicht wenig eingebildet und ärgerte mich, daß die Dame so schnell herausgefunden hatte, ich sei ein Fremder. Mit dem angeborenen Tacte einer Französin hatte sie bemerkt, daß meine Eigenliebe verletzt sei, und fügte schnell hinzu:

„Monsieur, Sie reden unsere Sprache bewunderungswürdig, und der Accent ist, wenn ich so sagen darf, vollkommen der Pariser. Aber ein kleiner Unterschied in der Betonung ließ mich errathen, Sie seien ein Fremder."

Ich konnte dem Complimente nicht widerstehen und erwiderte lächelnd:

„Madame schmeichelt mir!"

Nach einigen Augenblicken Schweigens sagte meine Gefährtin plötzlich:

„Monsieur, darf ich wagen, Sie um eine Gefälligkeit zu ersuchen?"

„Madame, wenn Sie mir die Art des Dienstes, den ich Ihnen erzeigen soll, mittheilen wollen," entgegnete ich vorsichtig, „so werde ich Ihnen sagen können, ob es in meiner Macht steht oder nicht!"

„Es ist weiter nichts, Monsieur, als daß Sie die Güte haben, wenn man uns an den einzelnen Stationen fragen sollte, zu erklären, daß ich eine Ihnen wohlbekannte Dame bin, die unter Ihrem Schutze reist."

„Aber Madame," fing ich überrascht an, als sie mich unterbrechend fortfuhr:

„Monsieur, Sie brauchen durchaus nicht zu fürchten, daß Sie sich durch die Erfüllung meiner Bitte compromittiren werden. Ich gebe zu, daß meine Bitte außerordentlich erscheint, aber ich habe Gründe, die ich Ihnen leider nicht mittheilen darf, die es durchaus wünschenswerth machen, daß man nicht glaubt, ich reise allein."

„Aber sie wären allein gereist, wenn ich nicht zufällig in dieses Coupé gekommen wäre!"

„Das ist wahr, und es ist ein höchst günstiger Zufall, der Sie mir zum Reisegefährten gegeben hat", war die schnelle Antwort.

Ich überlegte einige Augenblicke, ehe ich sprach, und suchte nach Gründen, die meine Gefährtin könnten veranlaßt haben, mir einen solchen Vorschlag zu machen. Ich glaubte, sie habe irgend eine Rolle während der Commune gespielt, die es für ihre Sicherheit nothwendig mache, aus Frankreich zu entfliehen. Da der Zufall uns zusammengeführt hatte, so war ihr plötzlich die Idee gekommen, es sei weniger verdächtig, unter dem Schutze eines Engländers zu reisen, als alleen. Jedenfalls sah ich nicht ein, daß ich irgend welche Gefahr laufen würde, wenn ich ihren Wunsch erfüllte. Deshalb erwiderte ich:

„Ich werde thun, was Sie wünschen, Madame, ich verlasse mich jedoch auf Ihr Versprechen, daß für mich keine üblen Folgen aus meiner Gefälligkeit entstehen."

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre große Güte, mein Herr", erwiderte sie; und dann schwiegen wir, bis die nächste Station erreicht war. Als der Zug hielt, sah ich mehrere Männer in der Uniform der französischen Polizei auf dem Perron und bemerkte, wie sie ein Coupé nach dem andern öffneten und die Reisenden ausfragten. Als sie sich dem unsrigen näherten, wechselte meine Gefährtin plötzlich ihren Sitz, nahm neben mir Platz, schlang ihre Arme um meinen Nacken und lehnte ihr Haupt auf meine Schulter. Ich war stumm vor Staunen und Aerger und versuchte, mich aus der unwillkommenen Umarmung zu befreien, als einer der Polizeibeamten die Thür öffnete. Als er uns in solcher Situation sah, sagte er höflich, aber mit einem ironischen Lächeln:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0009

zur Herstellung von Tabakfabrikaten geeigneten Maschinen oder Werkzeugen.

Der fünfte Abschnitt enthält die Bestimmungen über Einfuhr von Tabakfabrikaten. Reisende dürfen nach § 32 bis zu 50 Gramm abgabenfrei einführen, bis zu einem Kilogramm haben sie für Cigarren und Cigaretten 15 ℳ, für Tabak aller Art 10 ℳ zu entrichten. Privatkonsumenten können bis zu 20 Kilogramm Tabakfabrikate, als höchsten Jahresverbrauch gegen den doppelten Steuersatz einführen.

Der sechste handelt von dem Schutze des Monopols. In Bezug auf Haussuchungen und körperliche Visitationen in Fällen des Verdachts von Zuwiderhandlungen finden die §§ 126 und 127 des Vereinszollgesetzes entsprechende Anwendung.

Der siebente Abschnitt enthält in neunzehn Paragraphen die Strafbestimmungen. Kontrebande (Schmuggel über die Grenze) wird nach § 41 für je ein Kilogramm Rohtabak mit 30, für Rauchtabak mit 50, für Cigarren oder Cigaretten mit 120 ℳ — mindestens jedoch mit 50 ℳ bestraft. Wenn die Einzelheiten des Straffalles in der vorbezeichneten Weise nicht ermittelt werden können, ist auf eine Geldstrafe von 50—5000 ℳ, sowie auf Einziehung der betreffenden Güter zu erkennen. Die Strafen für Defraudation (Steuerentziehung im Inlande) sind um die Hälfte geringer als die oben angegebenen. § 52 enthält eine neue Bestimmung wegen der Einziehung. Demzufolge macht es „keinen Unterschied, ob der einzuziehende Gegenstand dem Thäter gehört oder nicht. Auf Einziehung ist nicht zu erkennen, wenn die Zuwiderhandlung von dem Thäter ohne Theilnahme oder Mitwissen des Eigenthümers verübt worden ist, und der Thäter nicht zu denjenigen Personen gehört, für welche der Eigenthümer subsidiarisch haftet. Darf in dem Falle der § 43 oder in den Fällen §§ 41 und 42 der Gegenstand der Zuwiderhandlung nicht in dem Besitze des Thäters belassen, auch nicht dem Eigenthümer ausgeliefert werden, so ist dem Eigenthümer eine Frist zu bestimmen, um über den Gegenstand in einer nach den Vorschriften dieses Gesetzes zulässigen Weise zu verfügen. Wird eine solche Verfügung innerhalb der bestimmten Frist nicht getroffen, so hat die Vernichtung des Gegenstandes stattzufinden. Rohtabak oder Rohtabakfabrikate, welche im Monopolgebiete gefunden werden, unterliegen, insofern deren Eigenthum von Niemand in Anspruch genommen wird, der Einziehung." Der achte Abschnitt enthält die Einführungstermine und Uebergangsbestimmungen, die Sätze für Betriebs-, Real- und Personalentschädigungen und den neu hinzugefügten § 71, welcher besagt: „Unter welchen Modifikationen die Bestimmungen dieses Gesetzes auf das zur Zeit zum Zollgebiete nicht gehörige Gebiet der freien und Hansestadt Hamburg bei dem Eintritt dieses Gebiets in das Zollgebiet Anwendung zu finden haben, wird durch besonderes Gesetz bestimmt."

Der neunte Abschnitt endlich enthält im Schlußparagraph 72 die Bestimmung, daß der Reinertrag des Reichstabakmonopols den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der matrikularmäßigen Bevölkerung, mit welcher sie zum Monopolgebiete gehören, zu überweisen ist.

Die Motive zum Tabaksmonopolentwurf, der übrigens das Datum Friedrichsruhe, 27. April 1882 und die Unterschrift des Kanzlers trägt, nehmen 67 Seiten der Vorlage ein.

Lokales.

Halle, den 29. April.

Der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen hielt gestern Abend in Kohls Restaurant hierselbst eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Tittel hielt einen interessanten Vortrag über „Die Feldhühner," welcher durch zahlreich ausgelegte Bälge dieser Vögel veranschaulicht wurde. An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schlossen sich kleinere Mittheilungen.

— Heute Mittag 12 Uhr wurde im Hotel zum Kronprinzen hierselbst ein ordentlicher Gewerkentag des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins abgehalten, auf welchem die auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt wurden.

— Auf dem hiesigen Stadtbauamte stand heute die Submissio der Neupflasterung der Gottesackergasse an. Offerten gingen 4 an der Zahl ein und erboten sich die Arbeit auszuführen: Die Herren Steinsetzmeister Reinitz für 12 pCt., Herr Unternehmer Stephan für 7,75 pCt., Herr Unternehmer Kulisch für 7,30 pCt., Herr Steinsetzmstr. Kusenberg für 8 pCt. und Herr Steinsetzmstr. Arlt für 7,50 pCt. sämmtlich unterm Kostenanschag. Die Anschlagssumme beträgt 1336,90 ℳ; Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

— Gestern wurde hierselbst der aus der Gefangenenanstalt zu Liebenwerda vor Kurzem entsprungene Fleischergeselle Gabusch, der wegen Hazardspiels zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, durch hiesige Polizeibeamte ergriffen und in sichern Gewahrsam gebracht. Derselbe wird heute noch unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln nach Liebenwerda zurücktransportirt werden.

— Gestern Mittag ist in Cröllwitz unterhalb der Actienpapierfabrik ein unbekannter weiblicher Leichnam angeschwommen und aus dem Wasser gezogen. Derselbe gehört einer Frauensperson in den zwanziger Jahren an und schien noch nicht lange im Wasser gelegen zu haben.

Stadt-Theater.

Nach dem bedeutenden Erfolge zu urtheilen, welchen die Direktion unserer diesjährigen Monatsoper durch wiederholte Aufführung von „Boccaccio" erzielte, war vorauszusehen, daß die seitens vieler Theaterbesucher mit Sehnsucht erwartete und vergangenen Freitag zum ersten Male gegebene Suppé'sche Operette „Juanita" sich auch eines großes Zuspruches erfreuen werde. Die Beantwortung der naheliegenden Frage, welche der beiden Operetten den Vorzug verdiene, wird der individuellen Anschauungsweise zufolge nicht die gleiche sein; was aber Suppé auf dem Gebiete der Operette, sowie in „Juanita" bezüglich der charakteristischen Instrumentation und an glücklicher Erfindung geleistet hat (wir erinnern an die Introduktion des 1. Aktes und an die reizende Polkaweise zu Anfange des letzten Theiles), muß von jedem unparteiischen Beurtheiler mit Achtung anerkannt werden. Weniger imponiert die Wahl des bearbeiteten, vergriffener Waare angehörigen Stoffes; der Gang der Handlung ist ein sich abschwächender und bis zum Schlusse ohne besonders fesselnde Momente. Der Inhalt ist kurz folgender: Zur Zeit des französischen Revolutionskrieges gelangen die Engländer in Spanien immer mehr in den Besitz von festen Plätzen, so auch von San Sebastian, in welchem Oberst Douglas, Kommandant der englischen Besatzung in Gesellschaft des Alcaden (Bürgermeister), der wie der Oberst ein alter, verliebter Geck ist, gemüthliche Tage verlebt. Die Spanier, der englischen Besetzung überdrüssig, hoffen durch erbetene Hilfe der Franzosen frei zu werden und in dem nun ausbrechenden Kampfe wird ein französischer Kapitain, Namens Gaston Dufaure, gefangen genommen und nach San Sebastian gebracht, woselbst sich derselbe mit Petrita, der Schwester des Wirthes Gil Polo verlobt, während dieser Zeit durch die Liebesanträge der Gemahlin des Alcaden, der Donna Olympia, manche Unannehmlichkeit hat, wie andererseits auch die Liebesanträge des Alcaden der Verlobten Petrita viel Kümmerniß bereiten. René Dufaure, ein französischer Cadet und der jüngere Bruder des gefangenen Capitains, schleicht sich in die Festung, wird aber ebenfalls gefangen genommen und soll als Spion behandelt werden. In dieser kritischen Lage stellt sich der schlaue René dem Obersten Douglas als Mädchen unter dem Namen Juanita vor, gekommen, dem Vaterlande und dem Kommandanten wichtige Dienste zu leisten. Die Täuschung gelingt vollkommen, Juanita, die schöne Spanierin, hat den Oberst vollständig in ihrer Gewalt, erspäht günstige Gelegenheit und spielt die Festung San Sebastian in die Hände ihrer Landsleute und wird zum Lohne von dem General Picheru zum Lieutenant ernannt. Die Aufführung war eine durchweg gelungene, was um so größere Anerkennung verdient, wenn man bedenkt, daß sämmtliches Personal außergewöhnlich in Anspruch genommen ist, die Operette aber trotzdem in kurzer Zeit neu einstudiert wurde. Ließ die Ausführung der größeren Chöre auch noch manches zu wünschen übrig, so waren hingegen die Einzelleistungen meist musterhafte. So entfaltete Frl. Zlaski als Vertreterin der Titelrolle „Juanita" eine seltene Eleganz in Spiel und Gesang, ebenbürtig zeigte sich Frl. Iwanowna als Olympia; Frl. Wollner hätte als Petrita gewiß noch besser gefallen, wenn bei ihr nicht eine gewisse Schüchternheit zu Tage getreten wäre und ihre sonst schöne Stimme durch starkes Tremoliren Einbuße erlitten hätte. Die Herren Amberg (Alcade), Lettinger (Oberst), v. Kaminski (Kapitän) und Felsch (Evangelista) thaten mehr oder weniger ihre Schuldigkeit. Recht gut wurde das Brief-Quintett gesungen, ebenso fand der Studentenchor zu Anfang des zweiten Theiles die beifälligste Aufnahme. Schließlich sei noch erwähnt, daß unser Stadtorchester unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Winkelmann seiner Aufgabe in bester Weise genügte. — Wir zweifeln nicht daran, daß „Juanita" wiederholt gegeben werden und Herr Direktor Pollak seine Rechnung dabei finden wird.

A. Kr

Arnold †

geb. 21. Juni 1816, gest. 27. April 1882.

Es wogt um uns ein dumpfes, düstres Regen,
Das, Trübes ahnend, jede Brust bewegt,
Der Todtenglocke Ton ruft's Dir entgegen —
„Ein müdes Haupt hat sich zur Ruh' gelegt.
Naht ihm zum letztenmal Genossen früherer Stunden,
Wo Freude strahlte seiner Augen Glanz,
Naht ihm, die ihr in Arbeit ihm verbunden,
Drückt ihm aufs Haupt den letzten Blumenkranz.
Doch zwar, bedarf es denn leicht welker Kronen,
Für diese Stirn, auf der geschrieben steht
„Die eignen Thaten werden ihn belohnen?"
„Nein, herrlich sproßt empor, was er gesät,
Dem Guten, Wahren, Schönen nur ergeben
Ging er dahin, von keiner Last beschwert,
Treu wird sein Bild in unserm Herzen leben,
Der sich im Dienst der Seinen selbst verzehrt.
Drum sei der Kranz, den wir ihm heute bringen —
„Stets soll sein Name unser Führer sein,
„Ein jedes Herz wird treulich darnach ringen
„Sich seinem Vorbild voll und ganz zu weihn.
„Und seines Geistes Gut soll uns durchbeben,
„Erfüllen soll uns seines Herzens Lieb',
„Durch unsere Werke soll er herrlich leben
„Als ob er stets in unsrer Mitte blieb!

B.

Statistik der zweiten diesjährigen hiesigen Schwurgerichts-Periode.

Zur Verhandlung waren anberaumt zusammen 17 Sachen und zwar:

4 wegen wissentlichen Meineids beziehungsweise Verleitung dazu,
6 wegen Sittlichkeitsverbrechen,
1 wegen Münzverbrechen,
1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung,
1 wegen Mordes,
1 wegen Landfriedensbruchs,
1 wegen Straßenraub s,
1 wegen Amtsverbrechen und
1 wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

Verhandelt wurde jedoch nur in 16 Sachen mit zusammen 24 Angeklagten, weil eine Sache wegen anscheinender Geistesstörung des Angeklagten vertagt werden mußte. In einer anderen Sache wurde aus gleichem Grunde die Verhandlung gegen einen Mitangeklagten ausgesetzt. Diese beiden Personen sollen zunächst explorirt werden. Von den 24 Angeklagten, gegen welche wirklich verhandelt worden ist, wurden 21 verurtheilt und nur 3 freigesprochen. Von den 21 Verurtheilten wurden 9 mit Zuchthaus, 9 mit Gefängniß, 1 mit Gefängniß und auch Haft und 2 mit Haft bestraft. Die erkannten Zuchthausstrafen betragen zusammen 20 Jahre 2 Monate, die Gefängnißstrafen 8 Jahre 7 Monate, die Haftstrafen 9 Wochen. Mildernde Umstände wurden zugebilligt 5 Angeklagten, darunter 2 auf Antrag der Staatsanwaltschaft. Den zu Zuchthaus verurtheilten Angeklagten wurden sämmtlich zugleich die bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit, zusammen auf 40 Jahre aberkannt, gegen 1 Angeklagten wurde nebenbei auch noch die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die 3 wegen Meineids zu Zuchthaus verurtheilten Angeklagten wurden zugleich dauernd für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige vernommen zu werden. Gegen 1 Angeklagten wurde neben Gefängnißstrafe auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren erkannt. Von den 3 Freisprechungen geschah eine auf Antrag der Staatsanwaltschaft, in 1 Sache wurde von den Geschworenen statt Münzverbrechen nur Betrug, in einer anderen Sache statt vorsätzlicher Brandstiftung nur grober Unfug und in 1 Sache statt Mord nur fahrlässige Tödtung angenommen. In einer Landfriedensbruchssache mit 7 Angeklagten wurden nur 3 Angeklagte des Landfriedensbruchs, 4 Angeklagte des Hausfriedensbruchs für schuldig befunden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. **Erfurt,** 2. April. Der auf der 5. allgemeinen Geflügel-Ausstellung des Thüring. Vereins für Geflügelzucht vor Kurzem hier durch die Firma Eduard Löhr zu Hannover ausgestellte Brutapparat zu 50 Eiern und die zugehörige künstliche Glucke zu 50 Küken ist vom hiesigen Verein für Geflügelzucht käuflich erworben und zum Gebrauch der Mitglieder ausgestellt worden. Für das Ausbrüten der Eier ist pro Stück der Betrag von 5 ₰ zu entrichten.

N. **Erfurt,** 29. April. In dieser Woche herrscht die reinste Selbstmordmanie. Am Sonntag erhängte sich ein alter Mann außerhalb der Stadt, am Mittwoch machte ein Fleischer seinem Leben durch Ertränken ein Ende und gestern hing sich wieder ein Fleischer in seinem Stalle auf. Eine Frau die ebenfalls durch Ertränken sich den Tod zu geben versuchte, wurde zwar durch Herbeigeeilte dem Wasser noch lebend entrissen, starb aber an den Folgen im städtischen Krankenhause.

∓ **Prettin,** 27. April. Zu der Plage der Mäuse, gegen die unsere Oekonomen in der letzten Zeit mit Giftpillen tüchtig zu Felde gezogen, hat sich augenblicklich eine andere Plage gesellt. Es ist dies die sogenannte Saatkrähe, welche sich in dem c. 20 Minuten von hier befindlichen Wäldchen zu Tausenden zeigt. Unsere Jäger sind eifrig bemüht, sie zu vertreiben und fast scheint es, als ob sie durch die fortwährende Beunruhigung sich veranlaßt fühlten, das Weite zu suchen.

∀ **Gorsleben** bei Salzmünde, 28. April. Heute feierten die A. Otto'schen Eheleute unter sehr zahlreicher Betheiligung das Fest der diamantenen Hochzeit.

B **Ruhla,** 27. April. Auf dem Friedhofe zu Thal, im waldumkränzten Thale, ruht bekanntlich Emil Palleske, der berühmte Verfasser von Schillers Leben und der seiner Zeit weltbekannte Lektor von Schillerschen, Shakespearschen, und Reuterschen Poesien. Die Stätte, wo er ruht, wird durch einen einfachen Granitblock, aus den Ruhlaer Bergen stammend, der in goldnen Lettern die Inschrift von seinem Geburts- und Todestag trägt, bezeichnet. Die vielen Freunde und Verehrer von Palleske haben nun beschlossen, an dem Grabdenkmale noch eine römische Tafel anbringen zu lassen, die in Bronce relief sein Porträt darstellt. Mit der Ausführung des Modells ist Herr Professor Kugel hier beauftragt. Derselbe hat dasselbe bereits in Angriff genommen und wird es seiner Zeit im Atelier des genannten Herrn ausgestellt werden.

B **Schmalkalden,** 28. April. In Grumbach hat sich am 24. d. M. ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Bauer daselbst hatte unmittelbar hinter dem Dorfe eine Wiese. Um die zahlreichen Maulwürfe in derselben zu vertilgen, legte er Selbstgeschosse. Da spielten am genannten Tage mehrere Kinder auf der Wiese, als eines dieser Geschosse explodirte und den Fuß eines achtjährigen Mädchens stark verletzte. Der Bauer hat sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 3340 Mark (excl. Wohnung) verbundene Archidiaconatstelle an St. Wenzel in Naumburg a. S. vacant werden. Zur Stelle gehört 1 Kirche — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Hinternah, Diöces Schleusingen, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) das Minimal-Einkommen, welches voraussichtlich durch Staatszuschuß auf 2100 Mk. erhöht wird. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeindeordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl — Die Publikation, betreffend die vacante Pfarrstelle in Königsmark, Ephorie Werben, mit welcher ein Einkommen von circa 2862 Mark excl. Wohnung verbunden ist, wird dahin modificirt, daß die Wahl bei der diesmaligen Besetzung der Stelle der Kirchengemeinde Königsmark nach § 353 Theil II. Titel 11 Allg. Landr. gebührt und Meldungen an den Gemeindekirchenrath zu richten sind — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Groß-Ammensleben, Diöces Wolmirstädt, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl Wohnung) ein Einkommen von 2280 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl — Durch das Ableben ihres Inhabers ist die Pfarr-Stelle zu Klein-Eichstädt, Diöces Querfurt, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 2570 Mark. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die Pfarrstelle an der Strafanstalt zu Lichtenburg, mit welcher ein Jahres-Einkommen von ca. 2400 Mk., excl. Wohnung, verbunden ist, vacant geworden. Die Stelle wird durch den Königlichen Regierungs-Präsidenten in Merseburg verliehen und sind Bewerbungsgesuche an diesen oder auch an das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen zu richten. — Durch die Pensionirung ihres bisherigen Inhabers wird die Pfarrstelle in Bleckendorf, Diöces Egeln, zum 1. Oktober cr. vacant. Das Einkommen der Stelle, zu welcher eine Kirche gehört, beträgt (excl. Wohnung) ca. 6930 Mark, wovon 8 Jahre lang an den Pensionsfonds jährlich 1906 Mark Pfründenabgabe zu leisten ist. Zur Wahl werden der Gemeinde drei Candidaten vom Kirchenregimente präsentirt.

† **Dr. F. Liszt** wird, einer Einladung folgend, sich in den nächsten Tagen aus Weimar, wo er sich gegenwärtig aufhält, nach Brüssel begeben, woselbst am 3. Mai die erste Aufführung seiner „Heiligen Elisabeth" stattfindet, und zwar in französischer Sprache.

† Bei dem kürzlich stattgehabten fast orkanartigen Südweststurme wurde in Aken a. d. E. ein mit 8000 Centnern befrachtetes Schleppschiff aus der Fahrstraße nach dem anhaltischen Ufer (Steutzer Auger) geworfen. Da selbst Dampfkräfte nicht ausreichten, das Fahrzeug wieder flott zu machen, so wird ein Theil der Fracht ausgeladen.

† Nachdem die Nachtigallen wiedergekehrt, halten wir es für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß das Wegfangen derselben mit Geldbuße bis zu 30 ℳ bestraft wird. Besitzer von Nachti-

---

„Pardon, Monsieur, lassen Sie sich nicht stören." Dann rief er seinen Collegen zu:

„Der, den wir suchen, ist nicht hier!"

Das war eine hübsche Lage für einen verheiratheten Mann und Familienvater. Kaum hatte der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt, als ich mit tiefster Entrüstung sagte:

„Durch Ihr Betragen, Madame, haben Sie mich sehr verletzt. Ich nahm in gutem Glauben Ihre Versicherung hin, daß Sie mich nicht compromittiren würden, und dennoch haben Sie es gethan. Wenn meine Frau erfahren sollte, was hier geschehen ist, würde ich's täglich zu hören bekommen."

„Sie sind also verheirathet?" war die kurze Entgegnung, wobei die Sprecherin sich noch zu amüsiren schien.

„Ja", antwortete ich kurz.

„Mein Herr", sagte meine Gefährtin nach einer kurzen Pause und in einem tieferen Tone, „ich bin Ihnen zu sehr verpflichtet, als daß ich mir erlauben dürfte, Sie länger in Besorgniß zu lassen. Ich kann Ihnen eine ganz einfache Erklärung geben, die Sie beruhigen und mich entschuldigen wird."

„In der That?"

„Ja! In der Ueberzeugung, daß ich mit einem Gentleman spreche, der nicht fähig sein wird, mich zu verrathen, will ich Ihnen offen vertrauen, daß ich kein Frauenzimmer bin."

„Kein Frauenzimmer!" rief ich mit Erstaunen und ungläubiger Miene aus.

„Nein. Ich habe dieses Gewand angelegt, um meine Flucht aus Paris zu erleichtern. Kurz, mein Herr, die Umstände sind folgende: Ich war während der Commune Oberst eines Infanterie-Regimentes, und obgleich ich keinen Antheil an den Excessen hatte, wodurch es sich entehrte, so würde doch das einfache Factum, daß ich in seinem Dienste stand, genügen, um mein Schicksal zu besiegeln, wenn ich in die Hände des jetzigen Gouvernements fallen sollte. Während einiger Tage verbarg ich mich in dem Hause meiner Schwester. Heute Morgen verschaffte sie sich einen Paß, um Paris zu verlassen. Sie gab ihn mir, und so ausstaffirt, wie Sie mich sehen, gelang es mir, mich den Augen der Polizei zu entziehen. Die Stellung, welche ich Ihnen gegenüber annahm und für welche ich um Verzeihung bitte, war eine augenblickliche Inspiration, als ich bemerkte, daß die Wagen untersucht wurden. Bis hierher hat mir meine Verkleidung vortreffliche Dienste geleistet; und wenn Sie mir erlauben wollen, mich auch in Calais als eine Dame, die unter Ihrem Schutze reist, vorzustellen, so habe ich die Hoffnung, England in Sicherheit zu erreichen."

Mir gefiel dieser Vorschlag durchaus nicht. In welche ernste Verlegenheit konnte ich gerathen, wenn mein Gefährte arretirt wurde! Würde man mich nicht als Mitschuldigen festnehmen, weil ich die Flucht eines bekannten Communisten unterstützt hatte? Und doch, konnte meine Weigerung nicht das Leben des armen Mannes in Gefahr bringen? Nach kurzer Ueberlegung sagte ich zu dem Oberst:

„Wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie kein Wort davon fallen lassen wollen, im Falle man Sie entdecken würde, daß ich Ihren wahren Charakter gekannt habe, will ich Ihnen jeden Beistand leisten, der in meiner Macht steht."

„Das ist nicht mehr als billig," erwiderte er, „und ich verpfände Ihnen mein Wort als Franzose und Soldat, daß ich die Bedingung erfüllen werde."

Wir ließen jetzt diesen Gegenstand fallen und erreichten ohne die geringste Beunruhigung Calais. Noch eine kurze Einsicht unserer Pässe am Landungsplatze, und wir gingen an Bord. Mein Gefährte stützte sich zärtlich auf meinen Arm. Uns beiden fiel ein Stein vom Herzen, als nach wenigen Minuten das Schiff sich in Bewegung setzte. Als wir Dover erreicht hatten, drückte der Oberst warm meine Hand und sagte mir Lebewohl.

Ich habe ihn nie wieder gesehen. („Family Herald.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204301-18/fragment/page=0010

gallen in Käfigen müssen den Nachweis erbringen, daß die Vögel im Auslande gefangen wurden; andernfalls werden sie in Freiheit gesetzt.

† Während des Sturmes, welcher am Dienstag Abend ausgebrochen war, fiel einem Bürger in Altenburg ein eiserner Marquisenstab aus einem Fenster mit solcher Vehemenz auf den Kopf, daß der Stab in das Gehirn eindrang und der Verletzte noch in der Nacht verschied.

Astronomischer Wochenkalender.

30. April bis 6. Mai.

Dat.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Utrg.	Mond- Aufg.	Mond- Utrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
30	Sonntag	4.33	7.22	bei	3.1 Vm.	14.49	— 3 M.
1	Montag	4.31	7.24	Ta-	3.21 „	14 53	— 3 „
2	Dienstag	4.29	7.26	ge	3.44 „	14.57	— 3¼ „
3	Mittwoch	4.27	7.27	8.1 Nm.	4.11 „	15.0	— 3¼ „
4	Donnerst.	4.25	7.29	9.8 „	bei	15.4	— 3½ „
5	Freitag	4.23	7.31	10.9 „	Ta-	15.8	— 3½ „
6	Sonnab.	4.22	7.33	11.2 „	ge	15.11	— 3½ „

Die **Sonne** befindet sich im Zeichen des Stiers (40° bis 46° Länge) und hat am Mittwoch eine nördliche Deklination von 15,7°, so daß ihre mittägige Vertikalhöhe für uns rund 54,2° beträgt. — Der **Mond** geht durch Waage, Skorpion und Schütze (187°—263° Länge), ist bis zum Mittwoch, wo wir Vm. 9 U. Vollmond haben, zunehmend, dann aber abnehmend und gewährt uns abendlichen Mondenschein bis zum 4. — **Planeten:** Sichtbar Venus, Mars, Jupiter; Venus und Jupiter, beide im Stier, treten zuerst nach Sonnenuntergang ziemlich tief am W.-Himmel hervor und gehen nach ¼10 im NW. unter. Sie befinden sich am 5. in Conjunction, so daß wir sie dann sehr nahe bei einander sehen. Mars steht höher, im Bilde des Krebses, links unterhalb von Castor und Pollux; er tritt ebenfalls mit beginnender Dunkelheit hervor und geht Mgs. ¼2 U. im NW. unter.

Kunst und Wissenschaft.

N. Erfurt, 27. April. Bekanntlich ist das ehemalige Neuwerkskloster, welches in den Jahren 1820—1881 als evangel. Schullehrerseminar diente, zum Abbruch gekommen und letzterer jetzt bis auf das Fundament beendet. Schon bei Beginn der Abbruchsarbeiten stieß man auf der Ostseite auf das frühere Gefängniß der Nonnen, ein kleines, dunkles Gemach mit nur einem dicht vergitterten Fenster, einer Steinbank und einer vermuthlich als Tisch dienenden Wandplatte. Weitere Funde, die man vermuthete, wurden jedoch nicht gemacht. Jetzt nun hat Herr Realschullehrer Kruspe in einem alten Zinsbuch des ehemaligen Neuwerkklosters einen Vermerk einer Priorin aufgefunden, welcher Aufschluß giebt, an welcher Stelle seiner Zeit der sogenannte Grundstein zu gedachtem Kloster gelegt worden ist und gleichzeitig mittheilt, daß in diesem Grundsteine eine Metallkapsel mit mancherlei Documenten, Unterschriften und Siegeln 2c. eingelassen sei. Der Alterthumsverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Grundstein aufzusuchen und die Documente heben zu lassen. Es sind bereits die nöthigen Schritte eingeleitet, um hierzu die Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung zu erwirken.

Der bekannte Pferdemaler Harry Hall erlag am 22. d. M. in Newmarket in England einem Schlaganfall. Der Verstorbene malte während der letzten 40 Jahre die berühmtesten Rennpferde Englands und des Festlandes.

— Aus Athen kommt auf telegraphischem Wege vom 26. ds. die Nachricht von dem Tode des Philhellenen Dr. Treiber, der Lord Byron während seiner letzten Krankheit zu Missolonghi behandelte und seit der Zeit Athen nie wieder verlassen hat. Er war einer der letzten in Athen ansässigen Deutschen, die sich am griechischen Unabhängigkeitskriege betheiligt hatten.

— Dr. Weierstraß, Professor der Mathematik an der Berliner Universität, hat, wie gemeldet wird, von der französischen Regierung den Orden der Ehrenlegion erhalten.

— Ernst v. Wildenbruch hat mit seinem Trauerspiel „Die Karolinger" auch im Wiener Burgtheater einen vollen Theatererfolg gehabt. Wenn sich übrigens eine Mittheilung, die wir in der „B. B.-Z." lesen, bestätigt, ist dem Dichter eine besondere Ehre widerfahren. Dem genannten Blatte zufolge hat nämlich der Kaiser das Trauerspiel „Väter und Söhne" von Wildenbruch nach Wiesbaden mitgenommen, um dasselbe zu lesen und über eine Aufführung im Berliner Schauspielhause persönlich zu beschließen. Die Generalintendantur hatte die Aufführung beanstandet, weil dasselbe eine innerhalb der letzten hundert Jahre liegende Periode der preußischen Geschichte behandelt.

Vermischtes.

[Hammelsprung.] Der „Niederschlesische Anzeiger" schreibt: Der um 5 Uhr 47 Min. Nachmittags von Glogau nach Sagan abgehende Zug der Oberschlesischen Eisenbahn hat noch nie in dem Rufe gestanden, sich durch besondere Schnelligkeit hervorzuthun, er ist im Gegentheil als ein solcher bekannt, dessen Benutzung für Reisende, die es eilig haben, zu einer der empfindlichsten Prüfungen gehört und es coursiren denn auch über seine Gangart bereits eine ganz stattliche Anzahl von Anekdoten und Kalauern. Die beste Illustration zu dem Tempo, in welchem sich das moderne Vehikel fortzubewegen pflegt, lieferte am Dienstag Nachmittag ein Hammel, der in der Nähe von Klopschen an den Zug herangelaufen kam und von nun an bis Bahnhof Quaritz mit demselben gleichen Schritt hielt, ja die Station sogar noch einige Secunden eher erreichte, als der Zug. Die Passagiere, welche auf jener Strecke für sich gewöhnlich wegen der langsamen Fortbewegung in einer höchst gelangweilten oder ärgerlichen Stimmung befinden, erbauten sich natürlich gebührendermaßen an den Sprüngen des übermüthigen Viehes, in Quaritz aber duldeten die Beamten nicht die Fortsetzung der Concurrenz zwischen ihrer Bahn und dem Hammel. Lust zu einem weiteren Wettlauf schien letzterem nicht abzugehen und er hätte jedenfalls auch in der Folge mit Ehren bestanden.

[Ein diplomatisches Hochzeitsgeschenk], dessen Ursprung in der Anlage und Ausführung auf die deutsche Reichshauptstadt zurückzuführen ist, paradirt unter den mannigfachen Hochzeitsgeschenken, welche dem Prinzen Leopold von England aus Anlaß seiner Vermählung mit der Prinzessin Helene von Waldeck verehrt worden sind. Unter den Hochzeitsgeschenken für den Prinzen befindet sich eine seltsame Gabe von Lord Rowton, nämlich das Konzept des Berliner Vertrages von allen Bevollmächtigten unterschrieben. Der frühere vertraute Sekretär und Freund Lord Beaconsfields hatte sein Geschenk schön einrahmen lassen. Der sparsame Gladstone schickt dem Prinzen ein Exemplar seiner Werke.

[Mitteldeutsches Bundesschießen.] Besonders interessant wird das Schießen dadurch werden, daß die beiden amerikanischen Champion-Schützen Mr. Carver und Ira Paine beschlossen haben, am 16. Juni einen Match auszuschießen, zu dem sich, wie man hört, noch drei Scharfschützen aus Oesterreich gemeldet haben.

[Der diesjährige Robbenfang] scheint nach dem aus St. John, N. F., vorliegenden Nachrichten recht befriedigend ausgefallen zu sein. Der in den genannten Hafen am 10. d. M. von dem Robbenfang zurückgekehrte Dampfer „Artic" hatte 24000 Robben an Bord und brachte gleichzeitig sehr günstige Berichte über die Erfolge fast aller anderen auf den Robbenfang ausgegangenen Schiffe mit. Die „Artic" meldet u. A., daß zwölf Schiffe von der Seehundsflotte zusammen gegen 112000 Robben an Bord haben.

[40 Kinder.] Von ganz besonderem Interesse ist in der heraldischen Ausstellung in Berlin der Stammbaum des Geschlechtes derer von Abensperg und Traun. Der Stammvater der Familie, Graf Babo von Abensperg, soll nicht weniger als 32 zugleich am Leben gewesene Söhne und 8 dergleichen Töchter gehabt haben. Für einen Zug zum Reichstage gen Regensburg war das Gebot vom Kaiser erlassen worden, daß jeder Ritter nur 2 Diener mit sich führen dürfe. Als Graf Babo dennoch scheinbar mit großem Troß und Volk nach Regensburg kam, wurde er wegen nicht befolgten Gebotes in die Acht erklärt. Er eilte zum Kaiser. Demselben zu Füßen fallend erklärte er ihm, daß ihn seine 32 Söhne begleitet hätten, und jeder derselben von dem ihm zustehenden Rechte, zwei Diener mit sich zu führen, Gebrauch gemacht habe. Der Kaiser hörte staunend die Rede Babo's. Es erfolgte die Freisprechung desselben; die Söhne des Grafen aber wurden mit reichen Geschenken an Gut und Land bedacht.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 28. April 1882.

Aufgeboten: Der Zimmermann F. Fink, große Schloßgasse 4. und E. Beßler, große Klausstraße 33. — Der Landmann C. G. H. Köster, Hassebusch, und H. E. Suhren, Varel

Geboren: Dem Steinhauer F. Guth ein Sohn, Weingärten 18. — Dem Bauinspektor G. Wesse eine Tochter, Franckensstraße 1.

Gestorben: Die Wittwe Rosine Preller geb. Danneil, 71 Jahr 11 Monat 7 Tage, Altersschwäche, Kutschgasse 1. — Der Gymnasiast Friedrich Kehling, 21 Jahr 11 Monat 7 Tage, Phthisis, Blumenstraße 12. — Des Pastor emerit. Fr. Scharfe Ehefrau Albertine, geb. Fischer, 70 Jahr 17 Tage, Magenerweiterung, Kalsstraße 19. — Johanne Kraft, 19 Jahr 7 Monat, Phthisis, königliche Klinik. — Des Kaufmann J. Schaal Tochter Gertrud, 1 Jahr 2 Monat 24 Tage, Bronchitis, Magdeburgerstraße 30b. — Der Strafanstaltsaufseher a. D. Christian August Stein, 71 Jahr 4 Monat 13 Tage, Entkräftung, Jägergasse 2.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. April.

Stadt Hamburg. Lieut. Homann m. Frau a. Blankenburg. Rentier Niewand m. Gem. a. Berlin. Amtsgerichtsrath Herzbruch m. Gem. a. Genthin. Referendar Sarrazin a. Eisleben. Ingenieur Schäfer a. Bebra. Die Kaufl. Schmelzer m. Gem. a. Hannover, Kohl m. Gem. a. Bodenbach, Morris m. Gem. a. Glasgow, Lemmle a. Paris, Vogel a. Dresden, Frank a. Augsburg, Erker a. Worms, Grote a. Crefeld, Ruge a. Graudenz, Jahn a. Berlin, Bauer a. Rotterdam, Mautner a. Berlin, Klein a. Hamburg. Domainenpächter Spötter a. Kloster-Beßra. Frau v. Reibisch u. Frl. Libbert a. Dresden.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Bröllemann u. Tiemendorfer a. Berlin, Krußе a. Zittau, Freund a. Stettin, Herzog a. Kiel, Fürstenheim a. Görlitz, Vieth a. Moskau, Harling a. Magdeburg, Schlüter a. Düsseldorf, Gaßner a. Königsberg, Blumenthal a. München, Greifenberg u. Friedmann a. Leipzig.

Goldner Ring. Fabrikant Schwarz a. Nowawes. Fabrikant Böger a. Oberhausen. Fabrikant Wagner a. Augsburg. Fabrikant Kölblin a. Baden. Stud. med. Jordan a. Würzburg. Landwirth Schreiner m. Sohn a. Staßfurt. Fabrikant Schrader a. München. Landwirth Schönfelder a. Chemnitz. Die Kaufl. Piesky a. Schneeberg, Stern u. Bröll a. Herford, Lichtenstein a. Breslau, Würfel a. Dresden, Wiesenbach a. Wetzlar, Heller u. Bungel a. Berlin, Schmidt a. Colmar, Quensen a. Bielefeld, Blum a. Rathenow.

Goldene Kugel. Die Kaufl. Neuse a. Berlin, Neubach a. Hannover, Dickertmann a. Bielefeld, Hampe a. Hamburg, Kupper a. Rheydt, Haag a. Aschaffenburg, Mahler a. Mannheim, Peter a. Erfurt. Prof. Heuße a. Freiberg. Fabrikant Schultze a. Cönnern. Schulvorsteherin Frogisch a. Bromberg. Berg-Inspector Brandhahn a. Osterfeld. Frau Tappert m. Sohn a. Goslar. Cand. theol. Schulz a. Weimar.

Russischer Hof. Officier Ohrtmann a. Spandau. Dr. med. Hrebenda a. Wien. Feuer-Vers.-Insp. Boden a. Lübeck. Stud. agr. v. Folden a. Breslau. Forstakademiker Newzella a. Münden. Hr. Hammer a. Leipzig. Pferdehändler Doßmann a. Neuhütten Die Kaufl. Flatow a. Magdeburg, Fritzsch a. Posen, Reitzenheim a. Frankfurt, Stanert a. Auerbach, Fink a. Leipzig, Heidenreich a. München, Stolle a. St. Hollenstein, Rathweg a. Fürstenau, Herlemann a. Celle, Aderberg a. Lübben.

Preußischer Hof. Director Herrmann m. Gem. a. Dessau. Frau Aglitzky a. Düsseldorf. Rittergutsbes. Gruhle a. Dresden. Oekonom Zillmann a. Obrißdorf. Landwirth Bedau a. Fienstedt. Frau Mann u. Frl. Mann a. Gr.-Hartmannsdorf. Stud. math. Koch u. Stud. jur. Koch a. Dillenburg. Die Kaufl. Kallenbach a. Berlin, Müller a. Hersfeld, Meiroth a. Bitterfeld.

Viehmärkte.

Berlin, 28. April. Auftrieb: 88 Rinder, 1029 Schweine, 858 Kälber, 18 Hammel. — Für Rinder, Schweine und Hammel fand theils gar kein, theils ein so verschwindend geringes Geschäft statt, daß eine Preisnotiz nicht möglich ist. — Die Schlächter hatten sich bei dem großen Auftrieb und den rückgängigen Preisen des verflossenen Montagsmarktes ausreichend für die Woche versehen. Kälber. Auch hier waren am Montage in Folge des starken Auftriebes die Preise schon zurückgegangen, und mußten die Verkäufer heute, um nicht Ueberstand zu behalten, fernere Konzessionen machen; es wurde bei sehr zögerndem Verlauf bezahlt: Ia 50—55, IIa 40—48 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Jagdverschlußkahn-Verkehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 28. April 1882. Jagdverschlußkahn Nr. 7 Steuerm. Wahlstedt heute hier eingetroffen.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 29. April 1882.

4% Preußische Consols 101,60. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 244,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 102,75. 4% Ungar. Goldrente 75,90. 4% Russische Anleihe v. 1880 71,40. Oesterr.-Franz Staatsbahn 554,—. Oesterr. Credit-Actien 593,—. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 230,50. Sept.-Octbr. 208,50, matt.
Roggen. April-Mai 157,50 Mai-Juni 155,50. Sept.-Oct. 151,— matt.
Gerste loco 130—200.
Hafer. April-Mai 134,—.
Spiritus loco 45,80. April-Mai 47,20. August-September 49,50, fest
Rüböl loco 56,30. April-Mai 56,10. Septbr.-Octbr. 55,50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

4% Preußische Consols 101,60. 4½% Preußische Consols 104,70. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,20. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 85,90. Russische Anleihe von 1880 71,20. Darmstädter Bank-Actien 164,—. Disconto-Commandit-Antheile 214,—. Deutsche Bank-Actien 157,30. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 129,50. Oesterreich. Credit-Actien 592,50. Rechte Oderufer-Bahn 175,20. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 244,50. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 99,25. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 102,75. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 132,25. Franzosen 563,50 Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 94,20. Kurz London 20,42. Oesterreichische Noten 170,15. Russische Noten 206,30. Tendenz: fest.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.
JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.
Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse der Ehefrau des Gutsbesitzers **Ludwig Appelt, Christiane geb. Jänicke,** früher verwittweten **Winter** zu Bietegast gehörigen Grundstücke, als:

1. Das zu Bietegast belegene Hüfnergut Band I, Blatt 3 des dortigen Grundbuchs, bestehend aus Wohnhaus, Auszugshaus, Stallungen, Scheunen, Bienenhaus, sowie 55 ha 27 ar 30 qm Acker, Wiese, Hofraum und Garten, veranschlagt zu einem jährlichen Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 138 M und zu einem jährlichen Grundsteuer-Reinertrage von 2341,05 M, mit todtem und lebendem Inventar.

2. Die in der Flur Schützberg belegenen Band V, Blatt 201 des dortigen Grundbuchs eingetragenen Wiesengrundstücke:
Kartenblatt 2, Parzelle 17, vom Plane Nr. 14, — 44 ar 20 qm,
Kartenblatt 2, Parzelle 12, vom Plane Nr. 20, — 90 ar 90 qm,
veranlagt zu einem jährlichen Grundsteuer-Reinertrage von 63,48 M, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation

am 22. Mai cr. Vormittags 10 Uhr
im Henze'schen Gasthofe zu Bietegast

versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen, Verzeichniß der Inventarienstücke, sowie die Grundbuchsblätter liegen in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung II zur Einsicht aus.

Auf Verlangen eines der Erben hat jeder Bieter eine Caution von 6000 M baar, oder in öffentlichen, den Verkäufern genehmen Papieren zu bestellen.

Wittenberg, den 20. April 1882.

Königliches Amtsgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge eines Nachgebots wird zur Vermiethung des hiesigen Rathskeller-Gebäudes mit dem Tunnel unter den Bedingungen vom 5. April d. J. auf die 6 Jahre vom 1. October d. J. ab bis zum 30. September 1888 ein neuer Termin auf

Montag den 8. Mai cr. Vormitt. 10 Uhr

auf der hiesigen Rathsstube im Waagegebäude anberaumt, wozu Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Angebot mit 5500 M jährlich zu erfolgen hat.

Halle a/S., den 28. April 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die **Taubengasse** von **Montag den 1. Mai cr. ab** bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a/S., den 26. April 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird der zwischen der Sophienstraße und der Hedwigstraße belegene Theil der **Louisenstraße** von **Montag den 1. Mai cr. ab** bis zur Fertigstellung der bezüglichen Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a/S., den 26. April 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Der Maurer **Karl Andreas Berger** von hier hat sich der über ihn verhängten Polizeiaufsicht durch heimliche Entfernung entzogen. Es wird ersucht, über seinen Aufenthalt Mittheilung hierher gelangen zu lassen.

Personbeschreibung: Alter: 47 Jahre, Größe: 1 Meter 64 Centimeter, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbrauen: braun, Augen: blau, Nase: spitz, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Statur: schlank.

Halle a/S., den 27. April 1882. **Die Polizeiverwaltung.**

Geschäftshaus

mit 2 Läden, beste Lage der unteren Leipzigerstr., sof. zu verkaufen. Offert. sub **H. Z. 5793** an **H. Gräfe's** Annonc.-Exped. hier erbeten.

Mitte der Stadt ist ein **Grundstück** mit **2 schönen Läden, Niederlags-** und **Hofraum,** für **jedes** Geschäft passend, **preiswerth zu verkaufen.** Reflektanten belieben ihre Adresse sub **A. 3099** bei **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** niederzulegen.

Zweite Zuchtvieh-Auction.

Dienstag den 9. Mai Vormittags 11 Uhr werden auf dem Vorwerke Unter-Röblingen, Bahnstation Ober-Röblingen a/S.

15 hochtragende Holländer Fersen,
7 junge Holländer Bullen

unter den in der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Oberamt Schraplau.

G. Humbert.

Restaurations-Verkauf.

Eine Restauration dicht bei Halle, Sommer- u. Winterlokal, großem Concertgarten mit Colonnaden, soll wegen vorgerücktem Alter des Besitzers schnell verkauft und mit 4 bis 5000 M Anzahlung sof. übergeben werden. Adr. zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Materialgeschäft in Dessau.

Eins der älteren hiesigen Materialgeschäfte in guter Lage, verbunden mit Destillation, ist anderer Unternehmung halber sofort oder p. 1. Juli zu verkaufen. Umsatz ca. 36—40,000 M. Zur Uebernahme sind 12—15,000 M erforderlich. Näheres durch

F. Herre in Dessau.

Für mein **Materialwaaren-Geschäft,** verbunden mit Nebenbranchen, suche ich zum baldigen Antritt einen jungen soliden und gewandten **Commis.**

Adolph Sack, Lützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0011

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anreisenungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Sonntag den 30. April:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Vm. 11½—12½: Wiederhol. im Deutsch, Rechnen, Geometrie in der Volksschule. Nm. 1—3 allgemeiner Zeichenunterricht im Gewerbeschulzeichensaale des Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Nm. 3½ in Bad Wittekind.

Stadt-Theater.

Opern-Ensemble-Gastspiel.
Sonntag den 30. April.
Zum 2. Male:
Donna Juanita,
Große Operette in 3 Acten von Franz von Suppé.
Montag den 1. Mai.
Undine,
Romantische Oper in 4 Acten von A. Lortzing.
Dienstag: Donna Juanita.

Hallescher Turn-Verein.

Sonntag den 30. April Nachmittags 4 Uhr
Schauturnen
verbunden mit **Frei-Concert** in **Freybergs Garten.**
Turner sowie Freunde der Turnerei sind willkommen. **Der Vorstand.**

Reichskanzler Leipzigerstr. 18 1. u. 2. Etage.

Heute Sonntag **Stamm: Fricassé,** ff. Lager-, echt Bayrisch und Berliner Weißbier. **3 französ. Billards.**
Mittagstisch: Suppe, 2 Gänge 75 ₰. Heute **Speckkuchen.**

Restaurant u. Gartenlokal zur Glocke.

Sonntag früh Speckkuchen. **W. Franke.**

Conditorei u. Caffee von H. Schliack,

Rannische Straße Nr. 11.
Täglich fr. Speckkuchen, ff. Kuchen- u. Tafelbäckereien, div. Bäckereien mit vorzügl. süßer Sahne gefüllt. — Bestellungen auf alle Conditoreiwaaren u. Eis werden bestens ausgeführt. ff. Biere, kalte und warme Getränke. Specialität: **Brustbonbon.**

Montag den 1. Mai:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½: 1. Abth. Buchführung, 2. Abth. Geometrie, 3. Abth. fremde Sprachen in der Volksschule.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachclub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemischer Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle"

Haßlerscher Verein.

Montag den 1. Mai Nachmittag **5 Uhr** Uebung für Damen im Saale der Volksschule. **C. A. Hassler.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 u. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Essig-, Moor-, — aromatische Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geistir. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Blankenburg am Harz,

(Station der Halberstadt-Blankenburger Bahn)
empfiehlt sich den geehrten Sommer-Fremden angelegentlichst. Herrliche Waldungen, romantische Gegend, **Kiefernadelbäder,** prächtige Parthien in nächster Nähe (z. B. **Teufelsmauer, Felsenfeste Regenstein, Herzogl. Schloß mit Wildpark, Kloster Michaelstein mit Forellenzüchterei, Ziegenkopf, Baumannshöhle, Roßtrappe, Hexentanzplatz im Bodethal** u. s. w.). Comfortable Hotels sowie freundliche Sommerwohnungen zur Genüge. Für **billige** Preisstellungen in jeweder Beziehung bürgt das unterzeichnete Fremden-Comité, welches zu jeweder weiteren Auskunft gern bereit.

Das erwählte Fremden-Comité.

Simonis. Dr. phil. — **Herrmann.** Redacteur. — **Bähr.** Hoftapezier.

Tüchtige
Modelltischler
zum sofortigen Antritt **gesucht** von
C. W. Julius Blancke & Co.,
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik,
Merseburg.

Ein junger Landwirth, mehrere Jahre beim Fach, welcher gesonnen ist etwas Kostgeld zu geben, sucht baldigst Stellung als **Verwalter** auf einem größeren Gute. Gefl. Offert. unter R. 8. Postamt I. Halle a/S.

Ein noch brauchbares **Reit- und Wagenpferd** steht zu verkaufen. **Grüne Tanne.**

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligthaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher an dem **Vorabende** des in diesem Jahre auf den 3. Mai cr. fallenden

allgemeinen Buß- und Bettages,

sowie an diesem Tage selbst keine Schaustellungen, Bälle, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen, insbesondere auch **an dem Bettage selbst keine theatralischen Vorstellungen** stattfinden dürfen, wird mit dem Bemerken,

„daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können",

hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., d. 25. April 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der **Schlippe** zwischen der Liliengasse und der Baderei, des **Kaulenberges,** des **Harzes** vor der Wilhelmstraße und der **Paradiesgasse,** veranschlagt zu 1621,84 Mark, soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zum

4. Mai cr. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., den 29. April 1882. **Der Stadtbaurath** (gez.) **Lohausen.**

Submission.

Zum Neubau des Fabrikgebäudes der **Actien-Malzfabrik Eisleben** sollen
die Glaserarbeiten einschließlich Material veranschlagt auf 4617 ℳ,
die Dachdeckerarbeiten desgl. auf 10 006 ℳ,
die Klempnerarbeiten desgl. auf 2742 ℳ
im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Freitag den 5. Mai cr. Vormitt. 11 Uhr,

zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, an Unterzeichnete portofrei einzureichen.
Bedingungen und Offertenformulare können auf rechtzeitige Bestellung gegen Erstattung der Schreibgebühren 2c. von 1.50 ℳ in Abschrift bezogen und Massenberechnungen und Zeichnungen im Comptoir der Unterzeichneten, Hallesche Straße 25a, eingesehen werden.
Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen ertheilt werden.

Eisleben, den 28. April 1882.

Actien-Malzfabrik Eisleben.
F. C. Baumann. Fritz Rensch.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der den Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zustößt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

ℳ 100.000 jährlich	ℳ 100,50.	ℳ 40,000 jährlich	ℳ 40,50.
„ 80,000 „	„ 80,50.	„ 30.000 „	„ 30,50.
„ 60,000 „	„ 60,50.	„ 20,000 „	„ 20,50.
„ 50,000 „	„ 50,50.	„ 10,000 „	„ 10,50.

Bei Versicherung auf kürzere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.

Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die Thuringia auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.

Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitern lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer **bei der Direction** in **Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.*)

Eine Reise-Unfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets **unentgeldlich** und **portofrei.**

Agenten, welche den **Verkauf** von Reise-Unfallpolicen wünschen, haben sich an die **Direction in Erfurt** zu wenden. Die Vermittelung von Unfallversicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

*) In **Halle a/S.** bei dem Hauptagenten Herrn **Theod. Lange,** in **Naumburg a/S.** bei dem Agenten Herrn **Max Glendenberg.**

Pianoforte-Reparatur-Geschäft
übernimmt Stimmungen, rein, prompt und billigst. Unentgeldliche Vermittelung bei Kaufabschlüssen. **Otto Lemcke, Pianoforte-Fabrikant,** Halle a/S., Henriettenstr. 30.

Verlag von **Carl Erdmann,** Essen a. d. Ruhr.

Der Kneipabend. Allerhand Studentenulk in 135 Federzeichnungen. V. Aufl. ℳ 2,40.	Reimh. Wrege.	**Die Hochquart.** Eine Studenten-Epopoe in 6 Gängen u. 121 Federzeichnungen. ℳ 2.
Vier Bücher vom		Studiosus Fass.
Der Besen. Eine Studentenliebesgeschichte in 121 Federzeichnungen. ℳ 2.		**Das alte Haus.** Eine Philisteridyll in 7 Scenen und 108 Federzeichnungen. ℳ 2.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

1 tücht. Kochmamsell findet sofort Stelle durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

1 anständ. gebild. Wittwe sucht zur Führung einer Wirthschaft od. Gesellschafterin Stelle durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Hofmeister-Gesuch.
Zum 1. Juli event. auch sofort findet ein tüchtiger verheiratheter **Hofmeister** bei gutem Lohne, freier Kost, Wohnung, Garten 2c. Stellung. Persönliche Vorstellung bei vorheriger Einsendung der Zeugnisse erforderlich. Dom. **Seega** b. Frankenhausen in Th.

Zum 1. Juli a. c. ist bei uns die
Cassirer-Stelle
zu **besetzen.** Bedingung ist: **„Gute Handschrift, vollständige Kenntniß des Kassenwesens u. der dopp. Buchführung."** Erwünscht ist die Kenntniß fremder Sprachen. Berücksichtigt werden nur solche Offerten, welche Angaben über die bisherigen Stellungen und das bisherige Einkommen enthalten.
C. W. Julius Blancke & Co.,
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik,
Merseburg.

Kaufmännische
Unterrichts-Anstalt
von **O. Lange,**
Magdeburg, Fürstenstraße 15.
Gründl. Ausbildung in allen Zweigen der Handelswissensch., Tages- und Abendcurse, **auch briefl. Unterricht.** Anmeldungen jeder Zeit, **Prospecte** und **Probebriefe** gratis.

Bäckerei-Verkauf!
Eine im guten Zustande befindliche nahrhafte Bäckerei soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sof. unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Kaufpreis 2800 Thaler.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Carl Hessler
in **Zörbig.**

Ein Gasthof
in einer Stadt Anhalts belegen, sehr verkehrreich, mit guten Gebäuden, Garten, Tanzsaal, Kegelbahn, frz. Billard 2c., soll mit allem Inventar für 51,000 ℳ bei 15,000 ℳ Anzahlung verkauft werden. Uebernahme sofort od. 1. Juli cr. — Näheres durch
C. Rettig, Zerbst.

Dampf-Brauerei.
In nächster Nähe Leipzig's, Pferdebahn-Verbindung complett, mit guter ausreichender Kellerei, ist in vollem Betriebe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub **K. 6628** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein tüchtiger junger Mann (Eisenhändler) mit besten Zeugnissen sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter O. A. Nr. 1 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Feinstes Restaurant,
nächster **Nähe Halle's, Garten, Salon's, Sommer-** und **Winterverkehr,** sehr preiswerth zu **verkaufen.** Offerten sub **B. O. 5792** an **H. Graefe's** Annoncen-Expedition **hier** erbeten.

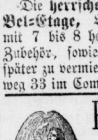
Mehrere Inspektoren, Verwalter, Aufseher können noch placirt werden durch das Landwirthschaftl. Stellen-Vermittlungs-Comptoir, Magdeburg, Fürstenstraße 15.

Zwei flotte, hellbraune **Wagenpferde,** beides Wallachen und Brüder, 5 und 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Engelmann** in Loßwig bei Torgau.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 zweifenstrigen Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer, Boden und Kellergelaß, ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. **Kreuzenstr. Nr. 5** part., gegenüber Freybergs Garten.

Die **herrschaftliche Bel-Etage,** Friedrichstraße 27, ist pr. 1. Juli zu vermiethen. Näheres Steinweg 33 im Comptoir.

Die **herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage,** Blumenstraße Nr. 14, mit 7 bis 8 heizbaren Zimmern und Zubehör, sowie Garten ist sofort oder später zu vermiethen. Näheres Steinweg 33 im Comptoir.



F. Kahle & Sohn,
Potsdam,
Hofzinkgußwaarenfabrik. Statuen, Candelaber, Bau-Ornamente u. Fontainen. Musterhefte und Preis-Courante liegen zur Uebersendung bereit.

Ein Paar **überzählige starke Arbeits-Pferde** (Hannoveraner) sind preiswerth zu verkaufen.
Chemische Fabrik **Goldschmieden** (gegenüber Lettin a/S.).

Gut gekochtes **Pflaumenmus** à ℔ 18 ₰, größeres Quantum billiger, zu verkaufen **Seeburg Nr. 11.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0012

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Anbau des chinesischen Rettich in Japan.

L. Die letzte Nummer dieses Blattes enthielt eine Angabe über die Methode der Zucht großer Rettiche und es dürfte vielleicht eine Ergänzung dazu abgeben, wenn ich Ihnen über den Anbau des chinesischen Rettich in Japan eine kurze Mittheilung mache.

Diese Pflanze, in Japan Daikon genannt, ist dort eins der wichtigsten Gemüse und wird das ganze Jahr hindurch fast zu jeder Mahlzeit genossen, theils gesalzen, theils gekocht, und zwar entweder frisch vom Felde fort oder in den Wintermonaten aus den Gruben heraus, in denen die Wurzeln eingemiethet waren, häufig wird der Rettich aber mit einer Art Kohlhobel in nudelförmige Fäden geschnitten, an der Sonne getrocknet und in dieser Form längere Zeit bis zum Genusse aufbewahrt. Der Geschmack der japanischen Rettiche ist dem des Kohlrabi ähnlich, und der Ertrag ein sehr hoher, so daß es wohl nicht ganz unmöglich wäre, daß sich derselbe auch bei uns einbürgern ließe.

Da der Japaner alle seine Felder gartenmäßig bebaut, so haben sich bei den meisten seiner Kulturen durch jahrtausend langes Bestehen dieses Gartenbaues eigenthümliche und oft sehr sinnreiche Methoden ausgebildet, wie dies auch beim Anbau des Rettich der Fall ist. Man unterscheidet davon eine Winter- und eine Sommer-Varietät, beide meist von rein weißer, oft etwas in's Röthliche spielender Farbe. Die Form der Wurzel ist cylindrisch bis unten an das Ende, wo sich, scharf abgesetzt, ein bindfadendünnes Würzelchen anschließt. Die Aussaat wird in Japan für den Winterrettich etwa im September oder Oktober, für den Sommerrettich zu beliebiger Zeit bis in den Juni hinein bewerkstelligt, und zwar in Reihen von $1^1/_2$ bis 2 Fuß Weite, nachdem der Acker zuvor stark gedüngt war. In den ersten Monaten kommt dazu noch ein mehrmaliges Begießen mit gut abgefaulter Gülle und diese Düngung in Verbindung mit guter Lockerung des Bodens durch Hacken, bedingt einen außerordentlich hohen Ertrag. Sollen besonders schöne, schwere Wurzeln erzielt werden, so ist das Verfahren bei der Bestellung folgendes: Mittelst eines eigenthümlichen Erdbohrers, der aus 2 Dachrinnenförmigen langen Löffeln besteht, die scheerenartig mit einander verbunden sind, wird an die Pflanzstelle ein Loch von vielleicht 5—7 cm Durchmesser und reichlich 40 cm Tiefe gemacht und mit lockerem aus Erde, Gras, Asche, Gülle ꝛc. bereiteten Kompost angefüllt, obenauf wird nun wie gewöhnlich der Same gelegt. Die auf diese Weise gezogenen Rettiche erreichen eine außerordentliche Größe und lassen sich trotz ihrer bedeutenden Länge ohne große Schwierigkeit aus dem Boden ziehen, vielfach wird jedoch namentlich auf bindigem Boden zur Ernte eine gegen 2 Fuß lange an starkem Spatenstiele mit Handgriff und Trittbrett befestigte eiserne Brechstange verwendet, um die meist 40—50 cm, nicht selten aber noch längere Wurzel ohne Verletzung aus dem Boden zu bekommen. Ein von mir gewogenes Exemplar eines Rettich, der wohl zu den großen aber durchaus nicht zu den größten gehörte, die ich gesehen habe, wog gereinigt 2630 gr und besaß einen von oben bis unten nahezu gleichen Durchmesser von 8,5 cm und eine Länge von 50 cm. Es war diese Wurzel eine Marktwaare und nicht auf die zuletzt angegebene Weise gezogen. Daß es gelinge würde diese Rettiche bei uns in gleicher Größe allgemein zu ziehen, dürfte allerdings wohl zu bezweifeln sein, jedoch läßt sich immerhin hoffen, daß wir in denselben eine sehr brauchbare Gemüsepflanze finden können und hoffe ich über günstige Resulate dieser Anbauversuche seinerzeit noch berichten zu können.

Ueber Kartoffelsorten.

Z. v. Lingenthal berichtet in der „Zeitschrift des landw. Zentralvereins der Provinz Sachsen“ über den Anbau neuer Kartoffelvarietäten und sagt zum Schluß:

„Seit mehreren Jahren habe ich jährlich eine kleine Anzahl der am meisten empfohlenen neuen Sorten angebaut; viele recht gute waren darunter, aber noch keine befriedigte mich ganz. Ein großer Theil zeigte, namentlich bei fortgesetztem Anbau, überhaupt keine hervorragenden Eigenschaften, von Aeußerlichkeiten abgesehen.

Eine Mittheilung der über einige der vornehmsten Sorten gewonnenen Urtheile möge hier folgen; es wird daraus ersichtlich, wie unter bestimmten Verhältnissen die Eigenschaften der Kartoffeln sich ändern, wie wenig daher auf unter anderen Verhältnissen gewonnene Resultate zu geben ist.

Angebaut wurden die Kartoffeln auf humosem Sandboden, der im Allgemeinen geneigt ist zur Massenproduktion stärkemehlarmer Knollen. Die angebauten Kartoffeln werden von einigermaßen anhaltender Dürre leicht geschädigt, ebenso von der oft auftretenden Krankheit. Als Düngung wurde Stalldünger reichlich verwendet.

Die in der eigenen Wirthschaft nicht verwendeten Kartoffeln dienen, da eine Brennerei nicht vorhanden, zum Verkauf, theils als Eß-, theils als Brennwaare, je nach den Konjunkturen. Bei Auswahl der im Großen anzubauenden Sorten ist daher auf vielseitige Verwendbarkeit das Augenmerk zu richten. Wegen mehrmaligen Mißrathens der Futterrüben wurden auch mit Futterkartoffeln Versuche gemacht.

Ich berichte nun über die einzelnen Sorten nach alphabetischer Ordnung (mit Ausnahme der drei zuletzt angeführten). Von einer Beschreibung derselben, die ja jeder Katalog bietet, setze ich ab.

1. Bovinia: Futterkartoffel, nur zum Rohfüttern geeignet. Bringt in feuchten Jahren große Erträge, ist dann aber wenig haltbar; in trocknen Jahren bleiben die Knollen klein, der Ertrag ist dann gering und werthlos. Man baue möglichst Rüben statt solcher Futterkartoffeln.

2. Calico: recht ertragreich und wohlschmeckend und wegen ihres auffallenden Aussehens zu Handelszwecken nicht geeignet.

3. Comptons surprise: reichtragend, wohlschmeckend und mehlreich. Leider wie alle blauen Sorten der Krankheit unterworfen. Schöne Marktkartoffeln, daher empfehlenswerth.

4. Early Goodrich: sehr reichtragend. Die Knollen werden nur mittelgroß, auf eisenhaltigem Boden leicht rostfleckig, sonst gesund. Schmeckt unangenehm, erdig und kratzig, ist wenig stärkereich.

5. Early Rose: recht tragbare Sorte, aber wenig stärkereich und von fadem rübenartigen Geschmack.

6. Red Skined Flour Ball: verträgt Trockenheitsperioden, wie keine andere mir bekannte Sorte; die Knollen wachsen nach eingetretenem Regen, ohne auszuwachsen, weiter. Nicht zahlreiche, aber sehr große, mehlreiche Knollen. Recht gute Eßkartoffel, obwohl beim Kochen der ganze Knollen leicht ein harter Kern bleibt. Gesund und sehr haltbar, auf trockenem Boden gewiß des Versuches werth.

7. Riesenmarmont: Futterkartoffel, cfr. Bovinia, indessen dieser vorzuziehen, weil haltbarer und allenfalls auch zum Dämpfen für Schweine geeignet.

8. Sanders Frühkartoffel (Willards potatoe?) bringt von allen mir bekannten Sorten die höchsten Erträge. Reift Anfang August, ist roth mit einzelnen hellen Flecken, weißfleischig, gesund, sehr haltbar und recht wohlschmeckend. Für unseren Markt von nicht genügendem Stärkegehalt, zum Export jedoch geeignet. Dürfte mit Zusatz von Mais für den frühen Brennereibetrieb verwendbar sein, jedenfalls mehr als Early Rose. Zum Versuch entschieden zu empfehlen, namentlich für trockenen Boden. (Leider bin ich betreffs des Namens nicht sicher, ich empfing sie von einem Herrn Sander unter dem Namen Willards potatoe.

9. Snowflake: vorzüglich schmackhafte Speisekartoffel, für Liebhaber nicht mehlreicher Kartoffeln. Solchen zum Anbau für die eigene Tafel zu empfehlen. Nicht sehr ertragreich, auch der Krankheit unterworfen, daher zum Anbau im Großen nicht zu gebrauchen.

10. Richters Schneerose: ertragreiche schöne Speisekartoffel, vortreffliche Marktwaare. Mehlreich, aber etwas grobfleischig. Litt von der Krankheit, die Haltbarkeit ist fraglich.

11. Euphyllos: sehr ähnlich der Riesenmarmont, nur weißfleischig, und dieser gleich zu achten.

12. Trophime: brachte eine ziemliche Anzahl kaum mittelgroßer bis kleiner, ungenießbarer Knollen. Dieselben waren anscheinend nicht ausgebildet, nachdem das Kraut ziemlich frühzeitig von der Krankheit befallen und abgestorben war.

Die drei zuletzt aufgeführten Sorten wurden im vergangenen Jahre zum ersten Male versucht; die Prüfung wird im laufenden Jahre natürlich wiederholt, obwohl Euphyllos und Trophime sich keineswegs empfohlen haben. Ich hielt es für zweckentsprechend, auch ein bei erstmaligem Anbau gewonnenes Urtheil zu verlautbaren, so voreilig dies auch erscheinen mag.

Ich könnte die Aufzählung natürlich noch weiter ausdehnen, aber es mag bei Vorstehendem sein Bewenden haben; ich wählte dabei vorzugsweise solche Sorten, bei denen ich ein auf hiesige Verhältnisse bezügliches bestimmtes Urtheil abgeben konnte. Bei vielen Sorten, z. B. van der Beer, Seed, Victoria, Prolific, Perrleß u. a. m., müßte ich mich in unbestimmten Ausdrücken bewegen, da bei diesen bemerkenswerthe Eigenschaften nicht hervortraten. Es würde damit der Zweck dieser Mittheilung verfehlt, zu zeigen, daß es zur Wahl einer Kartoffelsorte für gegebene Verhältnisse eines bestimmteren Anhaltes bedarf, als den die eine gewisse Durchschnittsschätzung repräsentirenden Katalogsangaben zu bieten vermögen.“

Naumann's Blumendünger.

Daß Topfpflanzen in noch höherem Grade der Zufuhr von Nahrungsstoffen bedürftig sind als die Pflanzen des Gartens und des Feldes, erklärt sich schon daraus, daß wir ersteren das Aufsuchen von Nährmitteln durch das Einengen in den Topf beschränkt haben. Dennoch geschieht bislang in dieser Hinsicht von den meisten Privatleuten (von sachverständigen Gärtnern sehe ich ab) so gut wie gar nichts; höchstens erhalten die Topfflanzen gelegentlich sogenannte „neue Erde“ von oft unbekannter und unpassender Zusammensetzung. Dem gegenüber hat man neuerdings angefangen, mit Hilfe der Agrikulturchemie Düngepulver für unsere Stubenpflanzen zusammenzustellen. Sollen dieselben in Aufnahme kommen, so müssen einmal die Mischungen rationell sein, sodann muß die Form der Herstellung eine solche sein, daß das Präparat sich von den Blumenfreunden und namentlich auch den Blumenfreundinnen bequem und anstandslos benutzen läßt; endlich muß, wenn wir auch für unsere Zimmerpflanzen nur kleine Quantitäten gebrauchen, der Preis, wie man zu sagen pflegt, nicht allzu sehr nach der Apotheke schmecken.

Diesen Bedingungen entspricht meines Erachtens der neuerdings von Herrn Eduard Naumann in Köthen am Bahnhof in den Handel gebrachte Blumendünger. Daß die chemische Zusammensetzung eine rationelle ist, wird durch die analytischen Untersuchungen der landwirthschaftl. Versuchsstation zu Halle a/S. (Direktor Professor Dr. Maercker) bezeugt. Im gleichen Sinne sprechen sich Praktiker wie der Garten-Inspektor Schröter in Köthen u. s. w. aus. Auch der Unterzeichnete hat bei den angestellten Versuchen günstige Resultate erzielt. Besonders sichtbar sind die Erfolge bei den jetzt so beliebten Blattpflanzen; aber auch bei Blütenpflanzen waren die Ergebnisse bemerkenswerth. Zu warnen ist nur, da die Mischung eine sehr konzentrirte ist, vor der Anwendung zu starker Dosen. Man nimmt auf ein Liter Gießwasser nicht mehr als 1 Gramm (eine Messerspitze voll) Düngepulver, löst es in Wasser möglichst auf und verfährt damit wie gewöhnlich.

Herr Eduard Naumann hat in einer großen Anzahl von Städten Niederlagen errichtet, in welchen Probedosen zum Fabrikpreise von 60 Pfg. (für den Privatgebrauch bestimmt) und Blechbüchsen von 5 kg Inhalt à kg 1 Mark 60 Pfg. (für Gewächshäuser und größere Gartenkulturen) zu haben sind.

Wir empfehlen den Lesern und Leserinnen dringend die Anstellung von Versuchen, wozu eine Probedose vorläufig genügt.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

E. Michelsen, Direktor.

Die Vertilgung der Ackerschnecke, Limax agrestis. Für die junge Roggensaat ist bekanntlich die Ackerschnecke so gefährlich, daß in vielen Fällen vollständige Neusaaten vorgenommen werden müssen. Man hat zur Vertilgung dieser schädlichen Thiere neben den verschiedenartigsten Mitteln hauptsächlich gelöschten Kalk, in pulverförmiger Form angewendet, empfohlen; allein die Wirksamkeit dieses Mittels wird von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen, was jedoch darauf beruhen mag, daß die Anwendung keine richtige war. Vor allem hak man nämlich zu beachten, daß beim Ueberstreuen eine Zeit gewählt werden muß, in der sich die Schnecken frei an der Oberfläche befinden. Die Morgen- und Abendstunden, auch nächtliche Stunden bei Mondenschein, sind hierzu sehr geeignet. Besonders muß jedoch hervorgehoben werden, daß ein einmaliges Ueberstreuen durchaus nicht genügt, sondern es muß dasselbe in den kürzesten Zeitperioden 3—5mal hintereinander ausgeführt werden. So oft nämlich die Schnecke vom Kalkpulver getroffen wird, ist sie genöthigt, sich zu häuten; eine einmalige Häutung schadet derselben aber durchaus nichts; dagegen wird sie durch eine rasch aufeinander folgende 3—4malige Häutung so erschöpft, daß sie entschieden zu Grunde geht; man versäume deshalb nicht, das angegebene Verfahren zu beachten und wird sich in der kürzesten Zeit von diesen schädlichen Thieren befreit sehen.

Um aus Samen im ersten Jahre schon große, ausgewachsene Speisezwiebeln zu ziehen, säet man, wie meist schon bekannt, den Samen im März oder Anfangs bis Mitte April in ein Mistbeet und pflanzt die Pflanzen späterhin ins Freie. Man erhält ebenso große Zwiebeln, wie sonst von den aus Steckzwiebeln gezogenen. Die größten gewinnt man aus dem Samen der Makeirazwiebel, doch besitzt dieselbe keine große Haltbarkeit und darf man sie deshalb nicht mehr bauen, als zum ersten Herbst- und Winterverbrauch nöthig erscheint. Die haltbarsten sind hier immer unsere alten bekannten Sorten.

Kitt für Pferdehufe. Zum Ausfüllen der Risse und Spalten in den Hufen der Pferde empfiehlt die Thierarzneischule in Paris 2 Theile Guttapercha und 1 Theil gestoßenes Ammoniakharz zusammenzuschmelzen. Der Huf wird dann sorgfältig gereinigt und der Kitt mit einem erwärmten Messer eingetrieben. Er wird so hart, daß er das Einschlagen von Nägeln gestattet.

Gegen die Legenoth der Hühner. Die „Braunschw. landw. Ztg.“ empfiehlt als bewährtes Mittel, um das besonders bei jungen Hühnern öfters vorkommende Verhalten der Eier zu heben und das Legen derselben zu erleichtern, die Fütterung von gesalzenem Speck, fein gehackt. Dadurch werde Durst erregt und die starke Wassernahme wirke auf vermehrte Absonderung der Darmfeuchtigkeit, welche in Verbindung mit dem Fett das Vorwärtsgleiten des Eies erleichtere.

Begießen der Topfpflanzen. Das Begießen der Pflanzen gehört zu den wichtigsten Arbeiten der Pflanzenkultur und es muß ihm ganz besondere Sorgfalt gewidmet werden. Die Pflanzen dürfen nicht früher begossen werden, als bis das Bedürfniß dazu vorhanden ist. Man erkennt dies daran, daß die Erde beim Herausnehmen aus dem Topf zerfällt; ein sicheres Zeichen ist das Klopfen mit dem umgebogenen Finger an die Mitte des Topfes. Gibt letzterer einen hohen Klang, so muß gegossen werden; bei dumpfem Klang ist noch hinlängliche Feuchtigkeit zur Ernährung der Pflanze vorhanden. Man darf täglich nicht mehr als ein- oder zweimal begießen; an trockenen hellen Tagen brauchen die Pflanzen mehr Wasser, als an trüben und feuchten. Es darf aber auch andererseits die Erde nicht zu sehr austrocknen, weil auch dieses sehr nachtheilig ist. Wenn gegossen wird, so muß man so gießen, daß das Wasser durch das Abzugloch im Topfe wieder abläuft. Ist die Erde zu trocken geworden, so stellt man den Topf am besten in Wasser, damit sich die Erde ganz allmälig mit Wasser sättigen kann. Man kann zu jeder Tageszeit gießen, nur nicht, wenn die Sonne die Töpfe bescheint oder eben beschienen hat, da durch das Bescheinen die Erde im Topfe eine höhere Temperatur angenommen hat; ein Guß mit kaltem Wasser würde also eine zu rasche Abkühlung hervorbringen. Die beste Zeit des Begießens ist im Sommer der Abend und im Winter die Mittagszeit. Zum Begießen soll niemals Brunnen-, sondern stets Fluß- oder Regenwasser verwendet werden.

Gegen das Bluten der Weinreben nach dem Beschneiden ist das Beste gewöhnlicher Tischlerleim, womit man die Schnittfläche bestreicht. Wenn man die Reben im Herbst beschneidet, wird das Bluten ganz vermieden.

Große Wichtigkeit des Kalis im Gartenbau. Nach Professor Nobbe wirkt das Kali besonders günstig auf die Bildung der Kohlenhydrate: Zucker, Stärke, Holzfaser u. s. f., und findet hierdurch die durch vielfache andere wissenschaftliche und praktische Versuche gemachte Erfahrung über die vortheilhafte Verwendung derselben bei Anbau der Zucker- oder Futterrüben, Kartoffeln, Flachs, Wein u. s. w. ihre Bestätigung. Der zweite Hauptbestandtheil der Kali-Düngmittel der schwefelsauren Magnesia wirkt namentlich in Gemeinschaft mit Phosphorsäure auf die Bildung des Pflanzeneiweißes, ist daher für die Entwicklung des Samens von besonderer Wichtigkeit, wie sie auch bei den viele Proteïnstoffe enthaltenden Kleearten besonders günstig wirkt. Sehr große Erfolge der Kalidüngung sind bisher, außer bei verschiedenen Feldfrüchten, erzielt worden bei Salat, Kohl, Möhren, Gurken, Spargel ꝛc.

Mittel gegen die Erdflöhe. Um dieses Ungeziefer von Gemüsepflanzen abzuhalten, vermischen die französischen Gärtner den Samen vor der Aussaat mit einer Portion Schwefelblumen, indem dieselben behaupten, daß der Schwefel in Folge der Zersetzung, welche er im Boden erleidet, Dünste entwickelt, welche die Erdflöhe verscheuchen. Auch soll der Schwefel dazu beitragen, die rasche Entwickelung und das Wachsthum der Pflanzen wesentlich zu fördern.

Kainit statt Gyps. Der Gyps (schwefelsaurer Kalk) und die im Kainit enthaltene schwefelsaure Magnesia bewirken beide die Ueberführung des bei der Fäulniß der thierischen Entleerungen gebildeten kohlensauren Ammons in das nicht flüchtige schwefelsaure Ammon. Durch das außerdem im Kainit vorhandene Chlormagnesium wird ein Theil des kohlensauren Ammons in das bei gewöhnlicher Temperatur ebenfalls nicht flüchtige Chlorammonium verwandelt. Gyps sowohl wie Kainit lassen sich somit in gleicher Weise als ammoniakbindende Mittel benutzen. Dem Kainit wird man aber da den Vorzug geben, wo man gleichzeitig eine vermehrte Zufuhr von Kali beabsichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0013

Aufbewahrung der Eier. Das Wiener Monatsblatt „Neueste Erfindungen und Erfahrungen" veröffentlicht das Mittel, dessen sich die italienischen Händler bedienen, um Eier längere Zeit aufzubewahren. Man löst fünfzig Gramm Salicylsäure in etwas Weingeist, läßt die Eier eine Stunde lang in dieser Lösung liegen und verpackt sie dann in Kisten mit Häcksel.

Tarisirung von Wolle. Die General-Konferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat beschlossen, daß Wolle, gewaschen, dem Sperrigkeitszuschlage nur dann nicht unterliegt, wenn die Aufgabe in Ballen von runder oder cylindrischer Form von mindestens 100 Kilogramm Einzelgewicht, oder wenn sie in rechtwinkligen Ballen erfolgt.

Rhabarberstengel-Kompot. Ein vorzügliches Kompot, welches besonders in England hochgeschätzt wird und auf keiner guten Tafel fehlt, liefern die dicken, fleischigen Stengel der Rhabarberpflanze, welche in unserem Klima in jedem Boden gut gedeiht. Zum Kompote werden die Stengel geschält, d. h. von dem anhaftenden Bastle befreit, in fünf bis sechs Centimeter lange Stücke zerschnitten, mit einigen Stückchen Zucker und etwas Citronenschale in eine Kasserolle gegeben, mit sehr wenig Wasser (da die Stengel ohnehin sehr saftreich sind) übergossen und auf einem gelinden Feuer weich gedünstet. Man servirt dieses schmackhafte Kompot zu allen feinen Braten. Als Marmelade eingekocht sind sie eine pikante Füllung für feines Backwerk.

Fragen und Antworten.

v. S. in L. — Wie ist das durchschnittliche Gewichtsverhältniß zwischen Schmutzwolle, Wolle von Rückenwäsche und von Fabrikwäsche? Wie ist das Preisverhältniß zwischen Schmutzwolle und Rückenwäschwolle? Frage versteht sich für trockene Fütterung, ohne Schlempe, bei reichlicher Streu. Ist Schmutzwolle stets eben so gut verkäuflich als Wolle von Rückenwäsche und wie vermittelt sich der Verkauf, da der offizielle Wollmarkt von Schmutzwollen wenig frequentirt wird?

Der Landwirthschaftsbetrieb in Deutschland weist in vielen Punkten noch Gebräuche oder Zöpfe auf, die sich durch nichts anderes erklären lassen, als durch die Jahrhunderte alte Gewohnheit. Dieselben erhalten sich zum Schaden des Nationalwohlstandes noch jetzt lediglich, weil sich der deutsche Landwirth ungern zu Aenderungen in der Wirthschaftsweise entschließt, selbst wo die Nachtheile der bestehenden Gewohnheit so auf der Hand liegen, wie es bei der sogenannten Rückenwäsche der Schafe der Fall ist; und weil es sich der deutsche Kaufmann bei weitem nicht in dem Maße angelegen sein läßt, wie es wünschenswerth wäre, durch Einführung von Neuerungen in seiner Geschäftsweise hier und da die landwirthschaftliche Produktion in andere zeitgemäße Bahnen zu lenken. Von dem letzteren Umstande legt der Schlußsatz der obigen Frage ein beredtes Zeugniß ab, wie wir aus folgenden Betrachtungen sehen werden. Die Wolle, wie sie auf dem Rücken des Schafes gewachsen ist, besteht aus der eigentlichen Wollsubstanz und dem Fettschweiße, wozu noch Staub und Schmutz aller Art hinzukommt, der sich im Laufe des Jahres auf den Spitzen der Wollhaare naturgemäß ansammeln muß. Für die Darstellung von Garn und Geweben ist natürlich nur die reine Wollsubstanz von Bedeutung, während der Fabrikant den Fettschweiß und den Schmutz lediglich als lästige Uebergemengtheile betrachten muß, deren Entfernung ihm Arbeit und Unkosten verursacht, die er daher lieber, soweit als möglich, auf die Schultern des Wollproduzenten abzuwälzen trachtete. Ich sage soweit als möglich, den bei der Rückenwäsche des Schafes, wie sie der Landwirth vornimmt, läßt sich wohl der Staub und Schmutz zum größten Theile entfernen; aber der einen normalen Bestandtheil der Wolle bildende Fettschweiß nur soweit er in Wasser löslich ist. Es muß der Fabrikant also die auf dem Rücken des Schafes schon einmal gewaschene Wolle zu ihrer völligen Reinigung noch mit Hilfe von verschiedenen Chemikalien ꝛc. der Fabrikwäsche unterwerfen. Es hat nun die praktische Erfahrung dem Landwirthe schon seit langer Zeit gelehrt, daß das kalte Bad der Wäsche der Gesundheit ja dem Leben der Schafe sehr gefährlich ist und wo nicht die schwächlichen Thiere vor der Wäsche aus der Heerde entfernt werden, hat der Besitzer durch diese Operation in der Regel Verluste an Schafen zu beklagen. Die chemische Untersuchung des Fettschweißes hat andererseits schon seit Jahrzehnten die Thatsache ergeben, daß der lösliche Theil desselben vorwiegend aus Kaliverbindungen besteht, die in so großer Menge darin enthalten sind, daß ihre Verarbeitung zu Pottasche nicht nur praktisch möglich ist, sondern sogar die sämmtlichen Unkosten reichlich deckt, welche die Fabrikwäsche der Schmutzwolle verursacht. Mauméné berechnet in seinem Werke „La connaisance générale du mouton (Paris 1867)", daß aus dem Wollschweiße der französischen Schafe jährlich 17,500,000 kg Salpeter zur Schießpulverfabrikation gewonnen werden könnten. Sehen wir aber auch ganz von dieser militärischen Bedeutung des Wollschweißes ab, so zeigt diese Angabe doch immer noch deutlich genug, welche Handelswerthe dem Lande alle Jahr durch das Beibehalten der Rückenwäsche verloren gehen, so daß man der Abschaffung dieser Unsitte nur einen recht guten Fortgang wünschen muß, denn der Woll-Produzent wird durch dieselbe ebenso geschädigt wie der Konsument. Kommen wir nun zu dem Wortlaute der Frage, so läßt sich dieselbe nicht so präzise mit einigen Mittelzahlen beantworten, wie es der geehrte Fragesteller wohl gewünscht haben mag, es kommt nämlich Wolle vor, die 20% Wollsubstanz und 80% Schweiß ꝛc. enthält, während es andererseits auch Wolle gibt, die aus 80% Wollsubstanz und nur 20% Schweiß ꝛc. zusammengesetzt ist, und eine unzählige Menge von dazwischenliegenden Zahlen fehlt natürlich nicht. Ganz ähnlich ist es auch mit dem Verhältniß der wasserlöslichen, also durch die Rückenwäsche entfernbaren Theile des Fettschweißes zu den unlöslichen Theilen desselben, die sich nur durch die Fabrikwäsche beseitigen lassen, so daß man noch nicht einmal im Stande ist aus dem Gewichtsverluste, welchen die schmutzige Wolle bei der Rückenwäsche erleidet, auf den Gehalt dieser an reiner Wolle zu schließen. Allgemeingültige Mittelzahlen anzugeben ist unter diesen Verhältnissen natürlich unmöglich, um aber wenigstens einigen Anhalt zur Beurtheilung spezieller Fälle zu geben, folgen wir hier die Durchschnitts-Resultate der darauf bezüglichen Untersuchungen von S. Hartmann an (Annalen der Landwirthschaft 1866).

	Normal-Kammwolle %	Schweiß Tuchwolle %	Zu viel Schweiß leicht löslich %	Zu viel Schweiß schwer löslich %	Harziger Schweiß %	Grüner Schweiß %
Hygroskop. Feuchtigkeit	18,89	14,17	16,00	10,96	10,60	9,32	11,50
Waschverlust	27,58	24,70	40,70	35,04	30,26	17,25	6,24
Fett	12,87	26,01	22,49	31,70	46,04	50,93	61,13
Haarsubstanz	40,66	35,12	20,81	22,30	13,10	22,50	21,13
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Es ist hierbei nur noch zu bemerken, daß als „Waschverlust" die bei der Rückenwäsche, als „Fett" die bei der Fabrikwäsche eintretende Gewichtsverminderung anzusehen ist, alles übrige ergibt sich aus einer genauen Durchsicht der Zahlen von selbst. Weiter oben erwähnten wir bereits, daß für den Fabrikanten nur die reine Wollsubstanz von Werth ist und es wird also einleuchten, daß es gar nicht möglich ist zu sagen, wenn die reine Wolle so und so viel werth ist, dann muß der Preis der auf dem Rücken gewaschenen oder der der ungewaschenen Wolle um so und soviel geringer sein. Die Beurtheilung dieser Verhältnisse ist eine Sache der sorgfältigen Untersuchung, wie sie nach dem Vorgange des Geheimen Rath Kühn in Halle jetzt auf allen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten gelehrt wird, oder Sache des praktischen Blickes und der Geschäftsroutine, die bekanntlich im Wollhandel ebenso wichtig ist wie beim Pferdekauf. Die Untersuchung einer Wollprobe auf Wollgehalt ist bei vorhandener Uebung in derartigen Arbeiten leicht zu bewerkstelligen, man führt sie aus, indem man die gewogene Wollprobe mit Wasser wäscht, lufttrocken wiegt, mit Aether oder Schwefelkohlenstoff extrahirt, ausklaubt, trocknet und nochmals wiegt. Bis man sich aus den Resultaten einer solchen Untersuchung ein Exempel zu machen hat, mag folgendes Beispiel zeigen. Das Gewicht der schmutzigen lufttrocknen Wolle sei 100 Gewichtstheile, das der mit Wasser gewaschenen lufttrocknen Wolle sei 70 Gewichtstheile, das der mit Aether gereinigten lufttrocknen Wolle sei 30 Gewichtstheile. Der Wollproduzent habe nach den Erfahrungen früherer Jahre bei jetzigen Wollpreisen für 100 Pfd. auf dem Rücken gewaschener Wolle 170 Mk. zu erhalten. 70 Pfd. derselben sind aber in unserm Beispiele gleich 100 Pfd. schmutziger Wolle, der Werth würde sich dann berechnen zu $\frac{170 \cdot 70}{100} = 119$ Mk., für 1 Ctr. Schmutzwolle oder für 30 Pfd. in der Fabrik gewaschener Wolle resp. zu 396,7 Mk. für 1 Ctr. der letzteren. Betreffs der letzten Hälfte der Frage können wir nur rathen, von mehreren Wollhändlern Offerten zu verlangen und den Bestbietenden den Zuschlag zu ertheilen. In der Provinz Sachsen wenigstens verkauft, wie uns erst kürzlich von Wollhändlern versichert wurde, schon ein großer Theil der Landwirthe die Wolle ungewaschen, so daß hier wohl kaum ein Wollhändler zu finden sein dürfte, der, abgesehen von einigen Nebensarten, durch die er auf billigere Preise zu kommen hofft, dem Verkaufe von Schmutzwolle Schwierigkeiten bereiten würde. L.

Lehrer Fz. in W. — Ist es ausgemacht, daß der Genuß der Milch von perlsüchtigen Rindern beim Menschen die Schwindsucht erzeugt?

Man war früher ziemlich allgemein dieser Ansicht. Neuere Versuche jedoch haben ein anderes Resultat gegeben. Solche wurden z. B. im Jahre 1878 an der kgl. sächsischen Thierarzneischule mit aller denkbaren Sorgfalt angestellt, indem man u. A. die Milch von perlsüchtigen (tuberkulösen) Rindern an Schweine verfütterte; bekanntlich haben gerade die Schweine im Bau ihrer Verdauungsorgane und in der Art der Ernährung bis zu einem gewissen Grade Analogie mit den entsprechenden Apparaten des menschlichen Körpers, und man hatte deshalb früher aus ihrem Verhalten gegen die Milch tuberkulöser Kühe auf die Gefährdung auch der menschlichen Gesundheit durch solche Milch geschlossen. Die erwähnten Versuche lieferten aber keine Bestätigung, sondern die daraus gezogene Schlußfolgerung lautet wörtlich: „Die mit Durchführung der Versuche betraute Kommission (Prof. Dr. Haubner, Dr. Virch-Hirschfeld, Prof. Stedamgrotzky, Gen.-Sekr. v. Langsdorff) glaubt, daß dieselbe zu der Annahme einer Uebertragung der Tuberkulose durch die Milch tuberkulöser Kühe auf den Menschen nicht berechtigen, vielmehr, so lange nicht durch fortgesetzte exakte Versuche das Gegentheil bewiesen, zu der Annahme, daß zwar die Tuberkulose (Perlsucht) des Rindes eine der Tuberkulose (s. g. Schwindsucht, Lungenschwindsucht) des Menschen analoge, nicht aber mit derselben identische Krankheit ist." S.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Noch ein Wort über Theaterbrände.

Obschon dieses Thema nach dem Brande des Ringtheaters zu Wien, welchem leider mehrere Hundert Menschenleben zum Opfer fielen, fast in erschöpfender Weise in öffentlichen Blättern besprochen ist, so bleibt doch noch eine Frage zu beantworten übrig, die trotz ihrer Wichtigkeit übersehen zu sein scheint.

Es ist die Frage über die „Gasexplosionen", resp. „wie man sich vor denselben schützen kann".

Wie in Karlsruhe, Dublin, Riga, Schwerin und vielen andern Theaterbränden (die Statistik weist die erschreckende Zahl von 350 in den letzten 40 Jahren nach!) muß auch die Ursache des Ringtheater Brandes auf eine Gasexplosion zurückgeführt werden.

Das Anzünden der Soffitten-Gasflammen geschah regelmäßig durch einen elektrischen Zündapparat bei hohem Gasdruck unter besonderen Schwierigkeiten und wegen der bedeutenden Gasausströmung auch mit Explosionsgefahr. Wunderbarerweise war es jedoch stets ohne Explosion abgelaufen, bis endlich am 8. Dezember vorigen Jahres das Gas zu stark ausströmte und die Katastrophe herbeigeführt wurde. Eine Gasmenge, welche in wenigen Minuten, allerdings aus mehreren Oeffnungen der Gasleitung sich ergoß, brachte das namenlose Unglück! —

Es bedarf aber dieser solcher Oeffnungen gar nicht, vielmehr genügt schon eine einzige Oeffnung, wenn sich das Gas aus dieser stundenlang unverbrannt ergießt, um gefahrdrohende Mengen davon anzusammeln.

Die Gasleitung ist ein weit verzweigtes, vielfach gebogenes, zusammengeschraubtes und mit Ausströmungsöffnungen versehenes Rohrsystem, welches sich von den Versenkungen bis zu den Kronleuchtern erstreckt und durch Stöße, Verbiegungen, gefrorenes Wasser und andere Eventualitäten rissig und undicht werden kann oder von dessen Flammen einige durch Windzug ausgelöscht oder beim Anzünden übersehen werden können, so daß das Gas unbemerkt und unverbrannt austritt und da es leichter wie die atmosphärische Luft ist, sich unter der Decke oder dem Dache in immer stärker werdender Schicht ansammelt, endlich den obersten Flammen eines Kronleuchters oder den Soffittenflammen nahe kommt, sich an diesen entzündet und — explodirt.

Was nützen in diesem Falle die massiven Mauern, die eisernen Dächer, Treppen und Galerien, was nützen die Metallcourtinen, die imprägnirten Hölzer und imprägnirten Dekorationen, Coulissen, Prospekte, Soffitten und Vorhänge, was nützen die weiten Ausgänge und die Oellampen auf den Korridoren, was nützen die besten Löschapparate und die eingeschultesten Löschmannschaften? — Ein Schlag und die unglücklichen Zuschauer der oberen Galerien sind betäubt und geblendet und werden, ehe sie wieder zu sich selbst kommen, wie die Opfer der schlagenden Wetter in den Steinkohlengruben, dem Erstickungstode anheimfallen, nur kräftig angelegten, besonnenen Personen wird es vielleicht gelingen, die Ausgänge zu erreichen und sich zu retten.

Man glaube nur nicht etwa, daß die Metallcourtinen irgend welche Dienste bei Gasexplosionen leisten. Die Wirkung der letztern, resp. der Druck und die Verbreitung der durch sie hoch erhitzten und des Sauerstoffs gänzlich beraubten Luft von der Bühne nach dem Zuschauerraume erfolgt so gewaltsam und schnell, daß sie jeder Schutzvorrichtung spottet. Noch unheilvoller, wenn die Explosion im Zuschauerraume stattfindet! Im Ringtheater hätte in letzterem Falle der Tod ohne Zweifel eine noch reichere Ernte gehalten. Es ist übrigens nicht festgestellt und auch nicht wahrscheinlich, daß dort bei der obwaltenden Bestürzung jemand das Gas im Zuschauerraume unmittelbar nach dem verhängnißvollen Momente des Feuerdurchbruches abgestellt hätte, vielmehr werden die Gasflammen in der sauerstoffleeren, mit Kohlensäure und Rauch beladenen Explosionsluft von selbst erlochen sein und das nun frei ausströmende, giftige Gas vermehrte nur noch die Todesursache, kam endlich in der brennenden Schalung des Daches wieder mit frischer Luft in Berührung, entzündete sich und vermehrte hier den Brand.

So anerkennenswerth es nun auch ist, daß man in neuerer Zeit sich bestrebt, der schnellen Verbreitung eines Feuers, welches die Rettung der in Angst und Verzweiflung einander überstürzenden und erdrückenden Menschen so sehr erschwert, durch die Konstruktion der Gebäude nach Möglichkeit entgegenzutreten, daß man das Holzwerk des Daches, der Treppen, Logen, Galerien ꝛc. imprägnirt oder durch Eisen ersetzt, daß man die Decorationen der Bühne gleichfalls imprägnirt oder mit feuersicheren Ueberzügen versieht, daß man die gefährlichen Soffitten auf Eisenblech klebt oder aus solchem hergestellt, daß man die unzähligen Leinen und Fäden des Schnürbodens mit Drahtseilen und Drähten vertauscht, daß man Metallvorhänge einschaltet, Wasserversorgungsapparate anbringt, kurz keine Kosten scheut, um einem durch Explosionen oder aus andern Ursachen entstandenen Schadenfeuer so wenig wie möglich Nahrung zu bieten und dasselbe so schnell wie möglich zu bekämpfen, so bleibt es dennoch ein Räthsel, daß für die Erkennung freier Gasmengen und für die Verhütung der Gasexplosionen selbst, trotz der Hilfsmittel unserer vorgeschrittenen Technik, bisher wenig oder nichts geschehen zu sein scheint. In den gewerblichen Etablissements trifft man schon überall Sicherheitsvorrichtungen, um die Arbeiter vor Unfällen zu schützen; an Kreissägen, Walzwerken, Förderschächten, Dampfkesseln ꝛc. hat man derartige Vorrichtungen in verschiedenen Apparaten mit Erfolg angewandt, zur rechtzeitigen Entdeckung eines in geschlossenen Räumen entstandenen Brandes hat man automatische Feuermelder erfunden, zum Schutz gegen die schlagenden Wetter der Steinkohlengruben sind längst Sicherheitslampen im Gebrauch (wenn sich trotzdem Katastrophen ereignen, ist es nicht Schuld der Lampen, sondern der Arbeiter), allein die Erfindung eines Mittels, um das in Theatern, Sälen ꝛc. frei ausströmende Leuchtgas bei Zeiten zu entdecken resp. in ähnlicher Weise wie einen Brand durch geeignete Apparate automatisch zu melden, gleichzeitig aber auch die Gefahr ebenso abzuwenden, scheint noch eine Aufgabe der Zukunft zu sein. Man muß sich daher noch immer damit trösten, daß die Gasleitungen sicher angelegt sind und gewissenhaft kontrolirt werden, daß das Anzünden des Gases vorsichtig geschieht, daß das freie ausgetretene Gas sich durch den Geruch verräth und mittelst Ventilation beseitigt wird u. s. w. Wie unzuverlässig und trügerisch dies alles jedoch ist, beweisen die Beispiele selbst, beweist namentlich wieder der Unglücksfall im Ringtheater, wo die Ueberwachung der feuerpolizeilichen Vorschriften und der einfachsten Vorsichtsmaßregeln trotz eines gut ausgearbeiteten und wenige Monate zuvor an sämmtliche Theater Wiens erlassenen Regulativs und trotz aller sonstigen Verordnungen fast ganz außer Acht gelassen war. Die Verordnungen standen auf dem Papiere, in der Wirklichkeit fehlte jedoch die Hauptsache — die Kontrole — und wo diese stattgefunden hatte, waren nur Rügen über vorgefundene Fehler, nicht aber Abstellungen derselben erfolgt. Menschliche Unzuverlässigkeit und Fahrlässigkeit, denen Hunderte von Leben zum Opfer fielen, hatten ja schon seit längerer Zeit ihre traurige Rolle im Ringtheater gespielt! Seitdem traf bereits wieder die Unglücksbotschaft einer Gasexplosion ein, welche am 7. März d. J. im czechischen Interims-Nationaltheater zu Prag in Folge falscher Stellung eines Hahnes in der Gasleitung durch die Unvorsichtigkeit unbeaufsichtigter Arbeiter, glücklicherweise jedoch nicht während der Vorstellung, sich ereignet hatte.

Aber gerade deshalb, weil menschliche Ueberwachung unzuverlässig ist, sollte man ernstlicher daran denken und kein Mittel unversucht lassen, neben der feuersichern Einrichtung der Theater und überhaupt aller öffentlichen Vergnügungslokale auch den Gasexplosionen mehr Interesse zu widmen und sie durch selbstthätige Apparate ganz unmöglich zu machen. So lange derartige Vorkehrungen fehlen, ist das feuerfesteste Theater vor Explosionen nicht sicher! Man darf daher auch den Wiener Unglücksfall in dieser Hinsicht nicht allzuscharf beurtheilen; denn wäre die Explosion von größerem Umfange gewesen, so hätten, wie schon gesagt, aller Sicherheitsvorrichtungen nichts genützt.

Sicherer wäre es nun freilich, wie jetzt vielfach gerathen wird, zur Beleuchtung mittelst Petroleum- oder noch besser, mittelst Saatöllampen zurückzukehren oder elektrische Beleuchtung einzuführen. Erstere wäre ein für unsere Technik schimpflicher Rückschritt, den wohl nur wenige wünschen würden, letztere dagegen ein für kleinere Theater zunächst noch zu kostspieliger und bei der Neuheit des Gegenstandes und den wenigen Erfahrungen vorläufig immer noch gewagter Fortschritt. Denn daß auch die elektrische Beleuchtung mit ihrem grellen, bläulichen Lichte, welches nicht umpassend als „Gespensterlicht" bezeichnet wird, nicht überall Anklang, am wenigsten aber in Theatern befriedigende Anwendung finden und es dürfte höchstens das theurere, sogenannte „Glühlicht" eine Aussicht auf Anerkennung haben.

Vorläufig besteht jedoch die Gasbeleuchtung noch; sie wird schon wegen des Kostenpunktes im Wechsel der Anlage auch in nächster Zeit bestehen und es wird sich noch manche Katastrophe durch dieselbe ereignen und manches Menschenleben gefordert werden, wenn man nicht Vorkehrungen trifft, die unabhängig von aller menschlichen Fehlbarkeit, die Gefahr zu erkennen geben und sie gleichzeitig beseitigen.

In Wien ist neuerdings der Vorschlag gemacht, sämmtliche Theater und zwar Bühne sowohl wie Zuschauerraum, mit weiten über das Dach hinauszuführenden „Luftabzugsschächten" zu versehen, welche stets offen gehalten werden sollen.

Der Gefahr einer Explosion würde hierdurch allerdings vorgebeugt sein, aber — auf Kosten der Gesundheit der Zuschauer und der Darsteller! — Wie will man Theater- und Bühnenraum, zumal an kalten, stürmischen Winterabenden erträglich warm erhalten und gleichzeitig den einseitigen, höchst empfindlichen Luftzug vermeiden, wenn die durch Heizung erzeugte Wärme konstant zum Dache hinausgetrieben wird? Soll man in einem Tempel des Vergnügens und der Erholung Katarrh und Rheumatismus mit in den Kauf nehmen oder stundenlang im Ueberzieher oder Pelz verharren? Wäre es nicht auch unmenschlich, den Darstellern, welchen die Rolle oft genug eine Kleidung der leichtesten Art vorschreibt, ein längeres Verweilen in kalter Zugluft zuzumuthen? Denn daß der Bühnenraum an und für sich kalt ist, davon hat sich gewiß schon Jeder beim Aufgange des Vorhanges überzeugt. Und nun noch einen offenen Luftschacht!

Uebrigens scheint der Wiener Vorschlag auch in unserem nördlichen Deutschland (z. B. Magdeburg) Anklang gefunden zu haben. In der That würden derartige Abzugsöffnungen ganz zweckentsprechend und ohne jegliche Belästigung des Publikums und der Schauspieler sein, wenn sie, für gewöhnlich geschlossen, nur dann erst sich automatisch öffneten, wenn wirklich Grund dazu vorläge. Dann wäre auch die nicht minder wichtige Aufgabe gelöst, daß man mit Bestimmtheit auf einen Fehler in der Gasleitung aufmerksam gemacht würde, welchen nun aufzusuchen und zu korrigiren, nicht allzu schwer fallen dürfte.

Wie wir erfahren, ist zu dem gedachten Zwecke ein Patent auf einen „Gas-Meldeapparat mit Schutzvorrichtung gegen Gasexplosionen", welcher auch zur Entdeckung und Beseitigung der schlagenden Wetter in Steinkohlengruben Verwendung finden soll, von E. Moßbach in Merseburg nachgesucht und bereits angeordnet und wird daher die Patentertheilung in kürzester Frist erfolgen. Wir wollen im Interesse der Theaterfreunde sowohl wie der armen Bergleute wünschen, daß der qu. Apparat sich bewähren möge und jene dadurch der Erholung und dem Vergnügen, diese ihrem schweren Berufe sich mit mehr Vertrauen wie bisher hingeben können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820430 1-18/fragment/page=0014